

**Annoncen-
Annahme-Bureau:**
In Posen
außer in der Expedition
bei **Brupski (G. J. Altrici & Co.)**
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei **Herrn Ch. Spindler,**
Markt- u. Freibrückstr.-Ecke 4;
in Grätz bei **Herrn F. Kreisand;**
in Frankfurt a. M.:
G. F. Hauke & Co.

Nr. 530.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt viertel-
jährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz
Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an

Posener Zeitung.

Fünfundsechzigster

Jahrgang.

Montag, 11. November

(Erscheint täglich zwei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgehaltene Zeile oder
deren Raum, dreigehaltene Zeilen 3 Sgr., sind
an die Expedition zu richten und werden für die an-
denselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10
Uhr Vormittags angenommen.

1872.

**Annoncen-
Annahme-Bureau:**
In Berlin, Brandenburg,
Pommern, Stettin:
Hendel & Hoffe;
in Berlin, Potsdam:
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg
Wien u. Basel:
Graesslein & Vogler;
in Berlin:
J. Reimer, Schlegel;
in Breslau: **Carl Kahl.**

Die Konferenzen über die Kreisordnung.

Berlin, 10. November. Die Konferenz des Ministers des Innern mit einzelnen Abgeordneten über Aenderungen des Kompromisses fand erst heute Vormittag im Ministerialgebäude statt. An der Konferenz nahmen Theil außer dem Minister und Geh. Rath Persius, der Präsident v. Jordanbeck, die nationalliberalen Abgg. v. Benda, v. Benigsen, Miquel und Lasker, die freikonservativen Friedenthal, Velsch, Kar-dorff, der konservative Landrath v. Rauchhaupt, endlich von der Fortschrittspartei die Abgg. Hümel, Häbler und Bender, sämtlich Mitglieder der früheren Kommission des Abgeordnetenhauses. Die Verhandlungen und die Zumuthungen des Ministers entziehen sich noch der Öffentlichkeit, da die Verhandlungen heute nicht zum Abschluß gelangten, sondern Morgen früh fortgesetzt werden sollen. Nur soviel muß der offiziellen Presse gegenüber wiederholt hervorgehoben werden, daß die Aenderungsvorschläge Eulenburg's durchaus nicht „praktische“ oder gar „unerhebliche“ politische Punkte betreffen, sondern durchweg tief einschneidende politische Fragen von grundsätzlicher Bedeutung betreffen. Der Minister bleibt nicht einmal hinter den Anträgen der „neuen Fraktion“ des Herrenhauses stehen, sondern sieht Punkte an, welche sowohl in den Planverhandlungen des Abgeordnetenhauses wie des Herrenhauses unerörtert geblieben, geht sogar in einem Punkte hinter die ursprüngliche Regierungsvorlage zurück. In der Konferenz kritisierten selbst freikonservative Abgeordnete einzelne Vorschläge des Ministers. Die Nationalliberalen verhielten sich theils negierend, theils ammenirend. Heute Abend 7 Uhr tritt ein kleinerer Ausschuß zur Vorbesprechung für Morgen zusammen, bestehend aus dem Abgg. Lasker, Benda, Friedenthal, Miquel, Rauchhaupt und dem Geh. Rath Persius. Die Vertreter der Fortschrittspartei, denen die Aenderungsvorschläge in authentischer Form erst heute Morgen bekannt geworden waren, vereinigt sich vorher zu einer Besprechung mit Parteigenossen bei Birchow. Man verheißt sich durchaus nicht die Bedeutung des Zustandekommens einer Kreisordnung, aber so wenig, auch den Nutzen eines ferneren Zusammengehens in dieser Frage mit den Nationalliberalen. Man war deshalb nicht abgeneigt, Nebenpunkte fallen zu lassen und selbst auf die Durchführung politischer Prinzipien für diesmal zu verzichten, welche mit der Kreisordnung in und für sich nicht in unmittelbarem Zusammenhang stehen. Desto fester wird man auf den organischen Grundlagen, wie solche durch Kompromiß schon unter großen Opfern der Ueberzeugung festgestellt waren, beharren, selbst auf die Gefahr hin, die ganze Kreisordnung verworfen zu müssen. Als undis-kutierbar wurden in dieser Beziehung einmüthig bezeichnet die Bestimmungen über die Abgrenzung der Amtsbezirke (noch kleinere Bezirke würden die gutherrliche Polizei zwar in anderer, aber noch schlimmerer Form wieder einführen) und über das Vorschlagsrecht des Kreistages hinsichtlich der Amtsvorsteher (die Wahl durch den Amtsausschuß hat ohnehin schon aufgegeben werden müssen). Der Minister hat früher in beiden Beziehungen die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses als „nicht unannehmbar“ bezeichnet. — Sehen wir, ob uns die Nationalliberalen morgen hier festhalten werden.

Deutschland

Berlin, 10. Nov. Heute Vormittag um 11 Uhr lud der Minister des Innern Graf Eulenburg mehrere Abgeordnete zu sich in

Philosophische Aufsehnstunden eines Journalisten.

Von W. Marr.

Der Monat Oktober war der Monat der Gruppierungen. Die vernünftigen Menschen auf der einen, die Thoren auf der andern Seite. Die Franzosen haben kaum aufgehört, die Musik der deutschen Kanonen zu hören, als sie die Invasion der deutschen Musik der Blech- und Streichinstrumente fürchten und einen Heidenarm gegen Pödelony erhoben, der in einem Konzert die Ouvertüre zur Oper *Cola Rienzi* von Richard Wagner spielen lassen wollte. Bei dieser Gelegenheit ist unsern französischen Kollegen in der Presse wieder einmal etwas Menschliches passiert. Sie haben nämlich abermals eine Ohrfeige an die verkehrte Adresse geschrieben. Der alte Voltaire mag in der „Hölle“ schadenfroh gelächelt haben, daß sein berühmtes Urtheil über seine Landsleute in dem „Essay sur les moeurs“, die Franzosen wären „moitié singe, moitié tigre“ (halb Affe, halb Tiger), dem deutschen Komponisten Richard Wagner, welcher diesen Ausdruck einmal citirend gebrauchte, aufgebürdet wurde und man aus diesem Grunde seine Musikstücke verdammt. — Man giebt in Frankreich alle Augenblicke neue Pödelgesetze, warum dekretirt man nicht zur Abwechslung einmal, daß jeder Journalist das einjährige deutsche Freiwilligenexamen machen muß? — Doch wenn die „Enkel Voltaires“, wie sich ces Messieurs, so gern nennen, sogar die Schläge vergessen, die sie von ihrem eigenen „Großvater“ gekriegt haben, so vergessen sie auch die Schläge, die sie von den Deutschen gekriegt haben, wie sie die englischen und russischen Schläge vergessen haben. Voltaire sagt von seinen Landsleuten (im Dictionnaire philosophique, Artikel „Tolérance“), sogar „qu'il n'y a pas au monde une nation plus féroce, que la française“. Doch was kümmert das die Herren!

„Guerre aux tyrans!

Jamais en France

Jamais l'Anglais ne régnera!“

libelte Galey in die Welt hinaus. Beranger und Désaugier trafen die Russen zu Tausenden in ihren Chanfons, und mit der größten Kinlichkeit junger Tiegerlaffen schnurren sie heute die Völker an, die sie in Poesie und Musik einst aufreissen wollten. — Das „Journal des Debats“ endete in einem gelehrten Artikel, daß das ganze linke Rheinufer nur von Kelten bewohnt gewesen sei, welche durch

Ministerium, um mit ihnen die Kreisordnungsfrage zu besprechen. Die eingeladenen Abgeordneten gehörten der Kreisordnungskommission der vorigen Session an. Da wir im Augenblick noch keine Landtagsdiät haben, so verliert sich schon aus diesem Grunde von selbst, daß die mit dem Minister in Berathung getretenen Herren ohne jedes Mandat sind, also ihre Befugnisse überschreiten würden, wenn sie im Namen ihrer Fraktionen irgend welche Zusagen machten. Solcher Vertrauensmänner-Berathungen, wie die heutige, haben wir um der Kreisordnung halber viele gehabt. Ergebnissreich ist keine einzige von ihnen gewesen. Die Abgeordneten im Ganzen wollen nicht weiter kompromittiren, sie wollen wissen, woran sie sind. Wie ein Alp lastet auf ihnen die allgemeine Verwirrung. Während vom Pairschuh Alles still geworden ist — wir hatten über den starken Widerspruch dieses Projekts frühzeitig Andeutungen machen können — deuten verschämte Offiziere an, es werde eine Vorlage an den Landtag kommen, die eine Modifikation des Herrenhauses begehre. Diese knappen Hinweise auf eine neue Eventualität bleiben bedeutungslos, so lange sie ohne Detailausführungen dastehen. Allein von ihnen Akt zu nehmen ist unerlässlich, schon weil die Krisis so tief greift, daß man sich auf jede Hebung derselben gefaßt machen muß. Die Regierung ist schwer beleidigt worden. Sie als mächtiger zu erweisen wie der Kleinadel des Herrenhauses, wird für sie zur gebieterischen Pflicht, denn ihre Ehre ist engagirt und so ziemlich ganz Europa achtet darauf, wie der erste deutsche Staat es anfangen wird, um den Junkern ein für alle Mal ihren Standpunkt klar zu machen, sie auch für immer zur Ruhe zu verweisen.

— Die hier eröffneten Konferenzen über die soziale Frage, meldet die „N. A. Z.“ offiziös, tragen den Charakter vertraulicher Besprechungen an sich, über deren Ergebniss die beiderseitigen Herren Bevollmächtigten demnächst an ihre hohen Regierungen Bericht zu erstatten haben werden. Selbstverständlich ist daher jede vorherige Veröffentlichung über den Inhalt dieses Gedankenanstandes unstatthaft. Was daher in der Presse hierüber verlautet, ist von vornherein als müßige Erfindung anzusehen. Diese ausdrückliche Versicherung, welche dem größten Theil der Tagespresse überflüssig erscheinen könnte, ist dadurch nöthig geworden, daß von einer bestimmten Seite her, die weder in Berlin noch in Wien „Verbindungen“ hat, in Betreff der sozialen Konferenzen eine Vertraulichkeit zur Schau getragen ist, welche bereits, z. B. in der „Magdeburger Zeitung“, eine völlige Verkennung der Tendenzen dieser amtlichen Besprechungen über die wichtige Frage veranlaßt hat.

— Hiesige Zeitungen bringen eine Mittheilung, wonach der Kaiser sich über das Fernbleiben der königlichen Prinzen von den Sitzungen des Herrenhauses geäußert habe. Daß diese Mittheilung jedoch ganz unrichtig sein muß, erhellt, nach der „Epen. Ztg.“, einfach aus der königlichen Verordnung vom 12. Oktober 1854 betreffs Bildung der ersten Kammer, deren erster Paragraph wörtlich also lautet: „Die erste Kammer (nach dem Gesetze vom 30. Mai 1855, das Herrenhaus) besteht: 1) aus den Prinzen Unseres königlichen Hauses, welche Wir, sobald sie in Gemäßheit Unserer Hausgesetze die Großjährigkeit erreicht haben, in die erste Kammer zu berufen, Uns vorbehalten 2c. Daraus geht deutlich hervor, daß die Prinzen ohne eine solche Spezial-

eine Tyrannei vor 300 Jahren künstlich und oberflächlich germanisirt worden, in Wahrheit aber als Gallier zu betrachten seien.

Hier ist aber doch die Bescheidenheit zu weit getrieben. Man muß gerecht auch gegen den Gegner sein. Lange, lange vorher lebten an beiden Rheinufern, nach Darwin, Vogt u. A., sogenannte Mikrocephalen oder Affenmenschen. Da diese nun auch auf dem linken Rheinufer wohnten, so ist Alles, was mikrocephal war oder ist, französisch und ganz Europa gehört von Gottes und der Wissenschaft wegen Frankreich. Quod erat demonstrandum.

Sind sie aber nicht zu beneiden, unsere französischen Kollegen? Man glaubt in Frankreich noch Alles, was gedruckt steht, woforn es nicht klüger ist, als der Leser. Bei uns in Deutschland wird uns das Leben saurer gemacht, und wenn z. B. à la Victor Hugo das Malheur passirte, den Magyaren Arpad zu einem böhmischen General zu ernennen, der müßte auf mindestens 4 Wochen aus der Presse verschwinden.

Doch es giebt prädestinirte Völker, welche am Gängelbände der Unwissenheit geführt werden und denen man von allen Seiten auf der Nase spielt. Dazu gehören auch die „Franzosen des Nordens.“ Als die Weinlese begann, suchte der Vatikan mit Rußland Bruderschaft in süßem Most zu trinken. Man nimmt das in der „Unfehlbarkeit“ nicht so genau. Zu Katharinas Zeiten waren der Statthalter Christi und der Großtürke Duhbrüder, um den Russen Eins auszuweisen. Heute schlängelt sich Rom an Moskau heran und Polen bleibt immer das Gänselein, welches von den Extremen gerupft wird. Zum Glück für die Polen bleibt Rußland zugeknöpft, denn das Schifflein Petri ist nicht mehr seefähig, seine Takelage veraltet, der einstige „Brander“ sitzt fest auf dem Sand der Tiber und feuert nur noch Nothsignalküsse, denen man aber, ohne der „Unfehlbarkeit“ eine Sottise zu sagen, kein Gehör schenken darf, und auch durch diesen Grad von Höflichkeit, lassen sich von Rom aus, die Polen nicht noch mehr aufhetzen.

Wenn mich mein Instinkt nicht trügt, so wird irgend ein klerikaler Fanatiker irgend einen recht dummen Streich zu versuchen. Dieser dumme Streich wird dann der ganzen Partei in die Schuhe geschoben und dann ist's auf eine Reihe von Jahren vorbei mit dem Klerikalismus, so lange wir Andern keine Dummheiten machen.

Eine angenehme Existenz führt die Gesellschaft im Vatikan keines-

berufung im Herrenhause gar nicht erscheinen dürfen und somit aus eigenem Rechte den Sitzungen als Mitglieder nicht beizuhören können.

— Die Allerhöchste Kabinettsordre, durch welche auf Antrag des Staatsministeriums der Oberpräsident v. Bisleben in den Ruhestand versetzt worden ist, ist vom 4. d. M. datirt.

— Einige der Zusicherungen, welche Bischof Räß in Baden-Baden empfangen haben sollte, stellen sich als unwahr heraus. Der „N. Z.“ wird darüber aus Berlin geschrieben: „Sie brachten unlängst eine in verschiedene andere Blätter übergegangene Korrespondenz aus Straßburg, wonach dort das Gerücht verbreitet war, daß Bischof Räß in der ihm zu Baden-Baden vom Kaiser gewährten Audienz für den Fortbestand der geistlichen Ordensschulen besondere Zusicherungen erbeten und erhalten hätte. Diese Ausstreuung kann ich Ihnen nach zuverlässiger Information als gänzlich unwahr bezeichnen.“

Von der Weichsel schreibt man der „Germ.“: „Ich habe unlängst die Vermuthung ausgesprochen, daß es die Geistlichen wohl unter ihrer Würde halten würden, sich subalternen Beamten, welche zu Kreischulinspektoren ernannt würden, als Lokalschulinspektoren unterzuordnen. Meine Vermuthung findet ihre Bestätigung. Aus ganz zuverlässiger Quelle erfahre ich nämlich, daß bei Gelegenheit einer Dekanats-Kongregation die Geistlichkeit des größten Dekanats der Diözese Kulm den Beschluß gefaßt hat, den Bischof um die Erlaubniß zu bitten, die Lokalschulinspektion niederlegen zu dürfen. Ich glaube kaum, daß die zuständige bischöfliche Behörde diesem Gesuche nachkommen wird, weil diese noch immer in der Hoffnung lebt, die Regierung werde bald zu der Ueberzeugung kommen, daß das alte Verhältniß der Schule zur Kirche doch das beste wäre. Es verdient hierbei erwähnt zu werden, daß der bei weitem größte Theil der Geistlichkeit jenes Dekanats der Abstammung und Gesinnung nach deutsch ist. Uebrigens kann man es keinem Geistlichen übel nehmen, daß er ein Amt nicht verwalteten will, welches ihm jeden Augenblick ohne Angabe der Gründe entzogen werden kann.“

Beuthen S. S., 5. November. Vor den Schranken des Gerichts standen gestern, wie die „Schles. Volksztg.“ mittheilt, Kaplan Bongel, angeklagt, die Broschüre „Der neue Gott“ ins Polnische überfetzt, von der Kanzel empfohlen und durch Ministranten an der Kirchthür verbreitet zu haben, der ehemalige Buchhändler Garus als Verleger jener Broschüre und der ehemalige Lehrer, jetzige Redakteur Maria, welcher jene Schrift in seinem „Katolik“ aufgenommen. Die Verhandlungen begannen Morgens 9 Uhr. Nachmittags 5 Uhr beantragte der Staatsanwalt, alle drei Angeklagte für schuldig zu erklären und Kaplan Bongel zu vier Monaten, Buchhändler Garus zu drei Monaten und Redakteur Maria zu sechs Wochen Gefängniß zu verurtheilen. Nachdem der Gerichtshof fast zwei Stunden lang sich berathen, wurde der Beschluß Abends 7 Uhr dem zahlreichen Auditorium verkündet. Bongel wurde zu 15 Thlr., Maria zu 10 Thlr. Geldstrafe verurtheilt, während Garus freigesprochen wurde. (Germ.)

Glogau, 8. Novbr. Gestern wurde der Familie eines eben verstorbenen treuen Staatsdieners, eines Ober-Post-Kommissarius, von der hiesigen katholischen Geistlichkeit eröffnet, daß der Entschlafene, nach einer höhern Orts erteilten Instruktion, nicht mit kirchlichen Ehren begraben werden könne, weil er dem freimaurer-Bunde angehört habe! Die Beerdigung mußte demgemäß gestern auf dem evangelischen Kirchhofe erfolgen, wo der Trauerakt unter Theilnahme eines großen Trauergesanges, vor Allem der Mitglieder der Loge, in würdevoller Weise vor sich ging. Der evangelische Geistliche vermittelte in seiner Trauerrede taktvoll jede Anspielung, und begnügte sich, die Tröstungen der Religion zu spenden, so daß die Abendung eines Spions von anderer Seite unnöthig war. — Der Verstorbene, der erst vor einem Jahr hierhergekommen, hatte fast nur seinem Amte und seiner Familie gelebt und auch die Loge nur spärlich besucht; um so auffälliger

falls. Jeden Abend Illusionen in den Thee stippen und jeden Morgen die Kostenrechnungen der Enttäuschungen auf dem Kaffeetisch finden, ist kein beneidenswerthes Loos. Und glaubt Ihr nicht, daß Einem oder dem Ander jener Herren im Traume auch etwa folgender Monolog an sein Lager tritt:

„Unser Herr Jesus Christus appellirte nicht an die rohe Gewalt, als er nach Golgatha ging; er diplomatisirte nicht, er intriguirte nicht. Er suchte keine Russen, Türken, Franzosen aufzuwiegen, wie wir von unsern seidenen Polstern aus es thun. Und darum glaubte man an sein Martyrium.“

Wir aber sind im Grunde doch kuriose Märtyrer, welche seidenen Polster, Fasanen und Burgunder dem Reiche, welches nicht von dieser Welt ist, und wo man uns die Herrschaft nicht streitig macht, vorziehen. Von uns hat noch keiner 24 Stunden im Felde gefasst, wie der deutsche Kaiser bei Mars la tour, noch Keiner aus Stroh geschlafen, wie Bismarck in Gitschin. Auf dem Schnee bivouakiren ist nicht Sache des Geringsten unter uns, unser Martyrium liegt nur in unserer Phantasie.

Was soll aus uns werden, wenn die Völker das einsehen?

Ein solcher Kardinalstraumonolog muß schändlich sein.

Danken wir dem Himmel, daß wir unwissende Laien sind mit dem Motto: Fürchte Gott, thue Recht, schene Niemand. Amen.

Petersburger Briefe.

Petersburg, Ende Oktober.

Die Damen der italienischen Oper sind nun alle zusammen und somit die Winteraison eröffnet. Wie freudig pocht bei diesem Gedanken das Herz der wenigen Auserwählten, die ihre beständigen Abonnementskarten besitzen und nun getroßt den ganzen, sechs Monate langen Winter hindurch den bevorstehenden Gurgelküssen, Kousaden und Kolorturen nachjagen dürfen. Ich sage „jagen“, denn ich finde kein anderes Wort, welches das Verhalten der meisten Besucher unserer italienischen Oper zu den ihnen sich darbietenden Produktionen entsprechender bezeichnen möchte. Die Musik als solche, als selbstständige Kunst, verschwindet oder schrumpft zu einem Minimum zusammen vor der sinnlichen Klangschönheit der Stimmen, vor der halbschererischen Virtuosität der Rehlen. Das hohe „cis“ im „Dibello“, eine brillant

ger ist es, wie der Klerus so genau wissen konnte, daß der Verstor- bene dem Freimaurerbunde angehörte. (Spen. Bg.)

Elberfeld, 5. November. In der heutigen Sitzung der Stadt- verwaltungs-Versammlung ist der bisherige erste befohlene Beigeordnete, Landgerichts-Assessor Adolf Jäger, an Stelle des bisherigen Ober- bürgermeisters, Geh. Regierungsrathes Dr. Emil Lische, welcher aus Gesundheitsrückständen zurückgetreten ist, einstimmig zum Bürger- meister gewählt worden.

Dresden, 10. Nov. Zur Theilnahme an dem Vermählungsjubel- feste der königlichen Majestäten sind außer den bereits gemeldeten Gästen im Laufe des gestrigen Tages noch angekommen der Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich, Prinz Karl Theodor in Baiern, der Graf von Flandern, beide Großherzöge von Mecklenburg, die Herzöge von Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Altenburg und Anhalt, Prinz Alexander von Hessen, die Fürsten von Lippe, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß, Prinz Christian von Schleswig-Hol- stein-Augustenburg, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar.

Die heutige Jubelfeier wurde der Residenz am frühen Morgen durch Glockengeläute von den Thürmen verkündet; die Stadt prangte im reichsten Flaggenschmucke, die öffentlichen und Militärbauwerke zeich- neten sich durch besonders reiche und geschmackvolle Dekorirung aus. Die kirchliche Einfassung des hohen Jubelpaares fand in dem Cap- paradesaale des königlichen Schlosses und in Anwesenheit sämtlicher Mitglieder der königlichen Familie und der hier anwesenden hohen fürstlichen Gäste statt. Vor dem dort errichteten Altare hatte unter einem Baldachin das Jubelpaar Platz genommen; zur Seite desselben befanden sich die Glieder der königlichen Familie, unter ihnen die Kö- nigin-Wittve Elisabeth von Preußen, der Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich, der Prinz Karl Theodor in Baiern, sowie drei Enkel des Königs, Kinder des Prinzen Georg, dessen älteste Tochter, Prinzessin Mathilde, die ihrer königl. Großmutter die Schleppe trug. Der Kai- ser Wilhelm, die Kaiserin Augusta und der Kronprinz des deutschen Reichs hatten unmittelbar hinter dem Jubelpaare ihren Sitz genom- men. An sie reichten sich die übrigen evangelischen Fürsten an, wäh- rend die katholischen links vom Altare Platz genommen hatten. Der Brautgänger war besonders glänzend. Dem Jubelpaare folgten zunächst die kaiserlichen Majestäten und dann zu drei neben einander die übrigen Gäste. Der Kaiser Wilhelm und der König Johann trugen die große Generalsuniform, die Königin von Sachsen war mit einem gol- denen Myrthenkranz, besetzt mit Diamanten, sowie mit dem weißen Brautschleier geschmückt. Allen fürstlichen Damen wurde von Pagen die Schleppe getragen. Die kirchliche Einfassung wurde durch den von 8 Geistlichen umgebenen Bischof Formert vollzogen. In seiner Altar- rede wies der Bischof auf die für das Jubelpaar so ehrenvolle Anwe- senheit des deutschen Kaiserpaars und der anderen fürstlichen Gäste, der Schwägerin der königlichen Jubelbraut und der beiden Schwäger- söhne des Jubelpaares hin, er erinnerte auch an die vom Kaiser des deutschen Reichs anerkannte ruhmvolle Führung der beiden sächsischen Prinzen im letzten Kriege und schloß seine Rede mit den an das kö- nigliche Jubelpaar gerichteten Fragen: „Versprechen Ihre königlichen Majestäten vor dem Angesichte Gottes dem unauflöslichen Bunde, den Allerhöchstdieselben vor 50 Jahren geschlossen haben, bis an das Ende ihres Lebens treu zu bleiben und in ehelicher Eintracht und wechselsei- tiger Hülfeleistung gemeinschaftlich Gott zu dienen, bis Gott Sie schei- det?“ Beide Majestäten antworteten mit lautem „Ja!“ und reichten sich die Hände, worauf ihnen der priesterliche Segen erteilt wurde. Unmittelbar nach der Einfassung begab sich das Jubelpaar mit den Gliedern der königlichen Familie nach der königlichen Hofkirche, wohin denselben die kaiserlichen Majestäten und die übrigen hohen Gäste nachfolgten. Hier wurde das Tedeum gesungen, während dessen außer- halb Geschütz- und Gewehrsalven ertönten.

Der Kaiser Wilhelm hat heute dem sächsischen Staatsminister von Friesen höchstehend den Schwarzen Adlerorden verliehen. Um 4 Uhr findet königliche Tafel, heute Abend Festvorstellung im Hof- theater statt. Nach dem Schlusse der letzteren Galasoirée bei dem Kriegsminister v. Fabricé.

München, 4. November. Die bairischen Angelegenheiten haben in jüngster Zeit bezüglich der inneren Politik einige nennenswerthe Fortschritte gemacht. So wird, wie man der „Spen. B.“ schreibt, mit besonderem Eifer das Schulwesen in Anriss genommen und zwar sind es diesmal die Gymnasien, auf welche der Schwerpunkt fällt. Unter denen, welche mit der Ausarbeitung von Reform-Ideen betraut sind, verdient an erster Stelle der Historiker Hr. v. Giese- brecht genannt zu werden; schon wiederholt trat eine Kommission von Fachleuten zusammen, um Pläne festzustellen, und nun geht man mit dem Gedanken um, eine ständige Kommission (gleichsam als Ober- Studienrath) zu etablieren, die nicht aus bürokratischen, sondern rein aus fachmännischen Elementen zu bestehen hätte. Der Religionsunter- richt an diesen Anstalten ward bereits in liberalem Sinne geregelt, indem kein Schüler gezwungen werden kann, dem Unterrichte infallibler Priester anzuwohnen; auch die historischen Fächer wurden von der geistlichen Vormundschaft befreit, indem dieser Lehrgegenstand erst in

jüngster Zeit an weltliche Hände zurückgegeben ward; jetzt sind es die klassischen Sprachen und ihr Verhältnis zu den Realien, sowie in erster Reihe die pädagogischen Erfordernisse des Unterrichts, um deren Reform es sich handelt. Wichtiger noch als die positiven Resultate, die aus diesen Vorgehen erwachsen dürften, ist übrigens das leitende Prinzip, das man darin erkennen muß, wir meinen die Einsicht, welche hohe Bedeutung für die nationale und freimüthige Entwicklung des Landes jede Verbesserung des Schulwesens besitzt. In diesen Motiven liegt der besondere Werth der bevorstehenden Maßregeln.

Stuttgart, 4. Nov. Das „D. Volksbl.“ schreibt: „Was man am Anfang für ein ungeheuerliches Gerücht gehalten, ist nun allem nach doch begründet: der Kriegsminister soll von der Kammer einen außerordentlichen Kredit von 17 Millionen Gulden verlangen (zu neuer Armatur, Kasernenbauten). Früher hatte man versichert, daß die 7 Millionen (225 Thaler per Mann) ausreichen werden, um den ganzen Militäraufwand zu bestreiten.“

Aus Baden, 6. November. Den sogenannten Baderborner Schwestern, welche in Konstanz ein Lehrinstitut mit Pensionat halten, ist die Eröffnung gemacht worden, daß sie binnen 4 Wochen ihre Lehrthätigkeit einzustellen hätten. Die Maßregel beruht auf einem Ministerialerlaß in Vollzug des auf dem letzten Landtage zu Stande gekommenen Gesetzes vom 2. Februar d. J., welches den Mit- gliedern religiöser Orden und ordensähnlicher Kongregationen die Lehrthätigkeit im Großherzogthum untersagt, und ist daher keine ver- einzelte, sondern erstreckt sich auf das ganze Land. Die gleiche Er- öffnung ist auch den in Stülzingen wirkenden Münchener Schu- lchwestern zugegangen, und wohl auch noch anderwärts.

Sera, 2. November. Das in letzter Landtagsession berathene Gesetz vom 27. October, die Pensionirung der Geistlichen betreffend, wird vom fürstlichen Ministerium bereits publizirt und erlangt diese Angelegenheit hierdurch eine, auf durchweg humanen Prinzipien beruhende, für alle Theile ersprießliche Regelung. (Weim. B.)

Frankreich.

Das französische „Journal officiel“ hat in diesen Tagen das De- krete, betreffend die von den einjährig Freiwilligen der französischen Armee abzulegenden Examina's veröffentlicht. Eine im „Temps“ von einem wissenschaftlich und literarisch hochstehenden fran- zösischen Elftäuser veröffentlichte Kritik der betreffenden Bestimmungen wirft diesen vor, daß sie durch die Geringfügigkeit ihrer Anforderun- gen die ganze Einrichtung zu einer fiskalischen Herabwürdigung, daß es sich im Grunde nur noch darum handle, ob man die von der Regie- rung geforderte Summe bezahlen könne. Das französische einjährige Volontariat sei im Grunde nur das alte System des Remplacement mit der einzigen Abmilderung, daß jeder wenigstens ein Jahr bei den Fahnen sein und im Kriegesfalle zu ihnen zurückkehren müsse. Letz- terer sei indessen auf der anderen Seite noch eine Verschärfung ge- genüber, denn bei dem wirklich außerordentlich geringen Maß von Kenntnissen, das man fordere, werde die Armee mit Freiwilligen überfluthet und diese, um den normalen Effektive- stand aufrecht zu halten, genöthigt werden, die nicht privilegierte Klasse desto länger im Dienst zurückzuhalten. Frankreich werde also eine hauptsächlich aus den ärmeren Klassen rekrutirte Armee haben, deren Angehörige fünfmal während der Dauer ihres Dienstes das de- moralisirende Schauspiel haben würden, daß ihre materiell besser ge- stellten Kameraden am Ende eines Jahres an den häuslichen Heerd zurückkehren könnten. In Deutschland dagegen sei der einjährige Frei- willige den neben ihm dienenden Handwerkern und Bauern an Kenntnissen so sehr überlegen, daß die letztern sich gar nicht veranlaßt finden könnten, einen Vergleich zwischen ihrer Lage und der jener an- zustellen. Der „Temps“ weist zu diesen Bemerkungen seines Einsen- ders nichts zu sagen, als daß er, um sie sich selbst zu machen, nicht nöthig gehabt habe, das Erscheinen des Prüfungsreglements ab- zuwarten und zum hundertstenmal, wie er sagt, wiederholt er die Frage, was bei dem von Thiers beliebten System für die Armee in der That anders übrig bleiben werde als „das Kontingent von armen Teufeln, die weder die geringste Bildung, noch das geringste Vermögen, noch die geringste Protection besäßen, letztere um die beiden erlern ersehen zu können. Die Krönung dieses Gebäudes aber würde die zu bezahlende Summe sein, von der man schon höre, daß sie verhältniß- mäßig ziemlich hoch sein solle. Nur gegen den einen vom Einsender geäußerten Schluß, daß nämlich die „armen“ zu 5 Jahren Dienst ver- urtheilt „Teufel“ während dieser Zeit fünfmal das Schauspiel des Abgangs ihrer glücklichen Kameraden haben würden, gegen diesen Schluß wendet sich der „Temps“ mit dem Bemerkten, daß ja für die einjährig Freiwilligen besondere Instruktionsdepots in Aussicht genom- men seien, woran er dann freilich auch wieder die Frage knüpfen muß, was in diesem Falle aus den sozialen Konsequenzen werde, welche man sich von der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht versprochen habe. Eine Hoffnung auf Abhilfe des Uebelstandes hat der „Temps“ nicht, so lange Thiers am Ruder sei, und viele andere wichtigen Dinge müssen ihn nur zu sehr wünschen lassen, daß dies noch recht lange der Fall sein könne.

Italien.

Rom, 8. Nov. Durch einen in der „Nuova antologia“ veröffent- lichten Artikel über das Konklave wird der Nachweis zu führen ge- sucht, daß das Recht zur Ausschließung eines Papstes resp. eines Kan- didaten für den päpstlichen Stuhl historisch nur Oesterreich, Spanien und Frankreich zuzufolge und keineswegs mit dem früheren Bestätigungs- rechte des römisch-deutschen Kaiserreichs zusammenhänge. Es wird dabei auf die Wirkungslosigkeit des gedachten Ausschließungsrechtes hingewiesen und die Behauptung aufgestellt, daß der Einfluß der Re- gierungen in einem Konklave sich lediglich auf eine Anzahl ihnen gün- stig gesinnter Kardinäle beschränke. In einem weiteren Artikel will das gedachte Blatt sich demnächst über die verschiedenen Parteien im heiligen Kollegium und die voraussichtlichen Ergebnisse der neuen Papstwahl, sobald eine solche nothwendig werden sollte, auslassen. — Die „Opinione“ versichert im Gegentheil zu den kürzlich gebrachten Meinungsäußerungen mehrerer Blätter, daß das Ministerium in Betreff des Gesetzentwurfs über die religiösen Körperschaften vollkom- men einig sei und jetzt einen diese Vorlage begleitenden Bericht vor- bereite. Dem letzteren würden mehrere auf diese Frage bezügliche Do- kumente angehängt werden.

Rußland und Polen.

St Petersburg, 7. Nov. Verschiedene russische Journale bringen die bemerkenswerthe Mittheilung, daß Naskolniks (Sektierer) der Bukowina, in einer Anzahl von 4000 Seelen durch besondere De- putirte bei der russischen Staatsregierung um die Genehmigung zur Uebersiedelung in den Sjugolew'schen Bezirk des Cherson'schen Kreises nachgesucht haben. Sie wollen die Uebersiedelung nach Ruß- land auf eigene Kosten, ohne Unterstützung der Staatsregierung be- werkstelligen, wenn ihnen eine Landtheilung von 8 Desjätinen per Kopf, Befreiung von der Zahlung der Reichs-Landes-Prästandes und Exemption von der Rekrutierung, sowie von der Einstellung in den Militärdienst bei der bevorstehenden allgemeinen Wehrpflicht auf Le- benszeit zugesagt wird. Nach Prüfung dieses Gesuchs soll man durch die Regierung, sich zu folgenden Vorschlägen geeinigt haben: 1) Den Naskolniks der Bukowina ist die Uebersiedelung nach dem von ihnen gewählten Wohnorte zu gestatten und ihnen 7 Desjätinen Land für jede männliche Seele anzuweisen, ein Quantum, das ihrem bis- herigen Landtheile entspricht; 2) die Einwanderer für den Zeit- raum von 3 Jahren von der Entrichtung der Kopfsteuer und der Reichs-Landes-Prästandes gänzlich, für die Dauer dreier folgender Jahre aber von der Hälfte derselben zu befreien und 3) sie auf 6 Jahre von der Rekrutenpflicht in der Weise zu erlösen, daß diejeni- gen jungen Leute, welche bei der Uebersiedelung als Arbeitskräfte an- gesehen sind, der Berufung in den Dienst nicht unterliegen sollen. — Offenbar war die Bedeutung der von den Bukowina'schen Naskolniks ausgehende Bewegung zu Gunsten der Orthodoxie auf die Ent- scheidung des Gesetzes bestimmend — Die „Moskau'sche Zeitung“ be- richtet, daß dem Vernehmen nach der Gesamtbetrag aller in den Ressorts sämtlicher Ministerien und Verwaltungen zu zahlenden Pensionen zum 1. Juli 1871 die Summe von 19,815,929 Rbl. 69 Kop. ausmachte, an welcher 190,238 Personen partizipirten; zum 1. Juli 1872 belief sich die Pension auf 19,887,528 Rbl. mit 195,085 Personen. — Unser offizielles Militärblatt, der „Russische Cavalier“ schreibt, daß im gesamten Orient das Gerücht verbreitet ist, daß der Kaiser von Japan das Christenthum angenommen habe und zwar durch den protestantischen Missionär Gobel. Dieses Gerücht ist indessen verfrüht. Am 10. August kam der Mikado von seiner Reise durch das Land nach Jeddo zurück. In Nagasaki hatte er die Absicht ausgedrückt, an alle europäischen Monarchen Begrüßungstelegramme abzufertigen. — In Jeddo, schreibt dasselbe Blatt, ist Fürst Tosa gestorben, einer der hervorragendsten Führer der Revolution, welcher dem Mikado zu seiner gegenwärtigen Macht verhalf. — Die englisch-indischen Zeitun- gen sind sehr unzufrieden mit dem freundlichen Empfang, welchen Jakub-Bek unserer Gesandtschaft in Kaschgar bereitet hat. Sie nen- nen Jakub-Bek einen glücklichen Soldaten, dem alle Mittel gleich sind, wenn sie nur dazu dienen, ihm die Ausführung der herrschaftlichen Pläne zu sichern. — Der Engländer Dixon hat eine Schrift ver- öffentlicht über die kirchlichen, politischen und Handelsbeziehungen

Kodenz einer Primadonna, geben den Ausschlag für den Erfolg eines ganzen Werkes, welches an und für sich beinahe unbemerkt bleibt und nur als Folie für die Erzeugnisse der großartigen Reklamegymnastik dient. Lassen Sie mich einen Augenblick mit auf die Jagd ziehen und die Eindrücke der ersten Exkursionen erzählen.

Das allgemeine Interesse wandte sich von vornherein — Madame Mallinger zu, der Rivalin der übers Meer gezogenen Madame Lucca. Aber unsere Petersburger konnten nicht so leicht ihr „Paulinchen“ vergessen und der Erfolg, dessen sich Frau Mallinger bisher zu er- freuen gehabt, war nur ein mittelmäßiger. Wir, die wir in der zwischen den beiden Primadonnen ausgebrochenen Kontroverse ganz unparteiisch dastehen, müssen indeß doch erklären, daß man sich an den Ufern der Newa mehr von der Mallinger versprochen, ja es scheint uns sogar, daß genannte Sängerin durch ihr hiesiges Auftreten ihrem Ruhm eher geschadet als genützt hat, indem sie nach dem Ausspruche eines der ersten Kritiker nur die Schattenseiten ihres Könnens zu Tage brachte. Darob große Freude in der neuen Welt, denn Frau Lucca, so erzählen sich das offene Geheimniß selbst schon die Späßen auf dem Dach, hatte ihre Freunde hierorts beauftragt, ihr sofort per Kabel über das erste Auftreten ihrer Nebenbuhlerin zu rapportiren, und als nun das betreffende Telegramm in ihre Hände gelangt, soll sie sich vor Schadenfreude nicht haben lassen können und, um dem vollen Herzen Luft zu machen, es sogar nicht gescheut haben, das bekannte Indianer-Kontre herbeizuführen. Seitdem spricht hier Alles nur von der Frau Lucca. Aber Frau Lucca mag nicht zu früh triumphiren und sie that sehr wohl, den ihr versprochenen Kriegesgesang auf bessere Zeiten zu verschieben, denn unser italienisches Opern-Publikum wech- selt die Farbe wie ein Chamäleon. Im Ganzen finden nämlich 6 Vor- stellungen der Woche statt; 5 Vorstellungen sind abonniert u. biten so zu sagen unter sich nicht unwesentlich in Anschauung und Würdigung ver- schiedene Auditorien. Da das so abonnierte Publikum an seinen re- spektiven Tagen wesentlich dasselbe bleibt, kein gemischtes, allgemeines, wie es in allen anderen Theatern ausmacht, so ist die Aufnahme einer Primadonna an einem Abend und die Aufnahme derselben Persönlich- keit an einem anderen Abend eine andere und zwar prinzipiell, nicht, wie es auch in anderen Theatern vorkommt, eine andere je nach der Leistung. So weit unsere Beobachtungen reichen, stellt sich heraus, daß das Montags-Publikum ein schwerer zu befriedigendes, das Don- nerstags-Publikum ein enthusiastisches ist, das Mittwochs-Publikum,

nicht abgeneigt, die Kälte des Montags-Publikums in eine höhere Temperatur zu verwandeln und zwar in demselben von denselben Kräften dargestellten Repertoire. Hieraus ergibt sich eine variirende Physiognomie des jedesmaligen Auditoriums und die Pflicht jedes Besonnenen, über das erste Auftreten einer Primadonna mit diplo- matischer Vorsicht zu urtheilen.

Nächst der Mallinger gehört in dieser Saison zu den hervor- ragendsten Erscheinungen in den Geschichten unserer italienischen Oper, der die Sterne erster Größe nie fehlten, Fr. Nilsson. Seit den letzten beiläufig fünf Jahren gab es nur zwei Sängerinnen von Welt- ruf, der sich nur schwer erringt: die Patti, die Nilsson. In Deutsch- land hat die Nilsson noch nicht gesungen. Die französische und eng- lische Presse hat sie, wie vor ihr die schwedische weltberühmte Jenny Lind, die schwedische Nachtigall genannt. Es wäre richtiger gewesen, sie den „schwedischen Phönix“ zu nennen, denn Fr. Nilsson ist vor Allem keine Koloratur-Sängerin, was man von der Nachtigall unter den Sängern des Waldes sagen darf. Fr. Nilsson ist eine tieferliegende künstlerische Natur, eine dramatische Sängerin, sie ist aber keine Nachtigall und auch keine „Grille“; sie ist eine lyrische Darstellerin tragischer Vorwürfe. Diese ihre Qualität bezeugt schon ihr ganzes, an Jahren junges, an Erleb- nissen bereits bedeutsames Schicksal. Wir glauben deshalb, den ver- ehrten Lesern und Leserinnen der Posener Zeitung entgegenzukommen, wenn wir an dieser Stelle aus der uns von einem Freunde der Nilsson mitgetheilten Schicksalen derselben Einiges wiedergeben. Christine Nilsson, im Jahre 1841, nach Anderen 1844, im Kirchspengel We- derslöf in Schweden geboren, ist die Tochter eines schwedischen Bauers. In frühester Kindheit schon interessirte sie sich nur für Musik, Tanz und Gesang. Ihr Bruder fragte im Hause etwas Geige; die acht- jährige Christine nahm das Instrument an sich, und ihr bevorzugtes Gehör wurde ihr Lehrer. Sie brachte es so weit, sich für Geld auf schwedischen Jahrmärkten hören lassen zu können, und begleitete ihre Violine mit ihrer Stimme. Schon das Kind hatte Konkurrenten zu bestehen mit bagirenden Charlatanen, und einer derselben, dessen Bude das Publikum der Jahrmärkte verlassen, um der kleinen Landmännin zuzuhören, bot ihr ein Engagement an, das ausgeschlagen wurde. Zum Glück für das Kind hörte dasselbe der Landeshauptmann Tor- nérhjelm, der, zum Glück für die Kunst wiederum, etwas von derselben verstand. Törnérhjelm nahm als braver Schwede Christine zu sich,

und ließ sie fortan mit seinen eigenen Töchtern erziehen. In Salma- stad genöthigte sie den ersten Elementarunterricht in der Musik. Dabei wäre es, wie nun erzählt wird, wohl geblieben, wenn die Kunst selbst nicht in einer ihrer Repräsentantinnen die Sache in die Hand genom- men hätte. Die Baronin Lenhusen, eine begüterte Dame, einst die hervorragende schwedische Sängerin Valerius, hörte Christine bei Törnérhjelm, und dieser ließ sich bereit finden, der Baronin sein Pfleger- kind abzutreten, dem er nicht wohl eine ebenso gute Gelegenheit zu künstlerischer Ausbildung bieten konnte. Die Baronin brachte Christine nach Stockholm und in die Hände des berühmten schwedischen Kom- ponisten und Gesangslehrers Franz Verwald. Die Fortschritte waren so überraschend, daß die Baronin Christine nach Paris schickte, wo sie, 16 Jahre alt, vom berühmten Gesangslehrer Francois Bartel mit Vorliebe unterrichtet wurde. Viele in Petersburg mit Ehren genannte Künstlerinnen, unter Andern die Trebelli-Bettini, dann die deutsche Sänge- rin Nathalie Hanisch (in Dresden lange am ersten Platz) verdankten Bartel ihre Ausbildung. Im Jahre 1864 debutirte Christine Nilsson mit größtem Erfolg in Paris im Théâtre Lyrique in der Violetta Tra- viata, dann in der Königin der Nacht (Zauberflöte), in der Elvira (Don Juan), in der Myrrha des Sardanapal von Zoncières, in der Kornblume (les bluets) von Cohen. Die Erfolge steigerten sich. Nilssini, auf der Höhe seiner Ausnahmestellung in Paris, sagte der jungen Künstlerin: „Sie nahmen das hohe F in der Partie der Kö- nigin der Nacht (astra liamante), Mozart hat's geschrieben, gehört hab' ich's zum ersten Mal in meinem Leben, nehmen Sie's nie wieder es bricht Ihnen die Stimme.“ Diesem Rath folgte die Nilsson weis- lich, aber bald darauf im Handel nahm sie bei uns in Petersburg das hohe Des, wie Wilhelm Tell den Apfel vom Haupte schloß, und dieses Des wurde ausgehalten, gesteigert und gleichsam, wie jener durchbohrte Apfel, dem Publikum vorgewiesen. Nachdem sie alsdann in London mit außerordentlichem Erfolg aufgetreten und nach Paris zurückgekehrt, in dem für sie geschriebenen „Hamlet“ von Ambroise Thomas den ersten Platz sich errungen, erntete die Künstlerin von 1869–71 in den Vereinigten Staaten schwer ins Gewicht fallende Lorbeeren und heirathete dann in London nach ihrem Herzen einen bereits acht Jahre harrenden, hochgebildeten, begiterten, jungen Fran- zosen. Ganz London nahm warmen Theil. Die Königin ließ sich bei der Trauhandlung in der Westminster-Abtei, dem Pantheon Englands repräsentiren, das diplomatische Corps, die höchste weibliche

zwischen Rußland und „China“, worin er die historischen Thatsachen seit der Mission Baikow's bis auf unsere Tage umständlich darlegt. — Der von der Schweiz ausgelieferte Mörder Netschajew (er ermordete bekanntlich den Studenten Iwanow) ist aus der petersburger Peter-Pauls-Festung gestern nach Moskau abgeführt worden, wo ihm nur des Mordes, nicht politischer Vergehen halber der Prozeß gemacht wird.

Warschau, 8. November. In Petersburg besteht schon seit dem Jahr 1861 ein Verein, der sich die Förderung der Volksbildung durch Herausgabe und Verbreitung billiger Schul- und populärer Lesebücher zur Aufgabe gestellt hat und dessen Wirksamkeit sich auf das ganze russische Reich erstreckt. Nach dem vom Vereinsvorsitzenden veröffentlichten Jahresbericht pro 1871 hat der Verein während seines 10jährigen Bestehens 271,876 Exemplare verschiedener Schul- und Volksbücher unentgeltlich verteilt und 217,000 für den eigenen Kostenpreis verkauft. Während sein Absatz im Jahre 1861 nur 800 Exemplare betrug, erreichte er im Jahre 1871 schon die kolossale Ziffer von 76,834 Exemplaren, von denen 56,834 Exemplare unentgeltlich verteilt und 20,000 Exemplare verkauft wurden. Die größte Zahl der Schulbücher, die nicht in russischer Sprache verfaßt sind, setzt der Verein nach den ehemals polnischen Provinzen Litthauen und Russien ab, zu deren Russifizierung er auf diese Weise mitwirkt. — Die Bauausführung der Bahnlinie Brest-Kiew ist soweit vorgeschritten, daß die Bahn schon auf ihrer ganzen Linie von Arbeitszügen beschritten wird und ihre Eröffnung für den allgemeinen Verkehr noch für dieses Jahr in Aussicht genommen ist. — Bis zu welchem Werthe die Waldungen in Folge ihrer Devastierung und massenhaften Ausraubung im Königreich Polen gestiegen sind, beweist die Thatsache, daß eine vom Dominium Solokist, im Gouvernement Kielce, unlängst verkaufte Waldparzelle von zwei Hufen mit 16,800 S.-R. und eine vom Dominium Morawin bei Kalisz in vergangener Woche verkaufte Waldparzelle von einer Hufe ohne Grund und Boden mit 9000 S.-R. bezahlt worden ist. Die immer seltener werdenden Eichensämme werden schon seit einigen Jahren stückweise verkauft und das Stück mit 10–15 S.-R. bezahlt. — Die Choleraepidemie tritt hier in Warschau mit jedem Tage heftiger auf und fordert ihre Opfer nicht mehr, wie dies Anfangs der Fall war, ausschließlich aus den ärmeren Klassen, sondern auch aus den besser situierten Ständen. In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß an der Cholera Verstorbenen nur scheinbar waren, und nach längerer oder kürzerer Zeit wieder zum Leben erwachten. Um die Scheintodten vor dem schrecklichen Schicksal lebendig beerdigt zu werden, zu bewahren, ist daher neuerdings angeordnet worden, daß keine Choleraleiche ohne die ärztliche Besichtigung, daß der Tod wirklich erfolgt ist, beerdigt werden darf. Im Gouvernement Plock gewinnt die Cholera mit jedem Tage größere Verbreitung.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel, 6. Nov. Der Text des Ferman's an den Vicekönig von Egypten, welcher die finanzielle Autonomie dieses Landes sanktioniert, ist endlich veröffentlicht worden. Er lautet seinem Hauptinhalt nach:

„Die Privilegien, welche von Seite der kaiserlichen Regierung der ägyptischen Regierung zu dem Zweck gewährt wurden, um das Wohl Egyptens zu entwickeln, sind von der vollständigen Erfüllung der Pflichten und Bedingung abhängig gemacht, welche die ägyptische Regierung unserer kaiserlichen Regierung gegenüber übernommen hat; die Gültigkeit dieser Verpflichtungen und Bedingungen wurden durch unsere vorgängig erlassenen kaiserlichen Verordnungen fest und gesichert. Durch den kaiserlichen Ferman vom 5. des Monats Sefer des Jahres 1284 wurden Egyptens innere Verwaltung und in Folge dessen seine finanziellen, materiellen und sonstigen Interessen der ägyptischen Regierung anvertraut. Unsere kaiserliche Gnade hat Alles, was sich auf die innere Organisation und den allgemeinen Fortschritt bezieht, ihr übertragen.“

Lokales und Provinzielles.

Wien, 11. November.

— Aus der Geh. Kanzlei des kaiserlichen Generalpostamts in Berlin geht uns folgende Mittheilung zu:

„In Folge der Aufforderung des kaiserl. Generalpostamts zur Anbringung von Hausbriefkasten an den Wohnungen sind bereits 400

und männliche Aristokratie von England waren Zeugen der Vermählung. — Wer sollte nicht Antheil nehmen an solchem Gescheh? Wir glauben deshalb auch die Leser mit diesen Notizen über eine der berühmtesten Sängerinnen nicht gelangweilt zu haben.

Zu ihrem Auftreten bei uns hatte Frau Nilsson die Ophelia gewählt, zu der ihre äußere Erscheinung in so hohem Grade paßt. Die Künstlerin ist fürwahr wie eine nordische Valkyrie, schlank und hoch gewachsen, hellblond, mit gewinnenden Gesichtszügen, mit dem Stempel eigenartigen Genies. Daß sie sich die Kunst des gefüllten Hauses schnell erworben, braucht wohl nicht erst hinzugefügt zu werden. So viel über die italienische Oper; mit Nächstem wollen wir uns erlauben, auf einige Eigentümlichkeiten in unserem deutschen Aschenbrödel-Theater aufmerksam zu machen. Ist es doch nur zu wahr, daß unser deutsches Theater an der kaiserlichen Intendantur am tiefmütterlichsten behandelt wird. Wer die Schuld davon trägt, das Publikum oder die Regie — wir werden ja sehen. Hugo Polke.

Dichtergrüße aus Nordböhmen.

Verlag von A. Schöpper in Reichenberg, 1872. Eine Gedichtsammlung, die im schicktesten Kleidergeschmack, dürfte von Vielen mit Mißtrauen angesehen werden. Wir selbst haben das Büchlein, dessen Verfasser sich nicht genannt, nicht ohne einige Bedenken in die Hand genommen, aber die Durchblätterung einiger Seiten reichte hin, um sie zu zerstreuen. Es sind meist sehr hübsche Gedichte, und mehrere vortreffliche darunter. Die erzählenden stehen gegen die rein lyrischen stark zurück, in den letzteren aber entwickelt der Anonymus schönes Talent. Besonders versprechend ist seine warme Empfindung und seine Naturbetrachtung. Durch knappe plastische Darstellung zeichnet sich der „Geistliche Sonettentrans“ aus, in welchem sich Frömmigkeit mit echt menschlichem Gefühl paart. Auch die „Wanderlieder“ und die „Seelieder aus Italien“ enthalten viel Sinniges; die Klagen um die tote Mutter ergreifen durch ihre schlichte Einfachheit. (Deutsche Ztg.)

* **Ein Börsenwag.** Ein gelungener Witz, sagt die „Staatsbürgerzeitung“, zirkuliert gegenwärtig an der Berliner Börse. Ein Banquier ist wegen seiner beabsichtigten Verbindung mit der Tochter eines bekannten Schriftstellers zum Christenthum übergetreten; da er sich aber in der letzten Zeit in sehr gewagte Spekulationen eingelassen und dabei einen großen Theil seines Vermögens verloren hat, so wurde von Seiten der Brant das Verhältniß gelöst. Jetzt behaupten die Börsenmänner von ihm sehr treffend, er sei mit „Schweinwasser“ getauft.

* **Fabelhaftes.** Wir passen zusammen, sagte Gesele, der Bischof

solcher Briefkasten bei dem Fabrikanten Speyer, Gr. Friedrichsstr. 211 hier selbst von den Wohnungsinhabern bestellt worden. Bemerkenswerth ist übrigens, daß fast gleichzeitig der englische Generalpostmeister einen Aufruf an die Bewohner Londons, Liverpool, Manchester etc. zur thätlichen Verneinung der allgemein als nützlich anerkannten Hausbriefkasten erlassen hat.

Glückliche Briefschreiber! In Posen muß mancher 10 Minuten weit gehen, ehe er einen Briefkasten erreicht, z. B. die Bewohner der Bäckerstraße, der Ritterstraße und einzelner Theile der St. Martinstr., denn der einzige Briefkasten auf St. Martin befindet sich am Berliner Thor neben dem Zollamt, also auf der Seite, welche am wenigsten frequentirt ist und von welcher oft ein breiter Rothdamm abhält. Will man nun nicht nach dem Thore zu gehen, so muß man den Brief bis an die Petrikirche oder auf die Post tragen. Ein Briefkasten Ecke St. Martin- und Wilhelmstraße, welche schon deshalb viel frequentirt wird, weil sich dort die Expedition der Posener Zeitung befindet, würde sehr viel benutzt werden.

— In Folge der zahlreichen Aufstände, welche von den Polen während der letzten 40 Jahre gemacht wurden, hat sich bekanntlich eine große Anzahl Polen aus dem Vaterlande begeben müssen, die später häufig freiwillige Auswanderer nach sich zogen. Auch in der Türkei giebt es eine nicht unbedeutende Anzahl von Polen, die theils im Heere dienen, theils bei Eisenbahnen und anderen Unternehmungen angestellt sind, theils auch als Handwerker und Arbeiter ihr Leben fristen. Ueber eine, sonst wohl wenig bekannte polnische Kolonie in der Nähe von Konstantinopel brachte vor Kurzem der hiesige „Täg. kathol.“ einige interessante Mittheilungen.

„Diese Kolonie, welche den Namen Adamowka führt, liegt auf der asiatischen Seite des Bosporus und besteht seit neuerer Zeit aus einer eigenen kleinen Kirche nebst Schule, um deren Errichtung sich besonders die Lazaristen verdient gemacht haben. Das Bestreben, den Unterricht in der Schule barmherzigen Schwestern zu übertragen, ist bisher vornehmlich daran gescheitert, daß denselben wegen der vielfachen dortigen Kämpereien die Gegend nicht sicher genug erscheint. Am 29. September d. J. wurden durch einen Erzbischof in der Kirche zwanzig Kinder gesegnet, und am 6. Oktober fand zum ersten Male in der Kirche, deren Altar mit einem Bilde der h. Maria von Genetochau geschmückt ist, öffentlicher Gottesdienst mit Predigt in polnischer Sprache statt. Diese Gottesdienste sollen künftig alle zwei bis drei Wochen wiederholt werden. Die Predigt hielt ein polnischer Missionär Sprzenga. Etwa 300 Polen, meistens Handwerker und Arbeiter, wohnten dem Gottesdienste bei. Wie in der Korrespondenz aus Konstantinopel weiter mitgetheilt wird, leben die Polen in der Türkei im Allgemeinen in großer Noth. Da sie meistens Griecheninnen heirathen und sich selbst mit der Erziehung ihrer Kinder nicht befassen können, so erlernen diese meistens auch nicht die polnische Sprache und sind demnach für die polnische Nationalität verloren.“

— **Die Volksversammlung,** welche zu einer Besprechung über das vorläufig gescheiterte Reformwerk einer Kreisordnung und über die Mittel zu deren Durchführung von den Herren Kreisgerichtsrath Döring, Abgeordneten für Posen, und Dr. Wafner zu Sonntag Abend berufen worden war, wurde durch Herrn Kreisgerichtsrath Döring eröffnet.

Nachdem Dr. Wafner zum Vorsitzenden, die Herren Kreisrichter Czwalina und Buchhändler Lürk zu Beisitzern gewählt worden waren, wies Herr Dr. Wafner darauf hin, daß es Sache eines Wahlkomites gewesen wäre, eine derartige Versammlung zu berufen; da jedoch ein solches nicht existirt, habe er auf Wunsch des Herrn Döring den Aufruf mit unterzeichnet, und er freue sich, mitgewirkt zu haben, unseren Abgeordneten in einer Angelegenheit zu hören, die gerade für unsere Provinz von so ungemeinem Interesse ist, denn der Umstand, daß unsere Provinz von den Wohlthätern des in Aussicht stehenden Gesetzes ausgeschlossen werden soll, muß unser Interesse nicht abschwächen, sondern erhöhen, und wir müssen die Gelegenheit benützen, um die Berechtigung dieser Sonderstellung zu prüfen. Darauf ergreift der Abg. Döring das Wort zu längerer Rede, und wendet sich zunächst gegen die Ansicht, daß die Kreisordnung, weil sie „bis auf Weiteres“ für Posen keine Geltung erhalten solle, uns nichts angehe. Eine solche Ansicht sei leicht zu widerlegen. Wir deutschen Bewohner der Provinz Posen seien durchaus nicht so abgetrennte Glieder am Körper des preussischen Staates, daß wir uns nicht mit Interesse einem Gesetze anwenden sollten, welches den Schäden in diesem Staate abhelfen soll. Wir hätten uns glücklich gegriefen, als wir nach dem Jahre 1866 in den norddeutschen Bund als gleichberechtigte Glieder mit eintraten, und als nach dem Erlösche des Krieges vom Jahre 1870 das deutsche Reich gegründet wurde. Wir hätten diesen Errungenschaften zugehört; und Ähnliches solle ja auch durch die Kreisordnung geschaffen werden. Redner giebt nun einen geschichtlichen Ueberblick über das Entstehen der Kreisordnungsvorlage und der bekannten Vorgänge im Landtage, welche zu der jetzigen Krise in Preußen geführt haben. Wie sei der Konflikt zu lösen? Etwas Bestimmtes und Gewisses darüber

verlaute noch nicht. Man wisse noch nicht, an welchen Beschlüssen des Abgeordnetenhauses die Regierung bei einer neuen Vorlage festhalten werde. Doch scheint es, als wenn ein neues Werk vorgelegt werden solle, welches nur zum Theil die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses enthalte, und Konzeptionen an das Herrenhaus mache. Es würde dies tief zu beklagen sein, da eine solche Vorlage nie die Zustimmung des Abgeordnetenhauses finden und damit die ganze Reform zum Scheitern bringen würde. Er lege deswegen der Versammlung folgende Resolution vor:

Deutsche Wahlmänner und Urwähler der Stadt Posen, zusammengetreten zu einer Volksversammlung, haben nach geflogener Verathung sich geeinigt, folgende Resolution anzunehmen: 1) Die Kreisordnung entspricht so, wie dieselbe aus den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses hervorgegangen ist, im Ganzen und Großen dem Reformbedürfnisse der vorhandenen Zustände. Die prinzipiellen Aenderungen des Herrenhauses erscheinen als unannehmbar und gleichbedeutend mit einer Verneinung des Gesetzes, die Verweisung auf besondere provinzielle Gesetze aber gleichbedeutend mit Stillstimmung jeder Reform. 2) Wir erachten es als eine Ehrenpflicht der Regierung und als eine wesentliche Aufgabe der deutschen Politik Preußens, das begonnene Reformwerk durchzuführen und zu diesem Zwecke den Widerstand des Herrenhauses mit allen gesetzlichen Mitteln, insbesondere durch Berufung neuer, der Reform geneigter Mitglieder in dieses Haus zu brechen. 3) Wir sind der Ansicht, daß das Herrenhaus in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung auch nach einem Pairschube stets ein Hinderniß einer organischen und wahrhaft konstitutionellen Entwicklung unserer inneren Zustände bleiben wird, und daß es daher eine der ernstesten und wichtigsten Aufgaben der Regierung und Landesvertretung sein muß, durch Reform dieses Hauses den beständig drohenden Stillstand jeder reformatorischen Gesetzgebung zu beseitigen.

Der Redner führt nun zur Begründung dieser Resolution etwa Folgendes aus. Um beurtheilen zu können, ob die Kreisordnung dem Reformbedürfnisse der vorhandenen Zustände entsprechend sei, müsse man sich zunächst die gegenwärtig bestehenden Zustände klar machen. Gegenwärtig besteht auf dem flachen Lande eine sehr große Anzahl kleiner Kommunen, an ihrer Spitze Schulzen, welche von den Gutsbesitzern ernannt werden. Hier steht zunächst das reformatorische Verlangen, und beseitigt das bisherige Recht der Gutsbesitzer, indem die Schulzen künftig von der Gemeinde gewählt werden sollen. Während nun bisher die Bestätigung der Schulzen lediglich vom Landrath abhängig, soll künftig auch der Kreisausschuß über die Bestätigung zu bestimmen haben. Es bestehen ferner noch vielfach Erbschulzen, d. h. es giebt viele Güter, mit deren Besitz das Recht verbunden war, Schulze zu sein. Die neue Kreisordnung beseitigt diese Erbschulzenämter, ebenso die guts herrliche Polizei, welche bisher noch bestand. An Stelle dieser veralteten Einrichtungen soll nun eine Neuorganisation treten. Während gegenwärtig im Kreise den allmächtigen Landräthen gegenüber eine unorganisirte Menge von vielen, oft 50–100 Tausenden steht, sollen nach der neuen Kreisordnung kleinere Gausse, sogenannte Amtsbezirke, aus Gutsbezirken, Kommunen etc. zusammengesetzt, als Mittelglieder zwischen dem Kreise und dessen Vertretung eingeschoben werden. Da nun zu befürchten stand, daß, falls die Amtsbezirke zu klein wären, die Feudalen dieselben beherrschten, falls die Bezirke dagegen zu groß wären, die Unmittelbarkeit der Einwirkung fehlte, so wurde das Minimum der Seelenzahl der Amtsbezirke auf 800, das Maximum auf 5000 festgesetzt. Die Vorsteher der Amtsbezirke, welche die Polizeigewalt in Händen haben, werden von den Oberpräsidenten ernannt; jedoch sind diese dabei an diejenigen Personen gebunden, welche der Kreisausschuß in Vorschlag bringt. Dem Amtsvorsteher steht der Amtsausschuß zur Seite, bestehend aus Vertretern der Gemeinden und Gutsbesitzern. Der Kreistag war bisher zusammengesetzt aus Besitzern der Rittergüter, und den Vertretern des kleinen ländlichen Besitzes und der städtischen Gemeinden, wobei die Rittergutsbesitzer stets dominierten. Die neue Kreisordnung kennt den Begriff der Rittergutsbesitzer nicht mehr. Sie setzt den Kreistag durch Wahlen zusammen, und ordnet zu diesem Behufe drei besondere Wahlverbände an: der größere Grundbesitzer, der Landgemeinden und der Städte. Zu dem ersten Wahlverbände gehören nicht mehr bloß die Rittergutsbesitzer, sondern alle diejenigen, welche als Höchstbesteuerte die Hälfte der gesamten Grund- und Gebäudesteuer ausbringen; doch fest die Kreisordnung fest, daß jedenfalls Jeder, der über 100 Thlr. Grund- und Gebäudesteuer zahlt, zu dem ersten Wahlverbände gehört; wer dagegen unter 75 Thlr. zahlt, zu dem Wahlverbände der Landgemeinden. Aus dem Kreistage geht der Kreisausschuß hervor; die Wahl der Mitglieder desselben ist an kein besonderes Kriterium geknüpft. Während der Landrath bisher aus der Wahl der Vertreter des größeren Grundbesitzes und der Städte hervorging, bestimmt die Kreisordnung, daß die Landräthe vom Könige ernannt werden, und zwar aus der Reihe derjenigen Amtsvorsteher oder Grundbesitzer, welche der Kreistag in Vorschlag bringt. Der Kreisausschuß besitzt nun sehr wesentliche Befugnisse und Rechte in Betreff der Armen-, u. Bau-Polizei etc. Auch sind Beschlüsse über Verwaltung, welche bisher diktatorisch entschieden wurden, vor dem Kreisausschuß mündlich zu verhandeln. Als letzte Instanz über Beschwerden gegen die Verwaltung hat der Verwaltungsgerichtshof zu entscheiden. (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Geschlechter halte ich auf jeder — besonders aber der höchsten — Stufe für gefährlich, nicht wegen irgend welches Unterdrückungsstandes, was derselbe aufweisend noch so anständig sein, sondern weil der beständige Verkehr beider Geschlechter Gefahren mit sich bringt, deren Schaffen sogar die Schule vermeiden muß. Daß hier bisher wenig vorgefallen, ist kein Einwand. Mit der Anzahl der Gefährdeten nimmt die Wahrscheinlichkeit, daß etwas vorfällt, nach unerbittlichen Gesetzen zu. Und das nüchterne, besonnene Wesen der Züricher Studenten wird sich nicht überall wiederfinden. Auch halte man nicht Ball und Tanzunterricht entgegen; hier sind es nur kurze Stunden, unter beständiger Aufsicht, unter den Schranken des gesellschaftlichen Zeremoniells. Jedes andere staatliche Institut kann sittliche Gefahren in den Kauf nehmen und mit ihnen rechnen; die Schule muß sie mit der peinlichsten Strenge vermeiden. So halte ich denn aus innerster Ueberzeugung die gemischte Hochschule für ebenso unmöglich, wie wohl jeder das gemischte Gymnasium.“

* **Türkisch.** Ueber den bekannten Ferman der Pforte aus dem Jahre 1866, durch welchen Prinz Karl von Hohenzollern als Hospodar und Basall des Sultans anerkannt und bestätigt wurde, wird am Hofe von Bukarest eine amüsante Geschichte erzählt, nach welcher der Fürst von Rumänien jenen Ferman angenommen habe, ohne es zu wissen und zu wollen. Als nämlich Prinz Karl sich, nachdem er in Bukarest die Konstitution beschworen hatte, nach Konstantinopel begab, um sich dem Sultan vorzustellen, wurde er von diesem überaus herzlich und mit allen Zeichen des Wohlwollens empfangen. Am Schlusse der Audienz nahm der Sultan eine auf dem Tische stehende verschlossene Schachtel und legte sie mit dem verbindlichsten Lächeln in die Hände des Prinzen. Dieser glaubte, daß in der Schachtel ein Orden oder sonst ein Geschenk für ihn enthalten sei und nahm deshalb dieselbe dankend an. Als er aber später die Schachtel in seiner Wohnung öffnete, fand er keinen Orden, sondern jenen Ferman, der ihn nur als Basall der Pforte anerkennt und ihm außerdem noch verschiedene drückende und demüthigende Bedingungen auferlegt. Fürst Karl hat den Ferman zwar behalten, hält sich aber durch die Uebersetzung durchaus nicht an denselben gebunden.

* **Die Pyramiden als — Leuchttürme.** Wie der „Figaro“ berichtet, ist der pariser Ingenieur Weiß vom Kleebe berufen worden, Leuchttürme auf den Pyramiden zu errichten. Die Feuer, die dort leuchten werden, wo vier „Zehntausende herabstrahlen“, werden bestimmt sein, den Schiffen auf dem Nil und den Karawanen in der Wüste zu leuchten, zwanzig Meilen in die Wüste. Wie werden sich die Pharaonen, die Ramses, die Amenophis im Grabe vor Grimm und Aerger umföhren, wenn sie diese Profanirung ihrer gigantischen, mit dem Schweiß und Blute hunderttausender Frohnarbeiter geschnittenen Gräbner gewahr werden.

Tagesübersicht.

Posen, 11. November.

Die Frage der Umgestaltung des Herrenhauses tritt mit immer größerer Macht in den Vordergrund der Diskussion. Auch das berliner Organ der Freikonservativen, das „Deutsche Wochenblatt“, welches unter der verantwortlichen Redaktion des Herrn Dr. Leopold Kayhler erscheint, veröffentlicht darüber einen Artikel, welcher zeigt, wie einig in Preußen das Urtheil der verschiedensten Parteirichtungen darüber ist, daß das Herrenhaus in seiner heutigen Zusammensetzung nicht das Oberhaus eines großen Staats bleiben kann. „Die Einbringung der Kreisordnungsvorlage“, schreibt das „D. W.“, war weder Bräutlein, noch Falle für das Herrenhaus. Sie ist Mittel überhaupt nur in dem Sinne, daß sie die Grundlage und freie Bahn schafft für den gesammten Ausbau unseres inneren Staatswesens. Im Uebrigen ist sie Selbstzweck und enthält in sich schon nicht nur die Aufstellung der fortan mit Nothwendigkeit maßgebenden Prinzipien, sondern auch deren konkrete Konsequenzen in Gestalt durchschlagender Reformen. Die Behandlung dieser Vorlage im Herrenhause war aber in entscheidendem Maße ein Symptom für die Richtigkeit der prinzipiellen Beurtheilung der gegenwärtigen Zusammensetzung jener Körperschaft und der daran geknüpften praktischen Befürchtungen. Wenn ein Oberhaus in der geschehenen Weise ein Gesetz verwirft, dessen wesentlicher Charakter darin besteht, unter völliger Wahrung der Rechte der Krone und der Zentralstaatsgewalt an die Stelle bureaukratischer Organe solche der kommunalen Selbstverwaltung, an die Stelle polizeilicher Willkür oder doktrinärrer Richterprüche die Entscheidung von Verwaltungs- (Laien-) Gerichten zu setzen, unter Beibehaltung der natürlichen gesellschaftlichen Gliederungen, künftliche (nicht erbliche) Privilegien abzuschaffen, die bisherigen zufälligen Inhaber derselben zu zwingen, ihre Reihen zu öffnen, ihnen dagegen, soweit sie Träger von Besitz, Intelligenz und des Vertrauens ihrer Mitbürger sind, erhöhten Einfluß und erhöhte Macht zurückzugeben und von ihnen dafür kein anderes Opfer zu verlangen, als ein leichtes Stück unentgeltlicher Arbeit im Dienst der Gesamtheit, wenn, wenn wir, ein Oberhaus ein so konservatives, ja aristokratisches Gesetz — in dem heut allein möglichen Sinne — behandelt wie geschehen, wenn es das Kastenprivileg ohne geschlossene Kastei, die Herrschaft ohne Arbeit — zu allen Zeiten Unsinns oder Mißbrauch — verlangt, dann ist Etwas faul im Staate. Wenn nun hinzukommt, daß dies Gesetz die Grundlage aller anderen bildet, und daß nicht das Ministerium der neuen Ära mit dem Abgeordnetenhaus des Konflikts, sondern ein konservatives Ministerium mit der überwältigenden Majorität eines Abgeordnetenhauses, wie es konservativer nie vorher gewesen und voraussichtlich nie wieder sein wird, sich über dies Gesetz geeinigt, dann ist es unerlässlich, einen Widerstand zu brechen, der für den Staat unerträglich wird. Es liegt auf der Hand, daß wiederholte Anwendung der bisher gebrauchten kleinen Mittel: äußerer Druck und Bairerschübe ad hoc, undenkbar ist. Abgesehen von der in vorliegendem Falle unwahrscheinlichen Wirkung des Ersteren nützen beide sich ab, entwürden das Herrenhaus, bieten dem Staat für die Folge keine Garantien und bringen eine Unruhe in die Maschine, welche den Organismus zerreißt.“

Die nordschleswig'sche Frage ist in ein weiteres Stadium getreten. Das dänische Ministerium legte dem Könige ein ausführliches Memorandum über die Nordschleswig-Frage vor, in welchem der Nachweis geliefert wird, daß Nordschleswig im Sinne der zu Recht bestehenden „Constitutio Baldemariana“ stets einen integrirenden Theil Dänemarks bildete, demnach niemals zum deutschen Bund gehören konnte. Auf Grund dieses Memorandums wird Dänemark mit Deutschland über Nordschleswig verhandeln.

In Oesterreich scheinen diesmal die Ultramontanen den Kampf in den Parlamenten eröffnen zu wollen. Aus Innsbruck wird gemeldet, daß 30 Abgeordnete eine Interpellation an die Regierung gerichtet wegen der heutigen Wahl des Rector magnificus aus der juristischen Fakultät mit Umgebung der theologischen. Sie motiviren ihre Interpellation mit einer leidenschaftlichen Kritik der betreffenden ministeriellen Verordnung, stellen unter Verwahrung gegen letztere die Anfrage an die Regierung, ob und in welcher Weise diese ihr Vorgehen gut zu machen gedente und drohen schließlich für den Fall, als binnen 8 Tagen eine genügende Erklärung der Regierung nicht erfolgen oder dem Professor Ullmann als Rector das Handgeßiß abgenommen werden sollte, an den weiteren Sitzungen nicht mehr theilzunehmen. — Im galizischen Landtage wird eine Adresse vorbereitet, welche, bewegt sie sich, wie zu erwarten steht, auf dem Boden der Verfassung und des Gesetzes, gewiß sich jenes Wohlwollens zu erfreuen haben wird, das jeder echt loyalen Kundgebung zu Theil wird. Das gilt schon als ausgemacht, daß die Resolution aus ihrer friedlichen Ruhe in den Schranken des Archivs nicht gestört werden wird, wie denn überhaupt die erfreuliche Thatsache konstatiert werden kann, daß die Lockrufe des „Vaterland“ nicht verlangen und das verfassungstreue Prinzip immer kräftigere Wurzeln selbst dort schlägt, wo noch vor Kurzem hiezu wenig oder gar keine Hoffnung war.

Heute wird in Versailles die neue Session der französischen Nationalversammlung eröffnet. Nach einer viermonatlichen Vertagung treten die französischen Deputirten wahrscheinlich zum letztenmale zusammen, um, wenn sie vernünftig und zurückhaltend sind, entweder das Land zu beruhigen, oder, wenn sie sich von ihrem Konstituierungseifer fortreißen lassen, neues, unabwehrbares Elend über Frankreich zu bringen. Keinen geringen Einfluß auf die Beschlüsse der Nationalversammlung wird die Haltung Thiers' ausüben. Der große Staatsmann tritt mit neu gekräftigtem Prestige vor die zeugungsunfähige versaffter Kammer. Die so schuldlos herbeigewünschte Räumung von zwei Departements, der Abschluß des Handelsvertrages mit England, sowie seine übrigen während der Ferien erzielten politischen Erfolge werden es Thiers leicht machen, der Nationalversammlung seinen Willen aufzuzwingen. Hoffentlich wird er die Erwartungen Frankreichs nicht täuschen und sich schenken, aus den Händen einer im Absterben begriffenen Körperschaft die Präsidentenwürde anders denn als Provisorium entgegenzunehmen. — Die Umtriebe der klerikal-legitimistischen Partei in Frankreich scheinen endlich Herrn Thiers zu stark zu werden und er befindet sich in Verlegenheit. Die Warnung, welche er den Klerikalen, insofern es die neuen Wallfahrten betrifft, im „Bien Public“ erteilte, ist ohne Erfolg geblieben, und die Geistlichkeit bietet nicht allein Alles auf, damit die Zahl der Pilger am Grabe des heil. Martin, „des großen Wunderthäters“, wie ihn einige Bischöfe nennen, recht zahlreich werde, sondern sie organisiert auch noch andere Wallfahrten. Am eifrigsten betreibt diese Bewegung der Bischof von Poitiers, der eine großartige Demonstration vorbereitet. Daß Thiers mit seinen Dro-

hungen Ernst machen will, gilt für sehr fraglich, obwohl er es kaum dulden kann, daß Frankreich, nachdem es so viele Revolutionen durchgemacht, nun wieder in die Ära der Religionskämpfe getrieben werden soll. — Die Nachricht, daß von der berliner geographischen Gesellschaft eine Erforschung des Congo beabsichtigt wird, findet in London allgemeinen Anklang. Von hiesigen Forschungsreisenden war ebenfalls bereits ein ähnlicher Vorschlag gemacht worden, und selbst diejenigen, welche sich demselben in erster Linie widersetzen, würden gern gesehen haben, wenn sich eine Expedition aus Privatmitteln gebildet hätte. Um so mehr Beifall findet daher der Gedanke, eine tüchtige Ausführung des Planes von Deutschland hier in Aussicht gestellt zu sehen. „Unsere deutschen Vetter“, sagt der „Daily Telegraph“, „welche so treffliche Karten liefern, dürfen im voraus der Sympathien Englands und Amerikas gewiß sein. Ohne Zweifel würde den deutschen Reisenden von den englischen Behörden an der afrikanischen Westküste alle mögliche Unterstützung geleistet werden.“

Die Pforte hat, wie der „Ang. Lloyd“ meldet, den Mächten, welche sich für die Beilegung des ersten Konflikts mit Montenegro bemüht, mit dem Ausdruck ihres Dankes für eine Intervention, die ihr die unerwünschte Nothwendigkeit eines bewaffneten Einschreitens erspart habe, die amtliche Anzeige zugehen lassen, daß jener Konflikt vollständig beglichen sei; sie hat aber nochmals zur Erwägung gestellt, ob die ewig wiederkehrenden Ereignisse an der Grenze es nicht als wünschenswerth erscheinen lassen möchten, die staatsrechtlichen Verhältnisse Montenegros unter unbedingter Wahrung ihrer künftigen Rechte einer gemeinsamen und definitiven Regelung zu unterziehen.

Für das auf dieser Seite folgende übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortlichkeit.

Hilfe bei Schlaflosigkeit und Husten.

An den Kgl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin. Versetzt b. Löwenberg i. M., 10. April 1872. Ihr Majestät hat seine allgemein anerkannte wohlthätige Wirkung auch bei mir aufs Glänzendste bewährt. Ich war durch anhaltenden Husten und Schlaflosigkeit demüthet, daß ich meinen Amtspflichten nicht mehr nachkommen konnte. Der Gebrauch Ihres köstlichen Biers stärkt mich, vermindert meinen Husten bedeutend und setzte mich in den Stand, meinem Amte wieder vorzustehen. (Neue Bestellung). Soehring, Lehrer.

Verkaufsstellen in Posen: General-Depot und Haupt-Niederlage bei Gebr. Plessner, Markt 91; Frenzel & Co., Breslauerstraße 38 und Wilhelmplatz 6; in Neutomischel Herr A. Hoffbauer; in Deutsch Herr H. Mansard; A. Jaeger, Konditor in Grätz; in Schrimm die Herren Cassiel & Co.; in Schroda Herr Fischel Baum; in Wongrowitz Herr Herrm. Ziegel; in Pleschen: L. Zboralski.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten.

„Revalescière Du Barry von London.“

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delikaten Revalescière du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitälere die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Kraft dieser köstlichen Heilmischung bezweifeln, und führen wir die folgenden Krankheiten an, bei denen sie sich ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten bewährt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenbräusen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug auf 72,000 Certifikaten über Genesungen, die aller Medizin widerstanden.

Certificat Nr. 71.814.

Großhe, Seine und Nise, Frankreich 24. März 1868. Herr Richy, Steuereintnehmer, lag an der Schwindsucht auf dem Sterbebette und hatte bereits die letzten Sacramente genommen, weil die ersten Aerzte ihm nur noch wenige Tage Leben versprochen. Ich rief die Revalescière du Barry zu veruchen, und diese hat den glücklichen Erfolg gehabt, so daß der Mann in wenigen Wochen seine Geschäfte wieder befragen konnte und sich vollkommen hergestellt fühlte. Da ich selbst so viel Gutes von Ihrer Revalescière genossen habe, so füge ich gerne diesem Zeugnisse meinen Namen bei.

Schwester St. Lambert.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1/2, Pfund 18 Gr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Gr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Gr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Gr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Gr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalescière chocolate in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Gr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Gr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Gr. Revalescière-Bisquit in Büchsen à 1 Thlr. 5 Gr. und 1 Thlr. 27 Gr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Berlin, 178 Friedrichstraße; in Posen: Rothe Apotheke A. Pohl, Krug & Fabricius, F. Fromm, Jacob Schlesinger & Co. in Posen, 111a bei S. A. Scholz, in Bromberg bei S. Hirschberg, Firma: Jul. Schottländer, in Graudenz bei Fritz Engel, Apotheker, in Breslau bei S. G. Schwarz, und in allen Städten bei guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delikatessenhändlern.

Holzverkauf.

Montag, den 25. November c.

Vormittags 10 Uhr, sollen in Oberhofe im Gäßhofs des Herrn Grüneberg Kiefern-, Kloben-, Knüppel- und Stubbenkläftern vom vorjährigen Einschlage aus den Beläufen Niemierzowo, Sycyn, Aniele und Kownia unter dem Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verkauft werden. Grüneberg, den 7. November 1872.

Gräfl. Raczynski'sches Forstamt.

Mejillones Guano-Depot.

Schröder, Michaelsen & Co., Hamburg.

Contrahenten für die alleinige und ausschliessliche Importation des Mejillones Guano in allen zum deutschen Reiche gehörigen Ländern, sowie Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Dänemark, Schweden, Norwegen, Russland.

Depôts in HAMBURG, ROTTERDAM & CÖLN.

Bekanntmachung, betreffend die Vernichtung der eingelösten Rentenbriefe der Prov. Posen.

Verhandelt im Amtsflokal der Königl. Rentenbank zu Posen, am 9. November 1872.

Nach Vorschrift der §§ 46 und 47 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 sollen die auf Grund planmäßiger Auslösung gekündigten und der Rentenbank gegen Barzahlung zurückgegebenen Rentenbriefe vernichtet werden.

Dazu gelangen heute diejenigen Rentenbriefe, welche seit der letzten Vernichtung bis zum 4. d. Mts. präsentiert worden und mit den nicht fällig gewordenen Zins-Coupons, resp. Talons, in dem bei den Ämtern befindlichen speziellen Verzeichnisse am 6. d. Mts. nach Titeln, Nummern und Beiträgen angegeben sind.

Dieselben bestehen aus:

Litt. A. zu 1000 Tglr. 54 Stück
- B. „ 500 „ 23 „
- C. „ 100 „ 48 „
- D. „ 25 „ 40 „
- E. „ 10 „ 7 „

Dasselbe Verzeichniß ertheilt demnach auch diejenigen Coupons, welche bei der früheren Vernichtung der betreffenden Rentenbriefe gefehlt haben, soweit solche nachträglich eingeliefert worden sind.

Zur Vernichtung dieser Papiere war auf heute Termin an Raum und der Termin unterm 16. d. Mts. öffentlich bekannt gemacht worden.

Es sind erschienen:

a) als Abgeordneter der Provinzial-Vertretung:
Herr Ritter,utsbefiziger von Kurnatowski,

b) als Notar:

Herr Rechtsanwalt Mühel.

Die oben bezeichneten Dokumente an Rentenbriefen und Coupons nebst Talons, welche aus dem verschlossenen Behälter herausgegeben worden waren, wurden speziell nachgezählt mit dem gedachten Verzeichnisse derselben verglichen, damit übereinstimmend befunden und hierauf im Beisein sämtlicher unterzeichneten Kommissarien durch Feuer vernichtet.

Borgelsen, genehmigt und unterschrieben.

gez. v. Kurnatowski. Mützel.

a. u. s.

gez. Seligo. Hochberger.

Beier.

Vorstehendes Protokoll wird auf Grund des § 48 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen, am 9. Nov. 1872.

Königliche Direction

der Rentenbank für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Egidius Wschheim hieselbst, Wälder Nr. 1/2 wohnhaft, beabsichtigt auf dem Grundstück Savad Nr. 17 eine Dachpappfabrik anzulegen. Mit Bezug auf §§ 16 und 17 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juli 1869 wird das Unternehmen zur öffentlichen Kenntniß gebracht mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen diese neue Anlage binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde anzubringen. Spätere Einwendungen können in diesem Verfahren nicht mehr angebracht werden und sind überhaupt nur noch insofern zulässig, als sie etwa auf privatrechtlichen Titeln beruhen.

Die bezüglich des Beschlusses, 3 Anlagen und Pläne liegen im Bureau des Kammer-Raths Herrn Stelzenberg auf der Polizei-Direktion aus.

Posen, den 6. November 1872
Königliche Polizei-Direktion.
Staudy.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von Lebensmitteln, Bekleidung etc. Materialien und sonstigen Bedürfnissen für die hiesige Königl. Strafanstalt im Jahre 1873 zu den nachstehenden Bedarfssummen von:

4000	Hektoliter Roggen,
600	Gerste,
250	Rohebfen,
150	weiße Wagnen,
200	Hasen,
156	roher Hefe,
100	Einsen,
30.0	Kilogramm Hafengröße,
1500	Buchweizengröße,
1600	Gerstengröße,
200	Buchweizenries,
150.00	Kartoffeln,
140	Schöck Stroh,
4000	Kilogramm Butter,
2000	Rindernierentol,
600	Schweinefleisch,
6000	Rindfleisch,
2000	Schmalz,
2500	Schmalz,
1000	Semmel,
360.0	Bitter Doppelbier,
115.0	einfaches Bier,
6000	Kilogramm Reis,
8.0	ungebrannten Kaffee,
250	Getreidemehl,
12000	Seil,
25	Rümmel,
50	Wasser,
3.0	Zucker syrup,
1000	Bitter Effigiprit,
30	gewöhnlicher Effigiprit,
700	Kilogramm Glasfaser,
180	Seil,
1000	Seil,
50	Seil,
150	Seil,

10000	Petroleum,
200	Meter braunes Tuch, 133 Centimeter breit,
100	Futter inwand, 83 Centimeter breit,
300	weiße Hemdenleinenwand, 83 Centimeter breit,
50	ausgestrichter Drill, 83 Centimeter breit,
600	42 Centimeter breiter Handtuchdrill, 83 Centimeter breit,
1000	grauer Drill, 83 Centimeter breit,
3000	ausgestrichter Hemdenleinenwand, 83 Centimeter breit,
500	ausgestrichter Hemdenleinenwand, 83 Centimeter breit,
2000	Meter braunes Tuch, 133 Centimeter breit,

500	Stück blaue Leinwand, 83 Centimeter lang, 133 Centimeter breit, 2,6 Kilogramm schwer,
500	blaue Leinwand, 83 Centimeter lang, 133 Centimeter breit, 2,6 Kilogramm schwer,
100	Kilogramm wollenes Stumpf-garn,
100	baumwollenes Stumpf-garn,
40	Stück wollene Lagerdecke, 200 Centimeter lang, 133 Centimeter breit, 2,6 Kilogramm schwer,
100	Kilogramm Fäbleder,
400	Mastrichter Leder,
100	Brandsohlleder,
3000	Sträßen grauer Zwirn,
3000	schwarzer Zwirn,
100	weißer Zwirn,
4	Wille Nähnadeln,
4000	Meter Hemdenband,

und von verschiednen Schreibmaterialien soll im Submissions-Verfahren an den Mindestfordernden abgegeben werden. Die Bedingungen liegen:

a) bei der Kgl. Regierung, 8 Rechnungs-Contable in Posen
b) bei dem Königl. Polizey-Präsidenten in Breslau und
c) in unserm Bureau zur Einsicht aus.

Die verfertigten Submissions-Offerter sind spätestens bis zum

25. November cr.,

Mittags 12 Uhr,

an die unterzeichnete Direction einzureichen.

Am 28. November cr.,

Vormittags 10 Uhr,

findet in unserem Direktionszimmer die Eröffnung der eingegangenen Submissions-Offerter statt.

Kawitsch, den 3. November 1872.

Königliche Direction der

Straf-Anstalt.

Die Stelle als

Kreistranslateur

wird beim hiesigen Landraths-Amt vorausichtlich in kurzer Zeit erledigt werden. Qualifizierte Bewerber, welche längere Zeit auf einem Landraths-Amt gearbeitet haben und moralisch in Miltair-Erfahrung Angelegenheiten orientiert, wollen sich binnen 8 Tagen unter Einreichung von Attesten und einem selbstgeschriebenen Lebenslauf baldigst melden.

Pleschen, den 7. November 1872.

Der Königliche Landrath.

Arzt-Gesuch.

Zu Ust. Dr. rufen, lebhafte Ungenue, wird dringend die baldige Anstellung eines polnisch sprechenden Arztes und Geburtshelfers gewünscht. Näheres durch den dortigen Apotheker und Magistrat.

Durch alle diese Institutionen, welche die Kreisordnung schafft, soll eine Verwaltung auf der Grundlage des Rechtes herbeigeführt werden. — Aber das Herrenhaus hat sehr wesentliche Bestimmungen dieser Kreisordnung beibehalten. Dasselbe will den Erbschulden beibehalten, in den 6 Provinzen, für welche die Kreisordnung Gültigkeit haben soll, sind deren ca. 4000; und das befristete Prinzip der ständischen Privilegien will es durch Befreiung der Privilegien auf Neue beleben. Das Schlimme dabei ist, daß der Minister des Innern, welcher die Kreisordnung etwas kühl, wie ein angenehmes Pflaster betrachtet, und der nur einmal sich zu einem Gefühlsausbruch hinreißen ließ und zwar, als sein Abgeordnetenhaus mit großer Einmütigkeit angenommen wurde, dieselbe im Herrenhaus nicht mit der nötigen Energie verteidigen hat. Bekanntlich erklärte derselbe, die Regierung müsse die Vorschläge der Kommission des Herrenhauses geradezu für unannehmbar erachten, worauf v. Kleist-Schadowitz, der Führer der Feudalen, antwortete, er rechne darauf, daß das Herrenhaus noch recht viele Beschlüsse fassen werde, welche nach der Meinung des Herrn Ministers unannehmbar sein werden. Eine solche Antwort ist ganz unbegründet, denn jede gesetzgebende Versammlung müsse doch dahin streben, daß ihre Beschlüsse die Zustimmung der Exekutive erhalten. Mit dieser trotzigen Erklärung wurde der Regierung offen der Fehdehandschuh hingeworfen und der Weg zu jeder Verständigung abgeschnitten. Ebenso wenig fürchte es, als Graf Eulenburg seinen Zurücktritt erklärte und an das patriotische Gefühl der Mitglieder des Herrenhauses appellierte, und die Feudalen darauf hinwies, daß der König persönlich das Zustandekommen der Kreisordnung dringend wünsche. Die Feudalen im Herrenhaus blieben bei ihrem einmal gefassten Beschlusse: wir wollen keine Reform, keine Kreisordnung.

Was nun den zweiten Punkt des Resolutionsantrages, die Mittel zur Durchführung des begonnenen Reformwerkes, betrifft, so kann die Regierung zwar die Kreisordnung, wenn sie es will, durchführen; es fragt sich aber, ob damit dem Bedürfnis der Entwicklung unserer Gesetzgebung Genüge geleistet ist. Das Herrenhaus, wie es gegenwärtig existiert, ist sehr bunt zusammengesezt. Als i. J. 1848 das gesamte Volk, nicht bloß die damalige Nationalversammlung, sich am Verfassungsleben beteiligte, und sich mit der Erörterung von Staatsfragen befaßte, wurde auch vielfach die Frage ventilirt, ob eine oder zwei Kammern einzurichten seien, und allgemein entschied man sich damals für eine Kammer; aber in denjenigen Kreisen, welche den Ausschlag gaben, wurde das Zweikammersystem beliebt. Nach dem Entwurfe des Ministeriums Camphausen sollten in die erste Kammer, das Herrenhaus, treten: die großjährigen königlichen Prinzen, 60 vom Könige zu ernennende Personen, welche mindestens 8000 Thlr. jährlichen Einkommens aus unbeweglichem Vermögen hätten, und deren Berechtigung zur Mitgliedschaft am Herrenhaus sich vererben sollte, und 180 Mitglieder, welche von den Wahlmännern ebenso wie die Mitglieder der zweiten Kammer zu wählen wären. Dieser Entwurf ging an eine Kommission der Nationalversammlung, und wurde von dieser verworfen, indem sie eine erste Kammer mit 175 Mitgliedern wollte, welche lediglich von den Bezirks- und Kreisvertretungen gewählt werden sollten. Die oktroirte Verfassung vom 5. Dezember 1848 setzte gleichfalls eine derartig zusammengesezte erste Kammer ein, fügte aber derselben noch Mitglieder, welche von den Provinzialvertretungen gewählt werden sollten, zu. Die Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 setzte fest, daß die erste Kammer aus den großjährigen königlichen Prinzen, aus den Häuptern der ehemals unmittelbaren reichständischen Häuser in Preußen und aus den Häuptern derjenigen Familien, welchen durch königliche Verordnung das nach der Erstgeburt zu vererbende Recht auf Sitz und Stimme in der ersten Kammer beigelegt wird, aus solchen Mitgliedern, welche der König auf Lebenszeit ernannt, aus 90 Mitgliedern, welche in Wahlbezirken durch Wähler, welche die höchsten direkten Staatssteuern zahlen, gewählt werden, und aus 30 von den Gemeindevorständen der größeren Städte des Landes gewählten Mitgliedern bestehen sollte. Doch ist eine derartige erste Kammer nie ins Leben getreten; und nachdem alle Änderungsversuche gescheitert waren, und die Ansicht geltend gemacht wurde, daß man keine Paars finden werde, und daß die Bemühungen, eine erste Kammer zu schaffen, vergeblich seien, beschloß man, die Errichtung derselben der königlichen Anordnung zu überlassen, welche allein das Richtige treffen und alle Widersprüche lösen werde. So wurde denn das Gesetz vom 7. Mai 1853 publizirt, auf Grund dessen die königliche Anordnung vom 12. Oktober 1854 erging. Danach besteht gegenwärtig das Herrenhaus aus den großjährigen königlichen Prinzen (aber bis jetzt noch nie berufen), aus den (19) Häuptern der ehemals unmittelbaren reichständischen Häuser in Preußen, aus den Inhabern der vier großen Landesämter, aus den durch besondere Vertrauen der Krone ernannten Kronsyndics, aus den von den Stiften (zu Brandenburg, Merseburg u.) u. d. Grafenverbänden präsentirten Mitgliedern, aus den Vertretern des alten und befristeten Grundbesitzes, und aus den Vertretern der Universitäten und derjenigen Städte, welchen der König speziell das Recht dazu verliehen. Den Kern dieses so mittelalterlich zusammengesezten Herrenhauses bilden die Vertreter des alten befristeten Grundbesitzes. Dazu mußten früher die Rittergüter 100 Jahre als Lehen, Fideikommiss u. d. im Besitze derselben Familie gewesen sein. Später erfolgte eine Abänderung dahin, daß diese Anzahl der Jahre von 100 auf 50 herabgesetzt wurde, und im Jahre 1865, zur Zeit des Konflikts, wurde die Anzahl dieser Vertreter auf 90 festgesetzt. Dieser großen Anzahl gegenüber befanden sich die wenigen Vertreter der Städte und Universitäten stets in einer unbefriedigten Stellung. Schon zur Zeit der neuen Ära trat das Herrenhaus der Regierung feindselig gegenüber, so daß damals ein Paarschub erfolgen mußte. Zu jener Zeit sprach v. Arnim im Herrenhaus die bezeichnenden Worte aus: „Die Regierung hätte mit dem Herrenhause gehen müssen. Es sei lächerlich, wenn man sage, die Regierung könne nicht mit dem Herrenhause regieren. Nur wenn die Regierung von der zweiten Kammer regiert werde, dann werde ihr das Herrenhaus stets Widerstand leisten. Alle Gesetze, welche den Charakter der zweiten Kammer trügen, würden an dem Widerstande der ersten scheitern. Ohne feste aristokratische Elemente sei in Preußen jede Regierung eine Seifenblase.“ Das, was v. Kleist-Schadowitz dem Minister Grafen v. Eulenburg erwidert hatte, ist nicht viel anders; stets offenbart sich in diesem Auftreten derselbe Geist, wenn auch in milderer Form, wie in dem Brandenburgischen Adel zu den Zeiten des Kurfürsten Joachim. Mit derartigen Anschauungen, wie sie im Herrenhaus seit dessen Schöpfung hervorgetreten, kann eine geordnete Entwicklung konstitutioneller Zustände nicht bestehen. Daher ist es eine der ernstesten Aufgaben der Regierung und Landesvertretung, ein solches Herrenhaus zu reformiren; dazu mahnt erst recht die jüngste Vergangenheit. Mit einem derartigen Herrenhause lassen sich sogar manche Gesetze, welche der Reichstag beschlossen hat, wie z. B. das über den Unterstützungswohnsitz, in Preußen gar nicht durchführen; sie scheitern am Widerstande des Herrenhauses. Um aus diesem Sumpfe herauszukommen, ist ein Rud nach vorwärts durchaus nötig. Wenn auch ein neuer Paarschub stattfinden wird, so wird dies doch nicht genügen. Es muß durchaus an eine Reform des Herrenhauses gegangen werden, da dieses bei seiner jetzigen Zusammensetzung stets ein Hemmnis für jede reformatorische Aenderung bleiben wird.

Nach dieser Rede, welche mehrfachen Beifall, besonders am Schluß gefunden hatte, forderte der Vorsitzende die Versammlung auf, Herrn Abg. Kreisgerichtsrath Döring ihren Dank für die instruktive und interessante Auseinandersetzung durch Aufstehen zu erkennen zu geben, was auch geschah. Die Resolution wird alsdann einstimmig angenommen. Herr Dr. Wagner stellt darauf zu der Resolution folgendes Amendement: Die Versammlung spricht außerdem die Erwartung aus, daß die in Aussicht genommene Kreisordnung möglichst bald auch in der Provinz Posen eingeführt werde.

Dr. Wagner begründet seinen Antrag mit der Bedeutung, welche die neue Kreisordnung habe. Sie soll nicht nur eine für sich bestehende Reform einführen, etwa wie eine neue Städteordnung, sondern Staatsverwaltung und für die Auseinandersetzung von Staat und Kirche sorgen. Soll denn Posen, das so sehr der Förderung bedarf, aller dieser Fortschritte verlustig gehen? Ohne Kreisordnung bekommt Posen keine Provinzialordnung, ohne Provinzialordnung keinen Provinzial-

fonds. Auch das Unterrichtsgesetz, die Einführung der bürgerlichen Eheschließung, welche Organe für die Führung des Zivilstandsregisters nötig macht, eine neue Verordnung und andere dringende Reformen hängen von der Kreisordnung ab, Redner glaubt, die Regierung könne selbst nicht wünschen, daß die Provinz alle diese Forderungen länger entbehre. Er könne sich wohl erklären, daß die Kreisordnung für unsere Provinz gewisse Modifikationen erhalte, aber ein gänzlichliches Ausschließen bis auf Weiteres halte er für einen Fehler. Wir konferviren durch unelidliche Zustände. Die Besorgnis vor den Polen sucht Redner mit der Bemerkung zu beseitigen, daß die Polen des Herrenhauses gegen die Kreisordnung gestimmt hätten, sie müßten also mehr von ihrer Einführung fürchten, als hoffen. Uebrigens hätten die Polen auf manchen Kreistagen auch nach den gegenwärtigen Institutionen einen großen Einfluß, das zeige ein Brief, den er kurz vor Beginn der Versammlung von einem Großgrundbesitzer aus dem Kreise Samter erhalten. Der Briefschreiber befürwortet dringend die baldige Einführung der Kreisordnung in Posen, jetzt, so schreibt er, schalten und walten die Polen, wie es ihnen gefällt.

Herr Kreisgerichtsrath Döring bekämpft das Amendement, indem er ausführt, daß in unserer Provinz, wo die Polen noch immer in einer feindseligen Stellung gegen den preussischen Staat verharren, und der Auferhebung des ehemaligen polnischen Reiches stets entgegenstehen, mit einer Organisation auf Grund der Kreisordnung, zusammengesezt aus deutschen Beamten und politischen Grundbesitzern, eine Verwaltung unmöglich sei. Schon bei den Verhandlungen in den Kommissionen des Abgeordnetenhauses habe Graf v. Eulenburg erklärt, daß, falls man die Kreisordnung auch auf die Provinz Posen ausdehnen wolle, die Regierung sich genöthigt sehe, die ganze Vorlage zurückzuziehen. Auch sei es ausdrücklich ausgesprochen, daß die Kreisordnung nur „bis auf Weiteres“ für die Provinz Posen nicht in Anwendung kommen solle; daher durch königliche Verordnung in einzelnen Theilen auch auf unsere Provinz ausgedehnt werden kann. — Hr. v. Zedtwitz behauptet gleichfalls, daß die Einführung der Kreisordnung für unsere Provinz unter den Verhältnissen, wie sie einmal liegen, unmöglich sein würden, indem alsdann die ultramontane Geistlichkeit außerordentlichen Einfluß gewänne. Hr. Kreisrichter Budde spricht den Wunsch aus, daß die Kreisordnung in unserer Provinz erst dann eingeführt werden möge, wenn es angemessen erscheine, und ist für Ablehnung des Amendements.

Herr Dr. Wagner findet es ganz verständlich, wenn Hr. Döring im Landtage, wo es darauf ankommt, durch Kompromisse etwas zu erreichen, die Vertheidigung seines Amendements ablehnt, indessen eine Volksversammlung brauche solche Rücksichten nicht zu beachten, sondern könne frei ihre Meinung aussprechen. Redner sucht darzuthun, daß die Besorgnisse vor dem Einfluß der Polen übertrieben sind, die agitatorischen Nationalisten, welche Posen für ein neuerschaffendes Polen reserviren wollten, herrschen heute nicht mehr in der polnischen Gesellschaft, es erlange dort mehr und mehr jene Richtung die Oberhand, welche durch Arbeit und Bildung vorwärts zu kommen suche und von Hingehissenen nichts halte. Uebrigens könne ja der Regierung Vollmacht gegeben werden, der Kreisordnung für Posen gewisse Modifikationen einzufügen, welche die befürchteten Nachteile beseitigten. Redner würde es beklagen, wenn die Versammlung seine Amendements ablehnen möchte, da hieraus die Regierung den Schluß ziehen würde, selbst in der überwiegend deutschen Provinzialhauptstadt halte man die Einführung der Kreisordnung in Posen für schädlich.

Der Kreisrichter Budde befreit die Wahrscheinlichkeit, daß aus dem Verhalten der Versammlung eine solche Schlussfolgerung gezogen werden könnte und Herr Döring wendet gegen eine modifizierte Kreisordnung ein, daß sie anstatt den Partikularismus zu beseitigen, ihn verstärken würde. Abgibt der Regierung sei es wohl, die ganze Kreisordnung auch hier möglichst bald einzuführen, aber erst dann, wenn, wie Graf v. Eulenburg zu dem polnischen Abgeordneten sagte, diese und die Polen überhaupt sich als Mitglieder des preussischen Staates fühlen. Doch würde es vorthelhaft sein, die vorbereitenden deutschen Kreise anzuregen, die Einführung der Kreisordnung zu verlangen.

Herr Dr. Magener zieht es vor, daß die Versammlung selbst einen solchen Wunsch aussprechen möchte, und Herr Kreisrichter Budde wünscht für die Kreise, in welchen die Regierung die Einführung der Kreisordnung für nicht opportun hält, gewisse Uebergangsbestimmungen. Herr Dr. Wagner formulirt darauf folgenden Antrag, über welchen Herr Kreisrichter Ewald abstimmen läßt:

Die Versammlung spricht außerdem die Erwartung aus, daß die Kreisordnung auch in der Provinz Posen möglichst bald eingeführt werde, und zwar in den Kreisen mit vorherrschend deutscher Bevölkerung ohne Modifikationen und in den überwiegend polnischen Kreisen mit gewissen Uebergangsbestimmungen. Auch dieser Theil der Versammlung wird mit sehr großer Majorität angenommen und darauf die Versammlung geschlossen.

— **Ostdeutsche Bank.** In der am 9. d. M. hier abgehaltenen Aufsichtsrathssitzung der Ostdeutschen Bank wurde der Bericht der Direktion über die Lage des Geschäfts entgegengenommen. Mit Befriedigung konstatierte der Aufsichtsrath die fortschreitende Entwicklung des Instituts nach allen Richtungen des geschäftlichen Verkehrs. Die Umsätze im Effekten-Kommissionsgeschäft haben Dimensionen erreicht, daß alleits die Nothwendigkeit einer eigenen Vertretung der Bank in Berlin anerkannt wurde. Die Errichtung einer Zweiganstalt am letzten Orte wurde beschlossen; Termin der Eröffnung und Art der Dotirung der Filiale wurden vorbehalten, bis die Verhältnisse des Geldmarktes sich mehr geklärt haben. Präliminär wird die Eröffnung der Filiale am Schluß des nächsten Quartals erfolgen können.

— **Unfälle.** Am Freitag Vormittag stürzte im Treppenhause der Realschule ein Schüler der Septima aus dem zweiten Stockwerke herab, indem er wahrcheinlich am Geländer sich verhaspelt hatte. Er war sofort in Folge der davon getragenen schweren Verletzungen bewußtlos, und mußte nach Hause geschafft werden. — Im städtischen Krankenhaus ist der Kutscher, welcher vor einigen Wochen durch eine herabfallende Winde in einer Wagenfabrik auf der Gr. Gerberstraße schwer verletzt wurde, am Donnerstag gestorben.

— **Personalnachrichten.** Versetzt der Hilfsprediger Grunow in Samotschin, Diözes Lobens, als Diakon und Rektor nach Wismar in Pommern. Das Zeugniß der Wohlbarkeit zu einem geistlichen Amte haben bei der vom 25. bis 28. Okt. er. abgehaltenen theologischen Prüfung die Kandidaten der Theologie: Ernst Ludwig Rudolph Badow, gebürtig aus Spandow, und Julius Hermann Georg August Büttner, gebürtig aus Rabden in Westphalen, erhalten. Die Ordination zum geistlichen Amte erhielten am 30. Oktober er. durch den königl. General-Superintendenten D. Franz die vorgenannten beiden Predikants-Kandidaten Badow und Büttner. — Verufen: der Predikants-Kandidat Badow zum Hilfsprediger in Samotschin, Diözes Lobens, und der Predikants-Kandidat Büttner zum Hilfsprediger an der Kreuzkirche in Posen.

— **Das Niederösterreichische Feldartillerie-Regt. Nr. 5** ist nach dem Armees-Berordnungsblatte dislozirt und zwar die Corps-Artillerie: nach Sprottau, die 2. und provisorische Feld-Abth. nach Sprottau, die reitende Abth. nach Sagan; die Divisions-Artillerie: nach Posen, die 1. Feld-Abth. nach Glogau, die 2. Feld-Abth. nach Posen.

— **Wegen Desertion** sind zwei in unserer Provinz gebürtige Kanoniere polnischer Abkunft vom kgl. Corps-Gerichte II. Armeecorps zu Stettin in contumaciam verurtheilt worden.

— **Personalveränderungen in der Armee.** Zahnke, Ober-Auditeur und Justizrath, Corps-Auditeur des Gardecorps, als Gouvernements-Auditeur zu dem Gouvernement in Berlin verlegt. Müller, Ober- und Corps-Auditeur vom XIV. Armeecorps, in gleicher Eigenschaft zum Gardecorps verlegt. Roldt, Div. Audit. der 28. Div., in gleicher Eigenschaft zur 5. Division, Dr. Stidel, Garn. Auditeur in Döberhofen, als Div. Audit. zur 28. Division, — vom 1. Dezember er. ab verlegt.

— **Frankfurt, 7. Novbr. [Konzert. Beerdigung.]** Die Militärkapelle des 50. Inf.-Reg. aus Rastatt gab hier ein Konzert, welches lebhaften Beifall fand, aber nur schwach besucht war. Letzterer Umstand mag u. A. auch das schnelle und Allen unerwartete Ableben des hiesigen sehr geachteten Distrikts-Kommissarius Knopff veranlaßt

haben, welcher gestern unter sehr zahlreicher Begleitung aus Stadt und Distrikt beerdigt wurde.

— **Neutomischel, 7. Nov.** [Polizeidistriktskommissariat.] Das hiesige Polizeidistriktskommissariat, das seit länger als einem Jahre, also seit der Suspension des bisherigen, der Polizei-Distriktskommissarius Emil Lindenberg, provisorisch durch einen Regierungs-Supernumerar verwaltet worden ist, wird nunmehr definitiv anderweitig bezeugt werden. Der Bürgermeister Röll zu Neustadt b. P., der dort erst seit kurzer Zeit amtiert, soll von der k. Regierung zu Posen zum Polizeidistriktskommissarius hieselbst ernannt und angewiesen worden sein, sein neues Amt schon am 1. Dezbr. d. J. anzutreten.

— **Neutomischel, 8. November.** [Hopen.] Heute hatten wir wieder sehr stottes Geschäft. Sämtliche Hopen und die noch hier anwesenden auswärtigen Käufer entfalteten eine äußerst rege Kauflust und wurden viele Hopen auch von auswärtigen Produzenten, die mit Proben ihrer Waaren zahlreich hier anwesend waren, gebandelt. Die Preise blieben jedoch niedrig. Für hochfeine Primawaare bewilligte man als höchsten Preis nicht über 30 Thlr.; Hopen mittlerer Güte erstand man mit 23–25 und Waare niedrigster Qualität mit 18–20 Thlr. pro Zentner.

— **ki Lissa, 7. November.** [Abgeordnetenwahl. Stadtrathswahl.] Ein Korrespondent berichtet von hier, daß die liberalen Wahlmänner einen eigenen Kandidaten aufstellen würden, da der von Seiten einer im vorigen Jahre abgehaltenen konservativen Versammlung als Ersatzmann für unsern bisherigen Landtagsabgeordneten aufgestellte v. Lud auf Albersdorf ein Programm nicht abgeben wolle und deshalb sehr leicht der deutsche Kandidat unterliegen könne. So viel wir wissen, ist bis jetzt zwar ein Termin zur Neuwahl den Wahlmännern noch nicht festgesetzt, doch ist eine Einladung dazu wohl bald zu erwarten, da die Ersatzwahl für den früheren Kreisrichter v. Puttkammer als Reichstagsabgeordneter bereits vorbereitet wird. Wir sind jedoch der Meinung, daß die vorjährige Versammlung nicht durchaus bei ihrem Beschlusse beharren und lieber auf die Wahl der v. Lud — trotzdem er sich darauf beruft, daß er ein Schwager v. Jordanbeck's sei — verzichten, als eine Spaltung unter den deutschen Wahlmännern herbeiführen wird, umso mehr eine Wiederwahl wohl nirgends Anstoß finden dürfte. — Die Wahl des Maurermeisters Gerndt zum Stadtrath hieselbst ist von der kgl. Regierung wegen eines dabei vorgekommenen Formfehlers nicht bestätigt worden und wird daher eine Neuwahl stattfinden müssen. Deren Ausfall kann vorausgesehen werden, trotzdem gewichtige Stimmen in der Stadt laut werden, welche die Wahl eines jüdischen Stadtraths stark befürworten, weil es bei der bedeutenden jüdischen Bevölkerung nur billig wäre, ihr auch eine Vertretung im Magistrat zu verschaffen und es nicht schwer fallen wird, von den vielen intelligenten Juden eine geeignete Persönlichkeit herauszufinden.

— **Raschkow, 6. Nov.** [Freitag. Etat. Feuer. Geschenk.] Am 3. Dez. c. findet in Ostrowo ein Freitag statt, bei welchem über die Verwendung der dem Kreise Adelnau zurückerstatteten Landwehr-Familien-Unterstützungen von 19,654 Thlr., welche während des Feldzuges 1870/71 gezahlt worden, Beschluß gefaßt werden soll. Der Herr Kreislandrath proponirt, daß der Betrag mit den bis zum Augenblicke der Abhebung auslaufenden Zinsen zur Bestreitung der Kosten des Chausseebaues von Stalmierzycze nach Rosjowice verwendet werde. — Der Etat des Kreis-Kommunal-Fonds pro 1873 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 15,000 Thlr. — In diesen Tagen brannte dem Wirth K. in Kamki die noch gefüllte Scheune nieder. Der Brandstifter ist nicht ermittelt. — Der Frauenverein der Gustav-Adolf-Stiftung in Magdeburg hat zum Bau der hiesigen evang. Kirche 100 Thlr. übersandt und die Gemeinde anderen verbundenen Vereinen empfohlen.

— **Aus der Provinz.** [Unglaublich, aber wahr. Wie man loct.] Um die an der jüd. Elementarschule in Rawicz erledigte Hilfslehrerstelle, welche mit 225 Thlr. ausgeschrieben wurde, hat sich ein wissenschaftlich gebildeter Mann beworben, welcher alle Klassen eines kgl. preuß. Gymnasiums glänzend absolvierte und auf demselben das schriftliche Abitricenten-Examen so ausgezeichnet bestand, daß ihm das mündliche Erlaßten worden ist. Auf der Universität hat er Theologie, Philologie studirt und von jedem Professor das größte Lob in Bezug auf Talent, Fleiß und Kenntnisse erhalten. Wenn ein Mann von solcher Qualifikation sich um ein so untergeordnetes, pekuniär äußerst schlecht dotirtes Amt bewirbt, so muß es hierbei — wird gewiß geschlossen — einen Haken haben. Und doch liegt gegen den Bewerber durchaus nichts Grenzübriges vor, da ihn einer der Rawitzer Realschullehrer genau kennt. Seiner Mittellosigkeit wegen hat er nach dem Abgange von der Universität eine Hauslehrerstelle angenommen. Hier auf mußte er zu Felde ziehen, auf dem er sich ritterlich das eiserne Kreuz erworben hat. Er ist nun auf seiner wissenschaftlichen Laufbahn gestört worden und hat für ein Fach kein Examen abgelegt, selbst ein solches nicht, das ihn zur Uebernahme einer Hilfslehrerstelle an einer Elementarschule für qualifizirt erachtet. Der betreffende Schulvorstand kann also auf das vorliegende Meldungsgesuch nicht reflektiren. — In Nr. 81 des Rawicz-Kröbener Kreisblattes fordert der Hauptlehrer Hipp auf in Rawicz junge, 14–15 jährige Leute zum Eintritt in die dortige Präparandenanstalt, deren Vorsteher er ist, unter Hinweis auf freien Unterricht und eine monatliche Unterstützung von 1 Thlr. mit der Bemerkung auf, daß die besseren Ausichten der Lehrerverhältnisse die Wahl dieses Berufes jungen Leuten, die sich eine sichere Zukunft gründen wollen, empfehle. Es wäre wünschenswerth, wenn Herr Hipp aus dem Schake seiner Erfahrungen über die Lehrerverhältnisse solche Eltern, die im Begriff sind, ihre Söhne der Präparanden-Anstalt zuzuführen, darüber aufklären möchte, daß ein Gehalt von 180, 200 oder 210 Thlr. vielleicht für einen 20jährigen Menschen zur Noth ausreichte, daß aber auch damit in den meisten Fällen beim Lehrer die Herrlichkeit für's ganze Leben zu Ende sei.

— **Aus dem Kreise Schrimm, 5. November.** [Mord. Lehrer gehält. Feuer.] Am Morgen des 1. d. Mts. wurde der Ackerbesitzer Grzeszowski erschossen vor dem Thore seines Schloßes gefunden. Es wird behauptet, derselbe habe die „Mauerei“ betrieben und dabei seinen Tod gefunden. Die Section der Leiche fand heute statt und hat ergeben, daß der Schuß aus nächster Nähe gefallen sein muß. Derselbe war von vorn nach der Brust geföhrt und die Ladung, bestehend aus 17 Schrotkörnern Nr. 0, fand man beisammen liegend in der Haut des Rückens; auch ein Stück Tuch in der Brusthöhle. Eine Spur der Thäterschaft hat man bis jetzt noch nicht ermittelt und dürfte schwer zu finden sein, da man nicht aussindig machen kann, ob der Getödtete vom Orte der That sich selbst nach seiner Befahrung geschleppt, oder aber todt hingebacht worden sei. — Ihr Herr ss-Korrespondent aus Hohensee berichtet, daß die für die Lehrer verheißene Gehaltszulage von Seiten der leistungsfähigen Gemeinden sich noch immer im Stadium „des toten Buchstabens“ befände, weil davon Nichts zu vernehmen sei. Auch hier ist noch Niemand mit dem „Nothstandsgrößen“ bedacht worden. Wie wird es wohl da werden, wo keine leistungsfähigen Gemeinden vorhanden sind. — Am Sonntag Abend, den 3., sah man in der Gegend von Mhloslaw einen großen Feuerchein, der auf einen bedeutenden Brand schließen ließ. Tags darauf in der Abendstunde war nach jener Gegend hin noch ein matter Feuerchein zu sehen. In dieser Zeit brannte der Schafstall auf Bruckownia bei Kions, dem Hrn. v. Miegolewski auf Mhloslawski gehörig, total nieder, wobei über 400 Schafe und mehrere Stück Rindvieh in den Flammen ihren Tod fanden. Die im Stalle schon im Schlafe befindlichen Schäferknechte retteten sich nach und nach und führten noch dabei eine Herde Schafe hinaus. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht ermittelt.

— **ki Bromberg, 7. Novbr.** [Freitag. Viehkrantheit. Pulvertransport.] Am 7. Dezember c. soll in Bromberg ein Freitag abgehalten werden. Unter den zur Berathung kommenden Vorlagen befindet sich u. A. auch ein Antrag der Stadt Pöln-Krone wegen Erbauung einer Kreis-Chaussee von Pöln-Krone nach Kottmierz. Durch Allerhöchste Kabinettsordre hat eine Reihe von Dörfern unseres Kreises statt der bisherigen polnischen deutsche Namen erhalten. So führt u. A. das in der Weichselriedung belegene große Dorf Ostrowo fortan den Namen Dittrean. Die Bewohner dieser Ortschaft traten bekanntlich vor einiger Zeit fast sämmtlich aus der Landeskirche und gingen zur freireligiösen Gemeinde über. — Die Bahnstation

Blotnik auf der Bahnstrecke Bromberg-Inowracław führt fortan den Namen Goldenhof. — Unter den Pferden zu Niedola und Kzmierowo ist der Hieb ausgebrochen. In der Stadt Bromberg hat sich ein toller Hund gezeigt. — Binnen Kurzem trifft eine Kahlradung von circa 200 Ztrn. Schießpulver, von Magdeburg kommend, im diesseitigen Kreise ein und wird den gewöhnlichen Wasserweg stromwärts durch die Flüsse und Kanäle nach Danzig und Königsberg in Pr. nehmen.

Inowracław, 6. November. Persönliches. Diebstahl. [Polnisch.] Am 31. v. Mts. starb hier der Justizrath Kefler, ein langjähriger Bürger unserer Stadt. Hr. K. war viele Jahre hindurch Stadtverordneter und einige Jahre Stadtverordneten-Vorsteher. Für die Liebe und Verehrung, die der Verstorbene durch sein langjähriges gegenwärtiges Wirken sich in allen Schichten der Bewohner Inowracław erworben, sprach das große Leichenbegleitung. Die Leiche des Verstorbenen wurde in der Familiengruft des Rittergutsbesizers Boge beigesetzt, von wo aus sie demnächst nach Glogau übergeführt werden soll. — Am 1. November feierte der Steuer-Inspizitor Fabarius von hier sein 50-jähriges Amtsjubiläum. Dem Jubilar wurde der Kronen-Orden 4ter Klasse verliehen. Zu Ehren des Jubilars fand ein Festessen statt. — Vor einigen Tagen wurde im hiesigen Neumann'schen Geschäft ein bedeutender Diebstahl verübt. — In Kuchwisdorf und Kojewo ist unter den Hunden die Tollwuth ausgebrochen.

Aus dem Gerichtssaal.

Posen, 11. November. Das Schwurgericht beginnt heute unter dem Vorsitz des Herrn Appellationsgerichtsraths Moellenhoff und dauert bis Montag, den 18. November. Zur Verhandlung kommen folgende Anklagesachen:

Montag, den 11. November: 1) wider den Maurer Paul Kausch und den Arbeiter Wladislaus Reifel, wegen schweren Diebstahls; 2) wider die Knechte Valentin Smolariewicz und Valentin Palczewski, wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle und wider den Knecht Michael Schubert, wegen Hilfeleistung zu einem schweren Diebstahl; 3) wider den Arbeiter Andreas Dera, wegen Urkundenfälschung und Betrug.

Dienstag, den 12.: 1) wider den Brennknecht Wilhelm Tepper, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge; 2) wider den Tagelöhner Wojciech Imbierski, wegen Nothzucht und Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einer Person unter 14 Jahren; 3) wider den Tagelöhner Caspar Mielcarewicz, wegen schweren Diebstahls, Jacob Kaczmarek, Jacob Mielcarewicz, Peter Sypulski, wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle und wider den Fuhrwerksbesitzer Vincent Kuszubiewicz und den Müllergesellen Franz Mizinski, wegen Hehlerei.

Mittwoch, den 13.: 1) wider den früheren Landbrieftträger Karl Bursch wegen wiederholter Amtsvergehen und wiederholter Urkundenfälschung; wider den Kutscher Valentin Wozniak wegen versuchten Verbrechens gegen die Sittlichkeit und Widerstands gegen die Staatsgewalt.

Donnerstag, den 14.: 1) wider den Knecht Peter Wasik wegen schwerer Körperverletzung; 2) wider den Tagelöhner Joseph Michael wegen Raubes auf öffentlichem Wege.

Freitag, den 15.: Wider die Tagelöhner Johann Köfke wegen 10 vollendeter und 2 versuchter, Valentin Mielczewski wegen 8 vollendeter und 1 versuchter, Wawrzyn Bialczynski wegen 3 vollendeter und 2 versuchter schwerer Diebstähle im wiederholten Rückfalle, wider Johann Grief wegen schweren Diebstahls und wider die Tagelöhnerfrauen Pauline Köfke und Cäcilie Mielczewska wegen Hehlerei.

Sonabend, den 15.: 1) wider den Maurergesellen Anton Kowalski wegen Nothzucht und Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einer Person unter 14 Jahren; 2) wider die Tagelöhner Andreas Kanasa wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle und Johann Symanski wegen schweren Diebstahls; 3) wider den Einlieger Ferdinand Gerlach, ebenfalls wegen schweren Diebstahls.

Montag, den 18.: 1) wider die Tagelöhner Wojciech Baldis wegen einfachen Diebstahls und Verbrechen gegen die Sittlichkeit, Johann Nowak wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle; 2) wider den Malergesellen Joseph Sakata wegen Betrug und Urkundenfälschung, den Arbeiter Sylvester Turcicki wegen Theilnahme daran und wider die Viktualienhändlerin Nepomucena Nehring wegen Hehlerei; 3) endlich gegen den Tagelöhner Wojciech Ziminski wegen schweren Diebstahls und die unberechnete Marianna Wolska wegen desselben Verbrechens im wiederholten Rückfalle und wider die Ludwig und Marianna Preja wegen Hehlerei.

Stade, 4. November. Vor dem Schwurgericht zu Stade begannen am 31. Oktober die Verhandlungen gegen die Wilhelmine Woltmann, geborene Mehlant, welche des sechsfachen Giftmordes beschuldigt ist. Nach der Anklageschrift hat die Woltmann ihre beiden ersten Ehemänner, Vater und Mutter des zweiten Ehemannes und Sohn und Tochter ihres noch lebenden dritten Ehemannes mit Arsenik vergiftet. Diese sämtlichen sechs Leichname sind nach und nach wieder ausgegraben, untersucht und in ihnen allen die unbefennbaren Spuren der stattgehabten Arsenikvergiftung aufgefunden worden. Die Untersuchung hat ferner konstatiert, daß die Krankheitserscheinungen bei Allen dieselben und solche waren, wie Arsenikvergiftung sie im Gefolge zu haben pflegt. Zunächst wird die Anklage wegen Vergiftung des 13jährigen Stiefsohnes der Angeklagten, Adolf Georg Woltmann, verhandelt. Derselbe ist im Anfang September v. J. plötzlich eines Morgens erkrankt und zwar unmittelbar nach dem Kaffeetrinken. Als Krankheitserscheinungen zeigten sich Kopfschmerz, Durchfall, Erbrechen, Durst und nervöse Zufälle. Nach 5 Tagen erfolgte der Tod desselben unter anscheinend heftigen Schmerzen. Die gedachten Symptome erklärten die Gerichtsbärin für solche der Vergiftung und sagten bestimmt, daß auch der gedachte Knabe den Tod durch Vergiftung mit Arsenik erlitten habe. Es folgte die Beweisaufnahme in den noch übrigen vier Giftmordfällen, deren die Ehefrau Woltmann angeklagt wird. Sie hatte, nachdem sie den Anfang bei dem nahe liegenden Falle gemacht und dann zu dem vorliegenden Falle übergegangen war (Tod der Karoline und des Adolf Georg Woltmann), gestern die vier ersten Todesfälle, der Zeitfolge nach, zum Gegenstande. Mit ihrem ersten Manne, Joh. Andr. Schreiber, hatte sich Angeklagte im Jahre 1844 verheiratet. Aus dieser Ehe gingen drei jetzt noch lebende Kinder hervor, von denen das eine, Karoline Schreiber, 24 Jahre alt, anfangs mit ihrer Mutter wegen der hier fraglichen Verbrechen in Untersuchung gewesen, später aber außer Verfolgung gesetzt ist, die andern beiden ausgewandert sind. — Heute Nachmittag ist der Giftmordprozess zu Ende geführt. Die Geschworenen bejahten die 6 in Uebereinstimmung mit den Anklagen an sie gerichteten Fragen, worauf der Gerichtshof über die Woltmann das Todesurtheil aussprach. Die Angeklagte bewahrte anscheinend bis zum letzten Augenblicke eine während der 4tägigen Verhandlungen stets zur Schau getragene äußere Ruhe.

Staats- und Volkswirtschaft.

Berlin, 10. November. Im heutigen Privatverkehr war das Geschäft gering, während die Kurse ziemlich fest blieben: Kredit 207 $\frac{1}{2}$, 206 $\frac{1}{4}$, Staatsbahn 205 $\frac{1}{2}$, Lombarden 125 $\frac{1}{2}$, Rheinische 175 $\frac{1}{2}$, Galizier 105 $\frac{1}{2}$, 105 $\frac{1}{4}$, Darmstädter 22 $\frac{1}{2}$, Provinzial-Diskonto 180, Dortmunder Union 218 $\frac{1}{2}$, Laurahütte 246, Meiningen 169 $\frac{1}{2}$, Italiener 66, Türken 51, Amerikaner 96 $\frac{1}{2}$.

Danziger Privatbanknoten. Es sind von der Danziger Privatbank unter den alten Hundert-Thalerscheinen von weißer Farbe jüngst Fälschungen vorgefunden und angehalten worden. Dieselben sind auf photolithographischem Wege hergestellt. Deshalb beabsichtigt die Bank, welche bereits neue Hundert-Thalerscheine von blauem Papier ausgegeben hat, ihre alten weißen Scheine (vom 7. Juli 1867), von denen noch 15,000 Thlr. sich im Verkehr befinden, jetzt einzulösen, so daß die blauen allein in Circulation bleiben.

Provinzial-Gewerbebank. Die „Börsen-Ztg.“ schreibt unterm 8. November: In der heute abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths der Gewerbebank H. Schuster & Co. wurde die Errichtung einer Provinzial-Gewerbebank-Aktiengesellschaft, mit dem Sitze in

Berlin, beschlossen. Die Gewerbebank überläßt der Provinzial-Gewerbebank ihre Filialen in Hannover und Osnabrück, sowie die sämtlichen hannoverschen Agenturen zum selbstständigen Betriebe. In den Aufsichtsrath treten außer hannoverschen Kapazitäten mehrere Mitglieder des Aufsichtsraths der Gewerbebank. Die neue Bank wird mit 3 Millionen Thlr. Kapital ausgestattet. Je 2 Aktien der Gewerbebank erhalten eine neue Provinzial-Gewerbebank-Aktie zu einem Cours, der wahrscheinlich auf 115 pCt. festgesetzt werden wird. Das erzielte Agio soll zum größten Theil dem Nefebestand der Gewerbebank zufließen. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir noch, daß der jetzige Vorsitzende des Aufsichtsraths der Gewerbebank, Banquier Gustav Deller, vom 1. Januar n. J. ab in die Direction der Gewerbebank übertreten und daß die letztere das Bankgeschäft des genannten Herrn übernehmen wird.

Oberschlesische Eisenbahn. Die Hauptbahn vereinnahmte im Oktober c. 809,112 Thlr. oder 51,210 Thlr. mehr als im Oktober 1871 und bis ultimo Oktober c. 7,270,953 Thlr. oder 434,796 Thlr. mehr als in der nämlichen Zeit 1871. Die Oberschlesische Zweigbahn vereinnahmte im Oktober c. 12,434 Thlr. oder 3798 Thlr. weniger als im Oktober 1871 und bis ultimo Oktober überhaupt 167,371 Thlr. oder 14,950 Thlr. mehr als in derselben Periode 1871. Die Einnahme auf der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn betrug Oktober c. 178,441 Thlr. oder 1913 Thlr. mehr als im Oktober c. und bis ultimo Oktober c. überhaupt 1,606,695 Thlr. oder 122,986 Thlr. mehr als in der nämlichen Zeit 1871. Die Stargard-Posener Eisenbahn vereinnahmte im Oktober c. 98,051 Thlr. oder 16,093 Thlr. mehr als in derselben Periode 1871.

Oberschlesische Eisenbahn. Ueber die Ausgabe der neuen Oberschlesischen Aktien Lit. D. schreibt man dem „B. B. C.“ weiter aus Breslau, 6. November: „In der heutigen Verwaltungsraths-Sitzung der Oberschlesischen Bahn sind die Gesellschafts-Vorstände darüber schlüssig geworden, auf die laut früheren Generalversammlungsbeschlüssen zu emittirenden ca. 8,400,000 Thlr. Stammaktien Lit. D. eintheilen bis 1. April 1873, ungefähr den 3. Theil, also ca. 3 Millionen Thaler auszugeben. Die Vollzahlung dieser Aktien Lit. D. geschieht nach Bedürfnis im Laufe des Jahres 1873, ihre Dividendenberechtigung beginnt mit dem 1. Januar 1874.“

Rechte Oderufer-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Bahn vereinnahmte im Oktober c. 205,000 Thlr. oder 60,992 Thlr. mehr als im Oktober 1871 und bis ult. Oktober c. überhaupt 456,957 Thlr. mehr als in der nämlichen Zeit 1871.

Schlesische Tuchfabrik, Jer. Sig. Förster und Co. Das Gesellschaftskapital soll von einer auf zwei Millionen Thaler erhöht werden. Es kommen 2000 Stück Aktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Juli 1872 zur Ausgabe, von denen die eine Hälfte den Aktionären, die andere den ersten Alteneidern, beiden zu 104 pCt. zu kommen. Die Aktionäre erhalten auf eine alte Aktie à 500 Thlr. eine neue à 500 Thlr. Das Bezugsrecht wird ausgeübt vom 17. bis 23. November, in Berlin bei Bein und Co.

Brag, 9. November. Die Mehreinnahme der böhmischen Nordbahn beträgt pro Oktober 30,000 Gulden.

Triest, 10. November. Der Lloyd-Dampfer „Espero“ ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost aus Alexandrien heute früh hier eingetroffen.

Paris, 9. November. Von den Regenten der Banque de France wird ein Projekt vertreten, über welches bereits mit der Regierung verhandelt wird. Nach demselben soll das Aktienkapital von 180 Millionen auf 360 Millionen vermehrt werden. Die diesjährige, voraussichtlich noch mindestens 200 Frs. betragende Restdividende soll bei der ersten Anzahlung mit einberechnet werden.

Nach vor Börsenschluß liefen am 8. d. M. Londoner Alarmentelegramme ein, nach welchen Deutschland eine Million Pfd. St. Geld aus der Bank entnommen haben sollte. Abends deimentirten andere Depeschen diese Nachricht, hinzufügend, daß heute 70,000 Pfd. St., lediglich für das Inland, entnommen worden seien. Hierauf Abends fest: 53,02 fr 17.

In der zweiten Hälfte des November emittirt Credit foncier 400,000 Obligations communales à 265, rückzahlbar mit 300 binnen 50 Jahren. Die Jahreszinsen betragen 15 Frs.

Neufchateller Loose. Ziehung vom 1. November, zahlbar vom 1. Februar 1873 ab. a 5000 Frs. Nr. 45357. a 200 Frs. Nr. 46094 67753. a 100 Frs. Nr. 19574 70569 123003. a 50 Frs. Nr. 4006 44162 65361 71962 73436 7827 90046 106919 112792 119154. a 40 Frs. Nr. 1308 13211 42870 43592 56433 56585 61699 68734 77074 93203. a 25 Frs. Nr. 559 3109 4169 6948 7099 8009 16194 17440 18148 18539 19455 36023 56456 87933 95586 96261 101218 114803 120431 122505.

Vätlisch-Eimburger Eisenbahn. Am 5. fand zu Brüssel eine Versammlung von Aktionären der Bahn statt, in welcher Herr Mandel zunächst mittheilte, daß sich eine Anzahl von belgischen Aktionären der Bahn den belgischen Aktien-Inhabern angeschlossen habe, um die Forderung der Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung zu unterstützen, eine Forderung, welche bekanntlich durch den Mangel jeder Veröffentlichung der Einnahmen seit April d. J. motivirt wird. Herr Mandel erklärte aber darauf, daß die Administration der Bahn der niederländischen Betriebsgesellschaft gegenüber energische Schritte zu thun gedente, um sich das Aufsichtsrecht über den Betrieb zu sichern. Die Administration veröffentlichte die Einnahmen bisher nicht, da es ihr sonst so ausgelegt werden konnte, als erkenne sie die Richtigkeit der von der Betriebsgesellschaft angegebenen Ziffern an, während ihr thatsächlich jede Kontrolle darüber mangelt. Die Versammlung nahm auf Vorschlag des Herrn Mandel von der Forderung der Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung Abstand, und beauftragte Herrn Mandel, an die Administration brieflich die Aufforderung zu richten, daß sie nunmehr unverzüglich die oben erwähnte Streitfrage vor die zuständige Behörde zur Entscheidung bringen solle.

Italienisches Notenwesen. Das italienische Ministerium will jetzt dem ungeheuerlichen Noten-Umlaufe der Privatbanken mit Entschiedenheit ein Ende machen. Zu den 10 Millionen Ein-Lire Noten, welche die Nationalbank im vorigen Monat zu emittiren ermächtigt wurde, sollen noch weitere 10 Millionen derselben Gattung hinzugefügt werden und wird der römischen Bank das Recht erteilt, 50-Centimi-Münzscheine auszugeben, hingegen den Privatbanken aufgetragen, ihre Noten allmählig zurückzuziehen, so daß die Hälfte derselben bis 1. Januar 1874, der Rest aber bis 1. Januar 1875 eingelöst sein muß.

Rom, 9. November. Offiziell wird gemeldet, daß der Bau des Gottfardtunnels zum dritten Theil einer italienischen Gesellschaft verträglich übertragen sei, daß aber die Regierung Favores Bedingung für unannehmbar halte und in einer Note die Drohung ausgesprochen, daß die Schweiz und Deutschland die Bauconvention kündigen würden.

Rockfordbahn. Die Einnahmen betrugen im Oktober etwa 115,000 Doll. oder 8000 Doll. mehr als im Oktober vorigen Jahres.

London, 9. November. Die englische Bank hat den Diskont von 6 auf 7 % erhöht.

St. Louis und South Eastern R. A. Die Einnahmen pr. Oktober betragen ca. 118,000 Doll.

Melbourne, 8. November. Mit dem gestern nach Point de Galle abgegangenen „Baroda“ sind 103,000 Unzen Gold in Metall und 218,000 Pfund gemünztes Gold für England abgegangen.

Baumwollen-Ernte in den Vereinigten Staaten. Das Departement für Landwirtschaft in Washington spricht sich in seinem Oktoberberichte günstig über den Stand der Baumwolle aus. Derselbe ist um 6 % besser als im vorigen Jahre, während das Areal der Baumwollpflanzungen um 13 % gestiegen ist. Im Jahre 1871 war der Ertrag an Baumwolle auf 7,711,199 Acres 2,974,351 Ballen. Nach dem obigen Prozentfasse beträgt das Areal in diesem Jahre 8,656,504 Acres und würde einen Ertrag von 3,338,293 Ballen nach dem Stande von 1871 geben. Dieser hat sich jedoch um 6 % gehoben, und demnach dürfte der Gesamtertrag 3,338,590 Ballen sein. Die Ernte wird durch viele Umstände beschleunigt, was schon daraus erschen werden kann, daß während in der Zeit vom 1. September bis zum 18. Okt. im vorigen Jahre nur 262,384 Ballen in den Hafenhäfen angekommen waren, in diesem Jahre 406,623 in denselben sich befanden. Zu dieser Beschleunigung der Ernte trägt nicht nur das günstige

Wetter bei, sondern auch der Geldbedarf der Pflanzler und die Nachfrage nach Baumwolle.

Breslau, 8. Nov. [Polnisch.] Die letzte Geschäftswoche verlief im Allgemeinen äußerst still und haben die Gesamtumsätze kaum 500 Ztr. betragen, welche indeß zu unverändert festen Preisen aus dem Markte genommen worden sind. Es betheiligte sich hierbei hauptsächlich ein kamener Fabrikant, welcher etwa drei Vierteltheile des erwähnten Quantums meist mittelfeine Einfachuren in den Seibiger Thälern an sich brachte, während das übrige, bestehend aus Snow white Cap-Wolle zu ca. 100 Thlr. für österreichische Rechnung bezogen ist. Wie hoch auch der gegenwärtige Preisstand ist, dürfte doch für die nächste Zeit an einen Rückgang nicht zu denken sein, da es im Allgemeinen an Waare, namentlich von mittelfeiner Qualität, sehr mangelt und sich unausgeseht Bedarf dafür zeigt. (B. u. H.-Z.)

London, 7. Novbr. Die seitigen Zufuhren für die am 21. d. anfangende Auktion beschränken sich auf: 7430 B. Sydney, 7659 B. Port Philipp, 163 B. Van Diemens-Land, 932 B. Adelaide, 251 B. Swan River, 2352 B. Neu-Seeland, 26,199 B. Cap, und nach den letzten Nachrichten befinden sich von Australien nur noch 3254 B. und vom Cap nur 2112 B. unter Segel. — Nach Kammwollen besteht einige Frage zu den Schlusspreisen der letzten Auktion und man darf für solche, sowie für alle kräftigen Qualitäten für die nächsten Monate keinen Rückgang erwarten, da die Vorräthe darin bis zum Frühjahr den Bedarf kaum decken können. — Für Tuch und besonders für Streichgarn-Wollen dürfte dagegen, in Folge der größeren Vorräthe davon, eine Ermäßigung der Preise eintreten, was um so erwünschter sein muß, als die Konsumenten bei dem früheren hohen Stande des Artikels nicht bestehen konnten. (B. u. H.-Z.)

London, 4. November. [Wolke] In englischer Woll finden eine ziemlich Anzahl Geschäfte statt, Preis-Tendenzen von langstapelfiger Woll steigend. Für Kolonial- und fremde Wollen herrscht im Privatverkehr sehr feste Stimmung und werden die Schlusspreise der jüngsten Auktionen gut behauptet.

London, 4. Nov. Für Hopfen aller Sorten herrscht fortwährend gute Nachfrage und im Laufe der vergangenen Woche wurden bedeutende Geschäfte zu um 6 s. per Cwt. höheren Preisen abgeschlossen. Auswahl-Ballen sind sehr rar und werden schöne Preise hierfür bezahlt.

Duxer Kohlen-Verein. Die Johann Fiebig & Comp. gehörenden, aus 183 Grubenfeldmaßen bestehenden Kohlenwerke sind unter obiger Firma an eine Aktiengesellschaft übergegangen. Der Kaufpreis wird als ein sehr geringer bezeichnet, denn während für andere Grubenmaßen 12–13,000 Thlr. bezahlt, sind diese Kohlenwerke für 9000 Thlr. pro Grubenmaß gekauft worden.

Während die Kreuzerhöhungseche bereits vollständig ausgerichtet und im Betriebe, der Oberleitendörfer Komplex bei einer Mächtigkeit des Flözes von 14 Klaftern in der Ausrichtung begriffen ist, sollen die übrigen nach Vollendung der sie verührenden Bahnen aufgeschloffen werden. Aus 4 Komplexen kann die Kohle mittels Tagbau gewonnen werden.

Die Subskription dieser Aktien findet am 12. Novbr. c. al pari statt. Näheres im Inseratentheile.

Vermischtes.

Jerome's Weine. Man schreibt der „Fr. N. F.-Z.“ aus Casfel: Die Kellerräume des Museumsgebäudes in unserer ehemals faktischen, jetzt nominellen Residenzstadt haben viele Jahre hindurch einen Schatz verborgen, der jetzt endlich an das Tageslicht getreten und für Geld einem Jeden zugänglich geworden ist. Es besteht derselbe in großen Quantitäten alten, theilweise noch aus Jerome's Zeiten herrührenden Weines, der zum größeren Theile dem Erbfürsten, zum kleineren dem Fideicommiss gehörte. Die Generalverwaltung des kurfürstlichen Vermögens hat jetzt die sämtlichen Stüdfässer, „um damit zu räumen“, an die Weinhandlung von Le Goulon dahier verkauft. Einige Kräfte des Jerome'schen Badeweiens tragen noch das Wappen des Königsreichs Westfalen.

Baden-Baden. Die Stadtbehörden in Baden-Baden haben dem Spielpächter Dupressoir das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Unglück. Brüssel, 6. Nov. Nach Berichten aus Charleroi sind in einer Grube des dortigen Kohlenbegrübes 21 Bergleute gestern beim Einfahren in die Grube in Folge Zerreißen der Seile ums Leben gekommen.

Leander und Lord Byron haben neulich wieder ein paar Nachfolger erhalten, die gleich ihnen von Abydos nach Sestos die Dardanellen durchschwammen. Es waren ein Lieutenant und ein Kanonier des englischen Vermessungsschiffes „Schaarwater“, welche am 25. Oktober diese Schimmelaufgabe glücklich lösten.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wafner in Posen.

Angekommene Fremde vom 11. November.

GRAND HOTEL DE FRANCE. Die Rittergäb. H. v. Taczanowski a. Bieruszyce, Dr. v. Wloziszewski a. Berlin, v. Madonski a. Negocin, v. Kowalski a. Sarbia, v. Zoltowski a. Zajaczkowo, v. Urbanowski a. Turostowo, v. Suchorzewski a. Puszczykowo, v. Hulewicz a. Modziejewicz, v. Lukomski a. Gonice, Frau v. Dombka u. Sohn a. Wamlec, v. Michalski a. Szczytniki, Ordynat Fürst v. Sulkowski a. Neifen, Frau Posthalter Kuriau u. Tochter a. Wreschen, Kaufm. Zehlauer a. Thorn.

NYLIOS' HOTEL DE BRESLAW. Geh.-Rath v. Eichborn a. Breslau, die Banquiers Mamroth u. Oppenheim a. Berlin, Stadtrichter Berger a. Breslau, die Rittergäb. Budasch a. Prybroda, Frau v. Unruhe a. Pagiennik, Engers a. Zabikowo, Frä. v. Tressow a. Carlowitz, Deiffing u. Frau a. Smoszewo, die Kaufl. Frankenfeld a. Stettin, Schimmel a. Elberfeld, Blecken a. Dresden, Rahm a. Stettin, Löss a. Hamburg, Janowski a. Berlin, Blaustein a. Memel, Trenner aus Frankfurt, Drelle a. Warschau, Mars, Reiche, Fischer u. Nathansohn a. Berlin, Gnige a. Glogau, Auerberg a. Stettin, Griesheim aus Rudewitz, Glasgow a. Königsberg, Trenner a. Frankfurt, Assist.-Arzt Heinrichsohn a. Breslau, Fabrikant Weinbagen a. Grefeld, Fabrikant Dreifuß a. Paris, Fabrikbes. Joesch a. Grineberg, die Rittergäb. Grunzig a. Mariendorf, Martini a. Lukowo, die Rittergäb. v. Brünn a. Nieder-Reichenbach, Frä. v. Brünn a. Görlitz, die Kaufl. Rukinski a. Breslau, Woykowski a. Magdeburg, Fabrikant Blemmert a. Neustadt-Magdeburg, Stationschef Krachinski a. Denhausen, Lieut. a. D. Brauchitsch a. Nordhausen, Schiffskapitän van der Hoeven a. Neu-Haven, Gastwirth Künzel a. Berlin, die Kaufl. Klemens aus Hanau, Fiebig a. Breslau, L. Berger a. Berlin.

HOTEL DE ROME (Julius Buckow.) Oberinsp. Heilpen a. Leipzig, die Kaufl. Rad a. Leipzig, Rubino a. Aachen, Kirmes a. Hamburg, Krafauer a. Leipzig, Zobel, Huf, Stern, Goldenger u. Waas aus Berlin, Hönisch a. Ratibor, Michels a. Grefeld, Rebe a. Waldheim, Radhaus a. Bamberg, B. Knop a. Bremen, Konsul Naslin a. Haag, Frau Rent. Schmidt u. Schwester a. Halle, Banquier Petschola aus Wien, Assistent Langenbach a. Halberstadt, Fabrikant Becker aus Rostock, Forstmeister v. Wichert u. Frau a. Potsdam, Apoth. Strohe a. Niega, Brauereibes. Seling a. Berlin, Agronom Henderfott aus Köln, Rittergäb. Raffebly a. Podligar, Rittmeister v. d. Götten aus Königsberg i. Pr.

TILNER'S HOTEL GARNI. Lieut. Krüger a. Danzig, die Kaufl. Dietrich a. Hamburg, Heibronn a. Görlitz, Heise a. Stettin, Mannstein a. Glogau, die Ingen. Mehlhose a. Stettin, Thomsen aus Görlitz, Gutsb. Wendrich a. Bromberg, Oberstaatsarzt Nippert a. Berlin, Student Arnsberg a. Breslau, Rent. Hartwig u. Frau a. Dresden, Rittergäb. v. Rolfski a. Polen, Feldmesser Mertens a. Kissa, Oberförst. Griebke a. Rawicz, Fabrikant Hofrecht a. Schlesien, Reg.-Rath Menke a. Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergäb. Rittmst. v. Podewils a. Neu-dorf, Arndt a. Popowo, Koenning a. Radom, Richter a. Plesch, Heiderodt a. Rawice, Wirthsch.-Inspr. Müller a. Chudowo, Architekt

Schulz a. Elberfeld, Kommissarius Tominski a. Frankfurt, Frau Neumann u. Tucht. a. Bronke, Kaufm. Jakubowski a. Lissa, Maurermeister Albert u. Apoth. Dubine a. Wengrowicz, Kitterg. Dittschke aus Nombczyn, Brenneri-Insp. Kellermann a. Waize.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Ritterg. v. Goszenski aus Parai, v. Brytanowski, v. Ostrowski a. Warfchan, Niemcewicz, v. Laszczynski a. Radzyn, v. Laszewski a. Bodnia, die Kaufl. Minnenberg a. Berlin, Nordheim a. Hamburg, Goldberger a. Berlin, Lehmann a. Breslau, Ephraim a. Grlitz, Biernacki a. Bromberg, Zimmermann a. Düsseldorf.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Gutsb. Brandt a. Wilczyn, die Kaufl. Lichtern a. Smorzawka, Fränkel a. Breslau, A. M. Kuttner, Krotoschiner, Türk, Wiersz u. Jaffee a. Breschen, Sohn a. Stutzkowitz, Wintern u. Gochliner a. Rogasen, Borchardt a. Pinner, Pinner a. Neustadt b. P.

KRUG'S HOTEL. Die Gutsb. Hoppenheid a. Stawiany, v. Cieleski a. Dapiewicz, die Handelsleute Artmann a. Breitenholz, Danziger a. Neutomyśl.

Zur Besprechung der
Stadtverordnetenwahlen
laden wir die Wähler der verschiedenen Abtheilungen zu einer Versammlung im **Handelsaal** (Alten Markt) für **Montag, den 11. d. M.,** Abends 7 1/2 Uhr, hierdurch ergebenst ein.

Das provisorische Komitee.
Andersch, Kaufmann. M. Briske, Bankdirektor. A. Brodny, Kaufmann. Eker, Bankdirektor. S. Gershel, Kaufmann. Alb. Guttman, Kaufmann. L. Guttman, Bankdirektor. Herwig, Rentier. Heine, Herr, Kaufmann. Sielscher, Rektor. Hirschkorn, General-Agent. M. Kantorowicz, Kaufmann. Krüger, Bankdirektor. Sal. Löwinsky, Kaufmann. Wylus, Hotelbesitzer. Tenkranz, Kgl. Steuerrath. Dr. med. Paul. E. Reuward, Kaufmann. Stein, Redakteur. Dr. Wasner. Weigt, Maurermeister.

Geehrter Herr Redakteur!
Dieser Tage wurden mir von einem Bekannten mehrere französische Zeitungen aus Paris zugefandt, worunter auch eine Nummer der „Gazette de Paris“. Diese enthält einen Artikel über die französischen

Kolonien und kann ich nicht unterlassen, Ihnen des Spafes halber eine Stelle daraus oder vielmehr die Einleitung desselben mitzutheilen: „Goethe, qui entre autres défauts avait celui d'être Allemand, et de détester cordialement notre nation, a dit un mot dont la dernière guerre nous a fait malheureusement reconnaître la justesse à nos dépens: „Ce qui distingue le Français des autres peuples, c'est son ignorance de la géographie.“

Außerdem schließt der Artikel mit der Hoffnung, „daß die verständige Benutzung der Kolonien dem verarmten Frankreich wieder die Milliarden zuführen werde, um die Preußen es geraubt hat.“

Uebrigens liefern die wenigen Nummern Zeitungen eine wahre Blumenlese von Gefälschten gegen Deutschland; besonders finde ich in einer Nummer der „La petite presse“ einen so bombastischen Artikel „L'Alsace en denil“, wie er in deutschen Zeitungen wahrlich nicht gefunden wird. Es wird darin eine herzbrechende Geschichte von einem Elässer erzählt, der im Angesichte seines nahen Todes sich nach Belfort bringen läßt und dort auf dem Perron des Bahnhofes stirbt, wobei die anwesenden Franzosen natürlich bitterlich weinen, die deutschen Soldaten selbstverständlich höhnisch lachen. Ich habe vergessen, zu bemerken, daß die Translokation des Sterbenden nur deswegen geschieht, damit er auf dem französischen Boden sterbe. Verzeihen Sie, geehrter Herr Redakteur, daß die vergnügte Laune, in die mich die Lectüre der französischen Zeitungen verlegt hat, mich auch dazu ermuntert, Ihnen mit einigen Mittheilungen daraus lästig zu werden.

Posen, 7. November.

Hochachtungsvoll
J. S.

L. Kosten, 7. November. (Höhere Knabenschule. Bericht.) Der Bericht über die hiesige höhere Knabenschule in Nr. 520 dieser Zeitung enthält in seiner tendenziösen Weise so grobe Unwahrheiten, daß ich mich dadurch zur Steuer der Wahrheit zu einer Berichtigung veranlaßt sehe. Erstens ist es unwahr, daß unter dem früheren Dirigenten sämtliche Quartaner nach Tertia kamen; sie kamen nach ihren Kenntnissen und Fähigkeiten theils nach Tertia, theils nach Quarta, theils nach Quinta. Zweitens ist es unwahr, daß zu Michaelis 11 Quartaner sich einer Prüfung nach Tertia an einem anderen Gymnasium unterzogen. Drittens ist es unwahr, daß sie alle länger als zwei Jahre in der Quarta saßen. Viertens ist es unwahr, daß nur einer das Examen bestand. Es haben sich nur 4 Schüler in Posen nach Tertia prüfen lassen, von denen zwei nach Tertia kamen. Alle vier waren 1 1/2 Jahr in Quarta, und zwar deswegen, weil hier das Schuljahr zu Ostern beginnt, in Posen dagegen zu Michaelis. Zwei andere Quartaner, die erst ein halbes Jahr in der Klasse waren, gingen nach Breslau, wo sie ebenfalls nach Quarta aufgenommen wurden. Die übrigen Schüler, die theils aus

Quinta, theils aus Quarta abgingen, wandten sich den bürgerlichen Beschäftigungen zu, weil die Eltern es trotz der vom p-Korrespondenten gerühmten guten Elementarschulen vorziehen, ihre Kinder wenigstens bis zur Vollendung des 14. Jahres in die höhere Knabenschule zu schicken. Daß die Frequenz der Schüler im stetigen Steigen begriffen ist, dafür sprechen die Zahlen lauter, als daß es der darüber offenbar mihvergnügte Korrespondent wegleugnen könnte. Denn im Laufe des Schuljahres von 1871 bis Ostern 1872 stieg die Zahl der Schüler von 43 auf 78, und im Laufe dieses Jahres ist die Zahl schon bis auf 100 gestiegen. Was die Vorbereitungsklasse (Septima) anbetrifft, so scheint der Herr Korrespondent die Bedeutung derselben gar nicht zu verstehen und auch gar nicht zu wissen, daß fast alle höheren Lehranstalten, die noch keine haben, solche einzurichten suchen, ohne dadurch die Elementarschulen, die doch auch anderswo gut sind, herabsetzen zu wollen. Die Schülerzahl der Vorbereitungsklasse ist nach Michaeli schon auf 17 gestiegen, was einigermassen für das Bedürfnis spricht. Daß die Errichtung der Tertia so lange hinausgeschoben wird, liegt gerade daran, daß die Einwohner eben nicht „gern und willig“ die noch größeren Opfer bringen wollen, da sie schon jetzt über zu große Abgaben wegen Erhaltung der höheren Knabenschule klagen. Also auch hier sagt der Korrespondent die Unwahrheit.

Dr. P. Köster, Dirigent der gehobenen Knabenschule.

Pleschen d 8/11 72
Die Posener Zeitung hat den Inhalt meiner Postkarte vom 1. November c. in der Beilage zu Nr. 520 inserirt. In diesem Inserat sind infomren wesentlich, mich compromittirende Druckfehler enthalten, als der Buchstabe B. überall groß gedruckt ist, während ich dieses B. wo es nach der Orthographie notwendig war, klein geschrieben habe. Diese Druckfehler müssen bei der Correctur übersehen worden sein. *)

Ligon
Büchsenmachermeister

*) Der Korrektor bemerkt hierzu, daß die kleinen bb in der bezeichneten Postkarte den großen BB sehr ähnlich sehen.

Hochelegante Petroleum-Lampen
aus in- und ausländischen Fabriken, künstlerisch und praktisch gearbeitet, empfiehlt in reichster Auswahl, ebenso **Laternen.**

H. Klug.
Posen, Friedrichstr. 33.
unverfälscht, nicht mit Terpentin- und Solar-Petroleum, Del gemischte Waare, à Liter 4 1/2 Sgr., 7 Lite 1 Thaler.

Bekanntmachung
Am 22. November d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
werden von unserem Exekutions-Insp. I. werden zwei Rappenstuten, ein schwarzer brauner Hengst und eine Schimmelstute in unfrem Auftrage auf dem Markt-Platz in Dobrzynia meistbietend gegen sofortige Baarzahlung veräußert werden.
Krotoschin, den 1. November 1872.
Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Obwieszezenie.
Dn. 22. Listop. r. b.,
przedpołudn. o godz. 11,
nasz inspektor exekucyjny sprzedza w poleceniu naszym na rynku w Dobrzyniu 2 klacze kare, ogiera karoginiadego i klacz siwa najwiecej dajacemu za natychmiastowa zaplate w gotowce.
Krotoszyn, dnia 1. Listopada 1872.
Królewski sąd powiatowy.
Wydział I.

Proclama.
Auf dem Grundstücke Pinne Nr. 61 steht Rubr. III. Nr. 2 eine Forderung von 133 Thlrn. 10 Sgr. nebst 6 pSt. Zinsen seit dem 4. Dezember 1854. Es gebührt für die Geschwister Marianna und Ludwig Hoffmann aus dem in der Annela Hoffmann'schen Curatel am 17. Dezember 1854 bestätigten Erbrethe vom 18. Juni 1853 zufolge der Ueignung vom 17. April 1855 eingetragenen und ist darüber ein u term 17. April 1855 ausgefertigtes Hypothekendokument gebildet worden.
Der Antheil der Marianna Hoffmann in Höhe von 66 Thlrn. 20 Sgr. nebst 5 pSt. Zinsen seit dem 4. Dezember 1854 ist demnachst zufolge Veräußerung vom 2. April 1866 auf die von dem Grundstücke Pinne Nr. 61 abgetheilt. ieb. ne Parzelle, welche das besondere Folium Pinne Nr. 8 erhalten hat, übertragen und daselbst Rubr. III. Nr. 2 eintragen worden.
Der Besitzer d. r. lezt genannten Parzelle, der Bürger Stanislaus Degrost, hat eine notarielle Drittung der Marianna Hoffmann vom 19. April 1872, in welcher diese in die Lösung ihres Antheils willigt, überreicht; die Lösung kann jedoch nicht erfolgen, weil das über die Post gebildete Hypothekendokument verloren gegangen ist.
Alle diejenigen, welche an die zu lösende Post und das darüber ausgegebene Dokument, soweit es den Antheil der Marianna Hoffmann betrifft, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfandhaber oder sonstige Briefinhaber Ansprüche zu haben vermögen, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem am

Für die Stationen der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn sollen in nächster Zeit
6 vierrädrige und 6 zweirädrige Feuer-Spighen, 21 zweirädrige Wasserfusen u. 144 Feuerreimer
geliefert werden.
Auf diese Lieferung soll citende Lieferanten werden ersucht, bezügliche Offren mit Zeichnung und Beschreibung der offerirten Spighen u. bis zum 15. d. M. der Unterzeichneten frantirt einzulassen.
Posen, den 8. November 1872.
Königl. Betriebs-Inspection.
Müller.

Gutsverkauf.
Das zu Podan in hiesigen Kreise unter Nummer zwei belegene Reichthumsgut wird: ich im Auftrage des Besitzers
am 27. November c.,
Nachmittags 3 Uhr,
in meinem Bureau hieselbst öffentlich meistbietend verkauft. Grund- und Gebäudestuer = Anzüge, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, sowie die besonderen Cessionen- und Verkaufsbedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus; auch können die letzteren unter Entnahme der Copialien durch Vorstreichung abschriftlich mitgetheilt werden. Das Gut ist 135 Hectar 56 Ar. groß, von gut in Boden und in gutem Kultur zustande, liegt unmittelbar an der nach der Kreisstadt Chodzieles führenden Chaussee, 1/2 Meilen von dieser Stadt, für welche Eisenbahn in Aussicht steht, entfernt. Die Gebäude sind in gutem Zustande. Inventarium wird nicht mitverkauft.
Es eignet sich dieses Gut ganz besonders zur Parzellirung.
Chodzieles, den 1. November 1872.
Heinrich Kleine,
Rechtsanwalt u. Notar.

Bekanntmachung.
Die hiesige Registratur- und Journalistenstelle, mit welcher eine monatliche Remuneration von 16 Thlrn. 20 Sgr. verbunden, ist vacant und sofort wieder zu besetzen.
Werber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse und eines curricula vitae schleunigst bei uns melden.
Posen, 9. November 1872.
Der Magistrat.

Ein Restaurations-Geschäft
in guter Lage ist sofort oder später mit Inventar billig zu verkaufen. Näheres Berlinerstraße Nr. 28, im Restaurant.

Für Gnesen
sucht eine Boden-Credit-Bank einen tüchtigen, vertrauenswürdigen Vertreter. Meldungen unter A B. 1 poste restante Posen.

„Nationale“
Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit
Berlin
interim. Direction: Eisenbahn Director Dittmann, G. Heimer = Rath Dr. Kurr, Otto Mariensfeld.
Cautionsfähig: Bewerber um General-Agenturen wollen sich unter Angabe von Referenzen wenden an Herrn Otto Mariensfeld, Berlin, Zimmerstr. 41.

Am 28. Novbr. d. J.,
um 9 Uhr Morgens,
findet in Dom. **Gmchen**
6. Kions eine öffentliche Versteigerung von 8 ausgerangirten Arbeitspferden statt.
Die Güter-Verwaltung.

Auf dem Dom. Reclin
stehen circa 70 **Wasthammel** zum Verkauf.

Der Bock-Verkauf
in der höchsten Stamm-Heerde zu Grambschütz b. Namslau, Station der R.-D.-u.-B., beginnt wie gewöhnlich mit dem 15. November a. e.

Das Gräflich Hendel v. Donnerstmark'sche
Wirthschafts-Amt.
Zachiesche.

Um ferneren Anfragen zu begegnen, den geehrten Herren Interessenten hiermit zur Nachricht, daß meine
Southdown-Böcke
für dieses Jahr verkauft sind.
Dieselben in v. Protoschin, den 6. November 1872.
Scholtz.

Dominium Zwao bei Kotszyn, Posen, hat
150 fette, theilweise Sautdons-Hammel,
sowie fette **Schweine** zum Verkauf.

In unserem Verlage ist erschienen:
Kalendarz polski i gospodarski
dla Wielkiego Ksiestwa Poznańskiego na rok Pański 1873 z rycinami. Tuzin 2 tal. 25 sgr., pojedynczo 10 sgr.
Kalendarz ten zawiera, prócz astronom. i kościelnego.
Anna Orzelska, pani Błękitnego Pałacu, przez J. Barloszewicza; O rodzinie Kopernika; Wyprawa do miasta, historia noworoczna; Obliczenia cen nowych miar i wag podług starych; Wykaz jarmarków dla W. Ks. Poznańskiego, Prus Zachodnich, Wschodnich i Śląska, i t. d. i. t. d.
Posen, im Oktober 1872.
Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.
(E. Röstel.)

Antoniner Prestorf,
sowie auf **Speise-Kartoffeln**, rothe und weiße, nimmt Bestellungen entgegen **H. Hammel**, Breslauerstr. 9.

Freitag, den 15. d. M.,
bringe ich wieder mit dem Hühzuge einen großen Transport guter Negdrucker frisch-melender
Kühe nebst Kälbern
in Keiler's Hotel zum Verkauf.
J. Klakow, Viehhändler

Der Verkauf
der 1/2-jährigen Böde der hiesigen Stammzucht (Original-Bödebucher Blut) beginnt am 4. December d. J., Vormittags 11 Uhr, zu festen Preisen. Verzeichnisse stehen auf frantkirt Anfragen zur Verfügung.
Natiborschik bei Böh-misch-Skalitz, 6. Nov. 1872
R. Jaksch,
Prinzl. Schaumburg-Lippe'scher Oekonomie-Verwalter.

Haarballsam,
Flacon 20 Sgr.,
giebt weißen und erglühenden Kopf- und Bartbaaren die frühere Farbe zurück, färbt die Kopfhaut, ist unschädlich, und für Erfolg wird garantirt.
Alleiniger Verkauf bei
Eugen Werner,
13. Wilhelmstr. 13.

Eine 6 pSt. sichere Hypothek von
1500 Thlrn.
ist theilungshaber zu verkaufen. Auskunft ertheilt **S. Knaster**, Halldorf-Strasse-Ed., im Laden.

Die General-Agentur einer bedeutenden
Transport Verf.-Gesellschaft
ist für Posen zu besetzen.
Geeignete Bewerber, die mit dem Versicherungs-Geschäfte vertraut sind, belieben Adressen mit Angabe ihres persönlichen Wirkungskreises sub Nr. 7122 an die Annoncen-Expdition von Rudolf Mosse in Berlin einzusenden.

Stettin-New-York
National Dampfschiffs-Compagnie.
Der Dampfer Spain, Kapitain Grace, (Expdition C. Weising, in Stettin) ist am 5. November wohl behalten in New-York angekommen.

Ein Laden u. ein Keller
zu vermieten und **Pflastersteine** zu verkaufen. Wilhelmstraße Nr. 18.
Gesucht werden durch das internationale Vermittl.-Annoncen und Commissions-Bureau von August Gröbe in Danzig zum sof. und späteren Antritt: 30-40 Landwirthschafts- und Hofbeamte, 20-30 Commis, Bagerdiener, Comptoiristen, Buchhalter, Reisende für verschiedene Branchen, ferner: 11 Hauslehrer, 3 Mühlenwerkführer, 2 Ziegelmeister, 5 Brenner u. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden in 3 Tagen Beantwortung.
In einem größeren

Mühlenetablissement,
in der Nähe Berlins, wird ein **Buchhalter** sofort event. zu Neujahr verlangt. Adressen befördert sub N. 7083 die Annoncen-Expdition von Rudolf Mosse in Berlin.
Einen der deutschen und polnischen Sprache mächtigen zweiten

Wirthschaftsbeamten
sucht um sofortigen Antritt Dominium **Dziadkowo** der Rogasen.
Für unser Galanterie-Geschäft suchen wir einen tüchtigen **Verkäufer**, der sich auch für die Reise qualifizirt, und der bisher in derselben Branche thätig war.
Russak & Czapski,
Posen.

Stellensuchende
junge Kaufleute, aller Branchen, können stets Engagements nachzuweisen erhalten durch **3. Guttman's** merkl. Nachz.-Gef. Kattoz D./S. Zur Stadte. eine Mark. beizufügen.
Ein herrschaftlicher Diener oder Kutscher und ein Reitknecht, welchen vorzügliche Empfehlungen zur Seite stehen, sucht wegen plötzlichen Todesfall seines jetzigen Herren vom 1. d. M. ein Engagement. Näh. zu erf. Berlinerstr. Nr. 12, 2 Etage.

		Preis.					
		Hochster		Mittlerer		Niedrigster	
		fl.	gr.	fl.	gr.	fl.	gr.
Weizen fein	per 42 Kilogr.	3	22	6	3	17	6
„ mittel	„	3	14	—	3	13	—
„ ordinar	„	3	7	—	3	5	—
Roggen, fein	40	2	9	6	2	8	6
„ mittel	„	2	6	—	2	5	—
„ ordinar	„	—	—	—	—	—	—
Große Gerste	37	1	28	9	1	27	6
Kleine	„	1	27	6	1	25	—
Hafer	26	1	9	6	1	7	—
Rohrgerste	45	—	—	—	—	—	—
Kuttengerste	„	—	—	—	—	—	—
Winter-Rüben	37	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rüben	„	—	—	—	—	—	—
Raps	„	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	35	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	50	—	17	6	—	16	—
Biden	45	1	5	—	1	3	9
Eupinen, gelbe	45	—	—	—	—	—	—
„ blaue	„	—	—	—	—	—	—
Rothet Klee	50	—	—	—	—	—	—
Welcher	„	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Posener Privat-Marktbericht vom 11. November 1872.

Weizen:	feiner	90-93	Ephr.
beachtet.	mittel	84-88	„
„	ordinär und defekt	75-80	„
Roggen:	feiner	58-59	„
feiner.	mittel	54-55	„
„	ordinär	52-53	„
Gerste:	feine	48-50	„
unverändert.	mittel und ordinär	43-45	„
Veisamen:	„	78-80	„
feinappt.	„	„	„
Hafer:	feiner	29-29 1/2	„
offen.	mittel und defekt	25-27	„
Erbsen:	Roth-	54-58	„
beachtet.	Butter-	49-50	„
Delfaaten:	Raps	100-102	„
malt.	Rüben	100-102	„
Biden:	„	„	„
Klee:	roth	„	„
„	weiß	„	„
Buchweizen:	„	44-50	„
gefragt.	„	„	„
Eupinen:	gelbe	„	„
„	blaue	„	„

feine Waare über Notiz.

Stettin, den 11. November 1872. (Telegr. Agentur.)

Weizen fest,	8 1/2	81 1/2	Rübsl fest,	23	23
Novbr.	8 1/2	82	Novbr. Dez.	22 1/2	22 1/2
Frühjahr	8 1/2	82	April-Mai	23 1/2	23 1/2
Mat-Juni	8 1/2	82	„	„	„
Roggen fest,	53	53 1/2	Spiritus fest,	18 1/2	18 1/2
Novbr.	53	53 1/2	Novbr.	18 1/2	18 1/2
April-Mai	55 1/2	55	Novbr. Dez.	17 1/2	17 1/2
Mat-Juni	55 1/2	55 1/2	April-Mai	18 1/2	18 1/2

Börse zu Posen

am 11. Novbr. 1872.

Bonds. Posener 3 1/2%, Pfandbriefe 9 1/2%, do. 4%, neue do. 90 1/2% bz. do. Rentenbr. 94 1/2%, do. Provins.-Bankaktien 113 1/2%, do. 5proz. Provins.-Obligat. 100 1/2%, do. 5%, Kreis-Obligat. 100 bz., do. 5%, Obra-Bankaktien 100 bz., do. 4 1/2%, Kreis-Oblig. 94 bz., do. 4%, Stadtobl. II. Em. 91 1/2%, do. 5%, Stadt-Oblig. 100 1/2%, preuß. 3proz. Staatsanleihe 8 1/2%, preuß. 4proz. Staatsanl. 95 1/2%, 4 1/2% frei do. 102 1/2%, do. 3proz. Preuss.-Anl. —, Nordd. Bundesanl. 100 1/2%, Markisch-Posener Eis.-St.-Aktien 56 1/2% bz. russ. Banknoten 82 1/2%, ausl. do. 99 1/2%, Teles. Aktien (Balt. Schifffahrt) 106 1/2%, Ostdeutsche Bank 115 1/2%, Ostb. Produkt.-Bank 90 1/2%, Prov.-Bach. u. Dist.-Bank 101 1/2%, Aktien Kwickel, Potocki & Co. 102 1/2%.

Amstlicher Bericht. Roggen (per 20 Centner). Ründigungspreis 54 1/2%, pr. Novbr. 54 1/2%, Novbr. Dez. 54 1/2%, Dezbr.-Jan. 1873 54 1/2%, Januar-Februar 54 1/2%, Febr.-März 54 1/2%, Frühjahr 54 1/2%.

Spiritus [mit 100 Liter = 10,000 pSt. Tralles]. Ründigungspreis 17 1/2%, pr. November 17 1/2%, Dezbr. 17 1/2%, Januar 1873 17 1/2%, Februar 17 1/2%, März 17 1/2%, April 18, April-Mai 18 1/2%.

Privat-Cours-Bericht.

Posen 11. Novbr. Tendenz: Befestigend.

Deutsche Fonds		Öst. Produkt.-Bank	90 b. G.
Posen, 3proz. Pfandbr.	93 1/2	Pos. Pr. Wechsel-Bank	101 1/2
dito 4proz. Pfandbr.	90 1/2	Pos. Provinzial-Bank	113 1/2
dito 4proz. Rentenbr.	94 1/2	Pos. Bau-Bank	—
dito 5proz. Prov.-Obl.	100 1/2	Schlef. Bauverein	182 1/2
dito 5proz. Kreis-Obl.	100 1/2	Teles. Aktien	106 1/2
dito 4proz. Kreis-Obl.	91 1/2	Preuß. Kredit	151 1/2
dito 4proz. Stadtobl.	88 1/2	ditto Boden-Kredit	262 1/2
dito 5proz. Stadtobl.	100 1/2		
Nordd. Bundesanl.	—		
Preuß. 4proz. Konsols	103 1/2		
dito 4proz. Anleihe	95 1/2		
dito 3proz. Staatsch.	89 1/2		
Röln-Mind. 3 1/2% Pr.-S.	95 1/2		

Ausländische Fonds.

Amer. 6proz. 1882 Bonds	96 1/2
dito dito 1885 Bonds	97 1/2
Deferr. Papier-Rente	61 1/2
dito Silberrente	66 1/2
dito Loose von 1360	96 1/2
Italienische Rente	66 1/2
Russisch-engl. 1870er Anl.	92 1/2
dito dito 1871er Anl.	91 1/2
Russ. Boden-Kredit-Pfbr.	91 1/2
Poln. Liquid.-Pfandbr.	64 1/2
Kurs. 1865 5proz. Anl.	51 1/2
dito 1869 5proz. Anl.	62 1/2
Türkische Loose	176 1/2
Russische Noten	83 1/2
Oesterreichische Noten	93 1/2

Bank-Aktien.

Berliner Bankverein	167 1/2
dito Bank	128 1/2
dito Produkt.-Bank	88 1/2
dito Wechsel-Bank	80 1/2
Breslauer Diskontobank	144 1/2
Berliner Disk.-Komm.	145 1/2
Central-Genoss.-Bank	146 1/2
Deutsch. Hyp.-Bl. Berlin	98 1/2
Centralb. f. Ind. u. Hand.	122 1/2
Kwickel, Bank f. Edw.	102 1/2
Meininger Kreditbank	171 1/2
Deferr. Kredit	208 1/2
Ostdeutsche Bank	114 1/2-15 1/2

Prämien-Schlüsse.

[Privatbericht.] Wetter: trüb. Roggen (pr. 100 R. o.) fest. Ründigungspreis 54 1/2%, Geländigt 75 Wpl. pr. Novbr. 54 1/2%, Novbr. Dez. 54 1/2%, do. 5%, Frühjahr 54 1/2%, u. G., 54 1/2%, April-Mai 54 1/2%, Mat-Juni 55 1/2%.

Spiritus (pr. 10 000 Liter pSt.) wenig verändert. Ründigungspreis 17 1/2%, pr. Novbr. 17 1/2%, Dezbr. 17 1/2%, u. G., Januar 17 1/2%, u. G., Febr. 17 1/2%, u. G., März —, April-Mai 18 1/2%, u. G., Mat 18 1/2%, Juni 18 1/2%, u. G., Juli —.

Berlin, 9 Novbr. [Wöchentliches Börsenbericht.] Die Aufregung, unter denen die nun beschlossene Woche begann, waren keinwegs so viel versprechender Natur. Der am Montag veröffentlichte Wochenbericht der Preussischen Bank hatte gleichsam einen Schatten vorausgeworfen, dessen Bedeutung dann auch bald klar zu erkennen sein sollte. Für den Augenblick legte die Börse, so ungünstig auch der Ausweis war, kein Gewicht darauf. Tags darauf stellte sich aber eine höchst überraschende Geldknappheit ein, die nicht versuchte, alle Effekten in flüssiges Angebot zu bringen. Der so plötzlich, allerdings für die Beteiligten keineswegs unerwartete Geldbegehr ist nicht durch die innere Lage der Börse veranlaßt worden, sondern durch die Einzahlungen auf die neueste französische Anleihe. Einzelne für die erste Hälfte des November eine neue Einzahlungsrate bevor, die allerdings wegen ihres sehr geringen Betrages die Börsentendenz nicht beeinflussen hätte können. Abgesehen davon, daß die fällige Rate überhaupt an sich nur klein ist, so ist auch das Meiste der hier getragenen Rente bereits liberiert, eventuell nach Frankreich zurückverkauft. Ein Betrag von erheblich größerem Belang aber war fällig als Restzahlung auf die seiner Zeit als erste Einzahlung gegebenen Wechsel, und die Berliner Börse hat hierauf allein gegen 15 Millionen zu zahlen. Daß eine solche Summe nicht so ohne Weiteres pöpstlich dem Markte entzogen werden kann, ist wohl eiklarlich, aber die war in sich auch das letzte Wachen, das Eindrücken an unserer Börse in Bezug auf die französische Anleihe hervorbrachte. Die Gläubiger der flüssigen Börse zeigten sich aber nie glänzender als hierbei, denn bereits am folgenden Tage war Geld wieder flüssiger und am Donnerstag war der ganze Vorgang soweit vergessen, daß nicht nur eine recht feste Stimmung, was gegen den Freitag hin, sondern daß die Festigkeit sogar am Freitag in eine leichte Gasse eudarten konnte. Nach Ueberwindung der erwähnten Geldschwierigkeiten ist also eine so rege Kaufslust ein, daß fast alle Werte dabei prozentweise profitierten. Aber bereits brachte der Sonntag wieder eine lebhaftere Abkühlung. Die heutige Stimmung bildete zur gestrigen Tendenz einen auffälligen Kontrast, denn die Festigkeit sowohl, wie die Lebendigkeit, welche gestern das Geld als ein recht animiertes Charakteristik hatte, ließ heute bedeutend nach und die Ursache waren unbegrenzt. Einzelne mag die vorangegangene Störung zu mehrfachen Realisationen Veranlassung gegeben haben, andererseits war aber der Grund doch auch tiefer liegend, denn die von Wien eintreffenden günstigen Depeschen ließen hier wirkungslos. Diefelben wurden durch Nachricht aus London abg schwächt, die von Geldschwierigkeiten am dortigen Markte meldeten.

Schon im Laufe der Woche hatte der „Londoner Economist“ auf die fortwährenden Geldzettelungen Preßers aus London aufmerksam gemacht und allerdings nehmen dieselben jetzt recht erhebliche Dimensionen an. Hieraus zog der „Economist“ den Schluß, daß eine weitere Erhöhung des Londoner Bankdiskonts durchaus geboten sei. Wie es die Erfahrung lehrt, ist seine Deduktion, gibt es einen Punkt des Diskonts, an welchem angelangt er Metall heranzieht, lasse die Bank die Erhöhung jetzt nicht eintreten, so dürfte sie durch unvorhergesehene Fälle gezwungen sein, in erheblichem Maße als gegenwärtig geboten, hinauszuweichen. In London war inzwischen der Diskont am offenen Markte über den Bankdiskont gestiegen und die Erhöhung desselben war denn auch ohne Zweifel vorauszu sehen. Solche Nachrichten, solche Gerüchte drücken denn immer mehr auf die flüssige Stimmung und es war natürlich, daß die gestrige Haufe einen arzen Stoß erlitt, dies bezog sich aber meist nur auf eine gewisse Geldschwierigkeit, denn das Angebot trat nirgend stärker in den Vordergrund.

Bei der gegenwärtig unsicheren Lage, wie sich die Entwicklung der Börsen gestalten wird, läßt sich auch nicht viel auf die Spezialitäten des Marktes anführen. Im Großen und Ganzen folgten fast alle Werte der gleichen Bewegung. Nur einige Bankaktien schlossen diese Woche mit nennenswerten Kursabweichen, auch waren fast sämtliche Bergwerksaktien sehr beliebt. Was den Ansehen gewinnt, nimmt die Börse die Effekten dieser Gattung (hauptsächlich vor und die Konjunktur für die selbst ist unfruchtbar eine sehr günstige Renten-papiere, italienische, französische wie österreichische Renten waren meist fest aber nur seltener im Verkauf, sehr gering ist die Kaufslust für russische Staatsanleihe, jeder vom Verkauf gestillte Posten drückt hier Stimmung und Kurse. Eisenbahn-Aktien ruhig, nur einige leichte

Devisen, wie Lüttich-Eimburg, Tamlies-Banden, Wachen-Mastriker, gern genommen. Rhein-Nahabahn, noch vor Kur em sehr beliebt, litt Einbuße, da die „Norddeutsche Allgemeine“ und der „Staatsanzeiger“ es in Abrede stellten, daß der Staat ein Interesse an der Bahn habe und sie beim Bau des zweiten Geleises unterstütze. Thatsache ist aber dennoch, trotz aller offiz. Dementis, daß der Staat die Schienen zum zweiten Geleise leihweise liefert hat.

In Wecheln zeigt sich insofern eine Bewegung, als Banko offerirt bleibt, da Hamburg die Aufhebung der Banko-Baluta beschlossen hat und dafür die deutsche Reichswährung einführen wird.

Breslau, 9. November. Die Hauff-Tendenz, die in den letzten Tagen die Börse beherrschte, machte heute weiteren Fortschritt. Die Börse, die Anfangs matt eröffnete, wurde nach Eintreffen des Wiener Frühkurses sehr fest bei belebtem Geschäft. Im Vordergrund stand u. A. Herr. R. Wechselbank und Schlef. Vereinsbank, während Industriellen vernachlässigt waren. Kredit 209 a 208 1/2 a 209 1/2 a 209 1/2 bez. Lombarden 127 a 127 1/2 bez. und Brief. Frankofen 207 1/2 bez. Wiener Union 171 1/2 Gd. Schlef. Verein abank in sehr großen Posten 117 1/2 a 118 bez. Wechselbank 4 1/2 a 146 bez. Junge Diskontobank 111, 147 1/2 a 147 bez. u. Br. Schlef. Bank 183 1/2 Gd. Wacker-Bank anfangs sehr begehrt, schloßen offerirt, 181 1/2 a 181 1/2 bez. u. Br. Ostdeutsche Bank beliebt und preisgehaltend, 116 a 116 1/2 Gd. Eisenbahnen (blos, bei wenig veränderten Kursen). Fonds fest. 3-Bank Effekten, Laura und Derschlef. Eisenbahnen. ca. 1 pSt. niedriger. Kronen beliebt und höher. Nachdrücke, in Folge ungünstiger Berliner Anfangskurse etwas matter. Kredit 209 1/2 Br. Lombarden 127 1/2 Br. Pankten bel. Kredit 211 1/2 in Posten bez. u. Gd. Lombarden 128 1/2 1/2 bez. Mallen Bank 183-3 bez. Schlef. Vereinsbank 119 1/2 1/2 a 120-2 bez. Schlef. Bod.-Krd.-Pfbr. 98 Gd. Schlef. Boden-Kredit 110 1/2 Gd.

Produkten-Börse.

Magdeburg, 8. November. Weizen 76-82 Rt., Roggen 57-62 Rt., Gerste 60-73 Rt., Hafer 46-60 Rt. für 2000 Pfd. (B. u. Hbls.-S.).

Stettin, 9. Novbr. [Amstlicher Bericht.] Wetter: schön. + 9° C. Barometer 28.3. Wind: SW. — Weizen fest und höher. pr. 2000 Pfd. loco 50-81 Rt. pr. Nov. 81-8 1/2 bz., Novbr. Dez. 81 1/2 G., 1/2 B., Frühjahr 81 1/2-82 1/2 bz., Mat Juni 82 nom. — Roggen fester, pr. 2000 Pfd. loco 52-64 Rt. inl. bz., pr. Nov. 53 1/2 bz., u. G., Novbr. Dez. 53 1/2 G., Jan. 54 bz. u. B., 53 1/2 G., Januar-Febr. 54 1/2 nom., Frühjahr 54 1/2-55 1/2 bz., u. G., Mat Juni 54 1/2-55 1/2 bz. u. B., 1/2 G. — Gerste (hauptsächlich, pr. 2000 Pfd. loco 48-55 1/2 Rt. — Hafer unverändert, pr. 2000 Pfd. loco 28-46 Rt., Novbr. 45 1/2 bz., Frühjahr 45 1/2 G. — Erbsen still, pr. 2000 Pfd. loco 45-50 Rt. — Wintererbsen pr. 2000 Pfd. loco 94-98 Rt., Novbr. 97 1/2 bz. u. B., Dotter pr. 2000 Pfd. 78 bz. — Heutiger Landmarkt: Weizen 76-82 Rt., Roggen 57-62 Rt., Gerste 60-73 Rt., Hafer 46-60 Rt. —

Heu 22 1/2-27 1/2 Sgr., Stroh 7-9 Rt., Kartoffeln 10-15 Rt. pr. Wpl. Rübsl wenig verändert, pr. 200 Pfd. loco 23 Rt. 23 1/2, Novbr. u. Novbr. Dez. 22 1/2, 1/2 bz., Dez.-Jan. 22 1/2, Januar Febr. 22 1/2, April-Mai 23 1/2 G. u. B., Sept.-Okt. 23 1/2 G., 1/2 B. — Spiritus fest, pr. 100 Liter a 100 1/2, loco ohne Koh 1 1/2 Rt. bz., kurze Pi. feuerung ohne Koh 18 1/2, bz., Novbr. 18 1/2 1/2, bz., Novbr. Dez. 17 1/2, Dez.-Jan. — Frühjahr 18 1/2 1/2, bz. — Angewand. bet: 3000 Ctr. Roggen, 100 Ctr. Rüben 150 Bsk Petroleum. — Regulirungsspre für Ründigungen: Weizen 81 1/2 Rt., Roggen 5 1/2 Rt., Rüben Rübsl 22 1/2, Spiritus 8 1/2 Rt. — Petroleum loco 7 1/2 Rt. B., Regulirungspreis 7 1/2 Rt., Novbr. Dezbr. 7 1/2 Rt. bei Posten bz. u. G., 7 1/2, Dez.-Jan. 7 1/2, Jan.-Febr. 7 1/2 1/2 bz., 7 1/2 B. (Okt.-Bis.)

Breslau, 9. Novbr. [Amstlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rohe, fest, ordinar 11-12, mittel 12-3, fein 14-15, hochfein 15 1/2-16 1/2 Rt. — Kleesaat, weiße, sehr fest, ordinar 12-14, mittel 15-17, fein 18-19, hochfein 20-22 Rt. — Roggen (pr. 1000 Kilo) höher pr. Nov. 59-68 1/2 bz. u. G., Novbr. Dez. 57 1/2 bz. u. G., Dez.-Jan. 57 1/2, April-Mai 1873 5 1/2 bz., Mat-Juni — Weizen per 1000 Kilo pr. Nov. 85 1/2, — Gerste per 1000 Kilo pr. Nov. 52 G., — Hafer 1000 Kilo pr. Nov. 43 G., — Raps per 1000 Kilo pr. Okt. 10 1/2 G., — Rübsl per 100 Kilo fest, loco 22 1/2 B., pr. Novbr. u. Novbr. Dez. 22 1/2 B., Dez.-Januar 22 1/2 B., Jan.-Febr. 22 1/2 B., neue Usance 23 1/2 B., April-Mai 1873 23 1/2 bz., neue Usance 23 1/2 B., Mat-Ju. t neue Usance 24 1/2 B., Dez.-Jan. und Jan.-Febr. im Verbanke 22 1/2 bz., Sept.-Okt. neue Usance 24 1/2 B., — Spiritus pr. 100 Liter a 100 1/2, wenig verändert, loco 18 1/2 B., 17 1/2 G., pr. Nov. 18 bz. u. G., Novbr. Dez. 17 1/2-18 bz., Dez.-Jan. —, Januar Febr. —, April-Mai 1873 18 1/2 G. u. B. — Stet fest

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

		In Eph., Sgr. und Pf. pro 100 Kilogramms.					
		feine	mittle	ord.	Waare.		
Befestigung der pollel. Kommission.	Weizen m.	9	5	—	8	12	—
	do. g.	8	19	—	8	2	6
	Roggen	6	8	—	6	2	—
	Gerste	5	12	—	5	10	—
	Hafer neu	4	14	—	4	8	—
	Erbsen	5	15	—	5	—	—

(Bresl. Hbls.-Bl.)

Neueste Depeschen.

Berlin, 11. Nov. Die heute und morgen zur Subskription ausliegenden Aktien des Duxer Kohlen-Vereines finden allseitig lebhafteste Theilnahme; heutiger Cours 106 1/2. (Priv.-Dep. d. Pos. B.)

Dresden, 11. Novbr. Bei der gestrigen Hoftheater-Vorstellung wurde das Jubelfest und das deutsche Kaiserpaar mit je dreimaligem Hoch von der Festversammlung begrüßt. Der Kaiser saß in der Königsloge neben der Königin, die Kaiserin neben dem Könige von Sachsen. Der gestrigen Galasoirée beim Kriegsminister wohnten der Kaiser, die Kaiserin, der deutsche Kronprinz, der König von Sachsen, das sächsische Kronprinzenpaar, Prinz und Prinzessin Georg und sämtliche Fürsten bei. Die Abreise der kaiserlichen Gäste erfolgte heute 6 Uhr, vorher um 4 Uhr Familiendiner bei der Königin-Witwe Marie.

Paris, 11. November. Die republikanische Linke hielt heute eine von etwa 90 Mitgliedern besuchte Parteiversammlung, bei welcher Gambetta fehlte. Die Versammlung beschloß, weil die Nationalversammlung keine konstituierende Gewalt habe, keinerlei konstitutionelle Anträge und Vorlagen zu unterstützen, und bei der Feststellung der Tagesordnung darauf zu dringen, daß die Arbeiten auf geschäftliche Beratungen beschränkt bleiben, so zwar, daß zuerst das Budget und dann die Militärorganisation diskutiert werde.

Paris, 11. Nov. Gestern fand in Versailles eine zahlreich besuchte Versammlung der Rechten unter dem Vorsitze Larcis statt. Dieselbe beschloß einstimmig, gegen die Proklamirung der Republik zu stimmen und am Bordeaux-Vertrage festzuhalten, darauf zu bestehen, daß in der Nationalversammlung das Jurgesetz nächst dem zur Budgetberatung auf die Tagesordnung komme. Ferner beschloß sie, keine Fragen, betreffend die Regierungsform zu beraten, bevor nicht ein formeller Vorschlag gemacht. Die Rechte soll dann mit dem rechten Zentrum sich verständigen, um sich gegen die Dringlichkeitserklärung eines solchen Antrags zu erklären. Endlich beschloß sie, Grevy als Präsidenten wieder zu wählen, auch für die bisherigen Vizepräsidenten zu stimmen, welche sämtlich der Rechten und dem rechten Zentrum angehören. Das „Journal officiel“ bestätigt, daß Thiers seine Botschaft erst Mittwoch der Nationalversammlung vorlegen werde.

Duxer Kohlen-Verein

der bisher

vereinigten Liebieg'schen Kohlen-Felder.

Actien-Capital 1,666,700 Thlr. in 16,667 Actien, à 100 Thlr. — 150 fl. Silber.

Sitz der Gesellschaft: Dresden.

Aufsichtsrath:

Josef Ritter von Mallmann, Consul des Deutschen Reiches für Wien.

Heinrich Freiherr von Liebieg, in Firma: Johann Liebieg & Comp.

Dr. Alexander Peez.

Wilhelm Knoop, in Firma: Robert Thode & Comp., Consul der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Dr. Friedrich von Huze.

Advocat Dr. Gustav Lehmann.

Director Johann Pechar.

Advocat Oswald Matthäi.

Josef Goldschmidt, Firma: Berliner Bankinstitut Josef Goldschmidt & Comp.

Das deutsche und österreichische Capital hat sich in den letzten Jahren kaum einer anderen Gegend so bereitwillig und in so reichlichem Maasse zugewendet, als dem berühmten Duxer Kohlenbecken.

Zuerst galt es die für den Massentransport von Kohle erforderlichen Eisenbahnen herzustellen, und es geschah dies in so umfassender Weise, dass im Winter 1872 bereits sechs Schienenstränge von Dux auslaufen werden, während drei weitere concessionirt und noch zahlreiche andere projectirt sind.

Als dieses Bahnnetz in seinen Grundzügen hergestellt und dadurch die für den Transport grosser Kohlenmengen erforderliche Concurrenz der Abfuhrstrassen gesichert schien, lenkte das Grosscapital seine Aufmerksamkeit auf den Ankauf von Kohlenwerken. — Die Herren **Johann Liebieg & Comp.**, durch ihre verschiedenen industriellen Unternehmungen in die dortige Gegend geführt und mit den örtlichen Verhältnissen auf das Genaueste vertraut, erfassten rechtzeitig die Gelegenheit, eine Anzahl durch Mächtigkeit, Qualität und Lagerungsverhältnisse der Kohle, sowie durch ihre Lage ausgezeichnete Objecte anzukaufen. Diese Objecte sind nunmehr in das Eigenthum einer Gesellschaft übergegangen, in deren Verwaltung die Herren **Johann Liebieg & Comp.** eingetreten sind.

Die vereinigten Kohlencomplexe der Firma **Johann Liebieg & Comp.** sind:

Namen der Grubenmassen	Zahl derselben.	Tiefe des Flötzes.	Mächtigkeit.	Nächste Eisenbahnverbindung.	Namen der Grubenmassen.	Zahl derselben.	Tiefe des Flötzes.	Mächtigkeit.	Nächste Eisenbahnverbindung.
Klafter.					Klafter.				
I. Kreuzerhöhungszeche bei Dux.	16 200,704 □-Klafter.	3—50	10	Dux-Bodenbacher und Aussig-Teplitzer über Ladowitz.	IV. Amalie bei Ladowitz.	22½ 282,270 □-Klafter.	3—22	12	Biela-Linie u. Schwazer Flügel der Aussig-Teplitzer Bahn, Prag-Dux, Pilsen-Dux.
II. Barbara-, Valentin-, Antonia-Zeche bei Oberleitensdorf-Ossegg.	62 890,374½ □-Klafter.	2—80	14	Dux-Bodenbacher, Brück-Freiberg, Brück-Pirna.	V. Ludwig b. Kutterschitz.	22 275,968 □-Klafter.	3—5	9—12	Biela-Linie der Aussig-Teplitzer Bahn.
III. Wilhelm I. u. II. bei Dux-Ladowitz.	17½ 219,520 □-Klafter.	14—22	14	Aussig-Teplitzer.	VI. Maria Verkündigung, Franz Salesius, Martin u. Barbara Feld bei Bilin-Prechen.	43 520,263 □-Klafter.	5—30	10	Prag-Dux, Pilsen-Dux u. Aussig-Teplitzer Bahn.

Wie aus dieser Zusammenstellung ersichtlich ist, umfassen die in 6 Gruppen gegliederten, aber sämmtlich in der Duxer Mulde an bevorzugten Punkten gelegenen Kohlencomplexe der Firma **Johann Liebieg & Comp.** 183 Grubenmaasse, à 12,544 Quadratklaffer sammt Ueberschaaren = 2,389,119 Quadratklaffer (circa 2930 Preuss. Morgen) mit einer bereits constatirten Kohlenmenge von vier bis fünf Milliarden Centner.

Die Kohle liegt in einer mässigen Tiefe, theilweise in nahezu horizontaler Ablagerung, theilweise dem durch sorgfältigste Bohrungen nachgewiesenen sehr regelmässigen und gleichmässigen Verflachen der Ränder der grossen Duxer Mulde folgend.

Die Flötmächtigkeit beträgt im Durchschnitte 10—12 Klafter, und die Qualität der Kohle ist eine so vorzügliche, dass z. B. diejenige von Oberleitensdorf-Ladung zu metallurgischen Zwecken weithin, so insbesondere auch nach den jenseits des Erzgebirges gelegenen sächsischen Kupferhämmer verführt wird.

Auf nicht weniger als 4 Complexen ist ein Gewinnen der Kohle durch Tagbauten zulässig.

Die gründlichen Bohrungen lassen die Methode der rationellsten Ausbeutung der Objecte als zweifellos erscheinen und verleihen den auf ihre Beschaffenheit basirten Berechnungen seltene Durchsichtigkeit und Bestimmtheit.

Der in Fachkreisen rühmlichst bekannte Königlich Preussische Bergmeister Herr **Schmidt** in Görlitz, welcher die Grubenfelder untersucht hat, konnte nur das günstige Urtheil abgeben.

Der Kaufpreis für die Werke beträgt 1,353,340 Thlr. = 2,030,010 Gulden ö. W. in Silber.

Das Betriebscapital ist mit 313,360 Thlr. = 470,040 Gulden ö. W. in Silber in Aussicht genommen.

Das Gesamtcapital beläuft sich demnach auf 1,666,700 Thlr. = 2,500,050 Gulden ö. W. in Silber.

Das ganze in 16,667 Actien, à 100 Thlr. = 150 Gulden ö. W. in Silber zerlegte Capital wurde von einem Syndicats-Consortium fest übernommen und sind die unterzeichneten Firmen beauftragt, solche für Rechnung des Syndicates zur Zeichnung aufzulegen.

Die Anmeldungen werden

am Montag und Dienstag, den 11. und 12. November c.,

in den üblichen Geschäftsstunden bei nachstehenden Stellen entgegengenommen:

Wien: **Johann Liebieg & Comp.**
Länderbankenverein.

Prag: **Johann Liebieg & Comp.**
Reichenberg: **Johann Liebieg & Comp.**

Reichenberg: Reichenberger Bank.
Teplitz: Teplitzer Bank und deren Filialien in Aussig und Komotau.
Chemnitz: Chemnitzer Bankverein.
Dresden: Sächsischer Bankverein.
Robert Thode & Comp.
D. Wallerstein.
Freiberg: Heinrich Rode.
Leipzig: Leipziger Wechsel- und Depositenbank.
Pirna: Pirnaer Bank u. deren Filiale in Meissen.
Zwickau: Hentschel & Schulz.
Berlin: Berliner Bankinstitut Josef Goldschmidt & Cie.
Frankfurt a. M.: Die Rheinische Effectenbank.
Augsburg: Heinzelmann & Comp.
Carlsruhe: Straus & Cie.
München: Baierische Handelsbank.
Nürnberg: W. J. Gutmann.
Stuttgart: Stuttgarter Bank.
Winterthur: Bank in Winterthur.
Aachen: Die Aachener Bank für Handel und Industrie.
Coblenz: R. J. Goldschmidt.
Cöln: Die Rheinische Effectenbank.

Wien und Berlin, am 8. November 1872.

Johann Liebieg & Comp.

Berliner Bankinstitut Josef Goldschmidt & Comp.

Subscriptions-Bedingungen.

- 1) Die Actien werden voll gezahlt ausgegeben, lauten auf 100 Thlr. pro Stück und sind darauf vom 15. November c. 5 % Zinsen zu vergüten.
- 2) Der Subscriptions-Preis ist al pari.
- 3) Bei der Anmeldung sind 10 % des gezeichneten Nominal-Betrages baar oder in guten Werthpapieren zu deponiren.
- 4) Im Falle der Ueberzeichnung des aufgelegten Betrages bleibt Reduction der einzelnen Anmeldungen vorbehalten.
- 5) Für die zugetheilten Beträge werden voll eingezahlte Actien oder Interimsscheine gegen Baarzahung der vollen Valuta von 100 % und der unter 1 bemerkten laufenden Zinsen à 5 % vom 15. November c. unter Anrechnung der bei der Zeichnung hinterlegten 10 % ausgehändigt. Der Erscheinungstag wird in üblicher Weise bekannt gemacht.

Die mit einem Gehalt von 550 Thlr. excl. der Bureau-Unkosten dotirte hiesige Bürgermeisterei wird mit dem 6 Juni 1873 vacant. Bewerber, welche der polnischen Sprache mächtig und sich in der Kommunalverwaltung bereits bewährt haben, wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Bezeugnisse bis zum 1. December d. J. an den Unterzeichneten einreichen.

Lebischin, 10. Novbr. 1872.
Der Stadtverordneten-Vorsteher
Bernhard Joel.

In Slupia bei Stenschnow soll zum Frühjahr ein neues Pfarrwohnhaus per Entreprisse gebaut werden. Zur Licitation ist ein Termin auf
Den 5. December d. J.,
2 Uhr Nachmittags,
anberaumt worden, auf welchen die Herren Entreprisseure mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Zeichnung, Kostenanschlag und Baubedingungen jederzeit in der Pfarrei daselbst zur Ansicht liegen.

Das Kirchen-Kollegium.
Vorwerk Jastrzebnitz, 140 Morgen 1. Klasse, 1/2 Meile von der Eisenbahn-Station „Opalenica“, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Restaurateur K. Krzyminski, Alten Markt u. Büttelstr. Ecke Nr. 44, 1. Etage.

Auf meinem Rittergute Krostowo bei Bialosliwie, an der Ostbahn, werden am 21. d. M. Pferde, Geschirre, Sattelzeug, ein ganz verdeckter vierfacher Wagen, ein elegantes Coupé und ein Cabriolet, fast neu, Möbel, Betten und verschiedenes Hausgeräth bei gleich baarer Bezahlung, meistbietend verkauft.

Julian Reichstein.

300 Schafe sucht so gleich zu kaufen Dom. Storażew bei Kions.

Eine Nahe-Maschine, vollständig, ist billig zu verkaufen bei Moritz Rotholz, Krämerstraße 23.

1 H. möbl. B. 3 v. Königsstr. 18 2. Et. l.

Im Verlagsbureau (Aug. Prinz) Altona, Blumenstraße 27, erschien und ist von dort gegen Einsendung resp. Nachnahme des Betrages zu beziehen:
Conversations-Lexikon des Wises, Humors u. d. Satyre etc., herausgegeben von einer Gesellschaft Humoristen, enthält nach dem Urtheile aller Kritiker das Beste, was in diesem Genre je geboten wurde. 36 Theile. Preis nur 6 Thlr. Die nach kaum 2 Jahren erfolgte 2. Auflage dieses Buches ist wohl die beste Empfehlung.

Casanova's Memoiren, deutsch, von Dr. G. J. Schmidt mit ca. 50 Illustrationen, 11 Bde. nur 4 Thlr. 12 Sgr. Der Mensch von der Wiege bis zum Grabe, oder die Kunst, das Leben und die Gesundheit zu erhalten etc. Belehrungen über Liebe und Ehe etc. von Dr. Fr. Alberti, eleg. broch. 15 Sgr.

Die Verschleimungen d. Schleimhaut, Brust u. Lungenwerkzeuge als Grundursache von Magenkrampf, Magenruhr, Drüsenleiden etc. mit Angabe der Heilmittel etc. — Aus dem Ergl. von Dr. A. Wunder. 7 1/2 Sgr.

Hilfe für Haarleidende, oder die endliche Befreiung von Schuppen, Haarausfall, kahlen Stellen und deren Begleiter, wie Schwindel, Migräne, leichtes Kopfschmerzen etc., der haarleidenden Menschheit hinterlassen von Dr. Morny. 6. Aufl. broch. 7 1/2 Sgr. Dies treffliche Werkchen giebt aus dem Chaos der unzähligen Haarmittel die drei besten heraus, und wird so ein unentbehrliches Toilettenbuch für alle gebildeten Leute.

Die Heilung der Hämorrhoiden nebst ihren Symptomen als: Schwellen, Brennen, Hämorrhoidal-Kolik, Schwindel, Auswurf, Salzfluß, Hypochondrie, überreichender Fußschweiß etc. und deren Ausweg in volle Genesung, mit Berücksichtigung der Wolff'schen Kurmethode von Dr. Tobias. Preis 7 1/2 Sgr.

Die Dual der Blähungen und ihre leichte Abhilfe, nach langjährigen Beobachtungen des Dr. John Witte. Deutsche Ausgabe. Preis 5 Sgr. Endlich giebt ein erfahrener Arzt der leidenden Menschheit die Mittel an, sich der schrecklichen Dual der Blähungen auf eine ebenso sichere als einfache Weise zu befreien.

Die Stropheln und ihre Folgen, ohne Gebrühen heilbar. Nach Beobachtungen des holländ. Arztes van Geldern. Broch. 7 1/2 Sgr.

Keine Leibesverstopfung und keine Unterleibsbeschwerden mehr! Nach dem Französischen des Dr. Dumas von Dr. G. Jenger. Broch. 7 1/2 Sgr.

Verlag von Otto Meißner in Hamburg.
Gesammelte
Schriften und Reden
von
Dr. Johann Jacoby.
2 Bände. 3 Thlr.

Es giebt unter den deutschen Gelehrten und Publicisten nur wenige, in welchen die reichen Reize ihres Geistes durch treu, unermüdete Arbeit zu einer so vollen harmonischen Entfaltung gelangt sind und so viele Frucht für die Wissenschaft des Volkes getragen haben, wie bei Dr. Johann Jacoby, dem berühmten Verfasser der „Vier Fragen“ und dem eigentlichen Schöpfer des Verfassungslebens in Preußen.

Es haltend an dem Glauben von dem unbedingten Uebergewicht der Macht der Wahrheit und des Rechts ward er von 1830 bis auf die Gegenwart der Stimmführer der politischen und religiösen Freiheit, der unerschrockene Kämpfer für die ewig geltenden Volksrechte gegenüber dem Geistesdruck, der Unduldsamkeit und dem Vortritt. Vorräthig in der Buchhandlung von
Joseph Jolowicz, Markt 74.

Gelenk-Rheumatismus,
Podagra

heilt auch in den hartnäckigsten Fällen
die genaue briefliche Mittheilung nach
wählter Methode
Krebs,
Apotheker in Uscz.

Echte Weine u. a. Spirituosen aus den besten Quellen, auch bairisch Bier, so wie das echte Kobylepolder, Märzen- und Lössauer - Aktien - Bier empfiehlt die Restauration von
K. Krzyminski,
Alten Markt und Büttelstr. Ecke Nr. 44, 1. Etage.

Die bei mir vakant gewesene Bureau-Vorsteherstelle ist leicht.
Meyer,
Rechtsanwalt und Notar zu Breslau.

Einen Wirtschaftsschreiber od. Cleven sucht Dom Starolenta bei Posen

Für mein Stabellen- und Waaren-geschäft suche ich unter günstigen Bedingungen einen kräftigen
Lehrling

M. Kirschner
in Rogasen.

Hannover:

Beuthen:

Breslau:

Bromberg:

Bremen:

Danzig:

Erfurt:

Gera:

Görlitz:

Halle:

Liegnitz:

Lübeck:

Magdeburg:

Rostok:

Stettin:

Alexander Simon.

D. Peretz.

Filiale der Provinzial-Wechslerbank.

Oberschlesische Bank für Industrie und Handel.

Gebrüder Guttentag.

Filiale der Provinzial-Wechslerbank.

Agentur der niedersächsischen Bank.

Der Danziger Bankverein.

Der Thüringische Bankverein.

Gebrüder Oberländer.

Die Communalständische Bank und

Die Commandite des schlesischen Bankvereins.

Der Hallesche Bankverein Kulisch, Kaempff & Cie.

Filiale der Provinzial-Wechslerbank.

S. L. Cohn.

Der Magdeburger Bankverein.

von Klincksieck, Schwanert & Cie.

Posen: Ostdeutsche Bank.

Die Rostoker Vereinsbank.

Stettiner Vereinsbank.

Die Mitglieder des Vaterländischen

Frauen-Zweig-Vereins für den Oberrhein

am Freitag, den 14.

November d. J. Nachmittags 3 Uhr

in Bergers Caffee hier selbst stattfinden

den General-Versammlung des Vereins

eingeladen.

Obornitz, den 9. November 1872.

Der Vorstand.

M. 13. XI. 7 A. J. I.

Familien-Nachrichten.

Sonntag, den 10. d. M., wurden

durch die Geburt eines kräftigen Knaben

erfreut

Glückselig nebst Frau.

Heute Morgen 5 1/2 Uhr wurde meine

liebe Frau Ida, geb. Stephan, von

einem kräftigen Knaben glücklich ent-

bunden.

Radomitz, den 9. November 1872.

A. Lehmann.

Gestern Abend 8 Uhr starb am

Schlagfluß unser lieber Gatte, Vater,

Bruder und Schwager der Ober-

Leutnant a. D.

Theodor Conrad.

Freunden und Bekannten diese Anzeige

mit der Bitte, um stille Theilnahme.

Posen am 10. November 1872.

Die Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.

Dienstag, 12. Novbr.: Der Troubadour, große Oper in 4 Akten von Verdi

Volksgarten-Theater.

Heute Montag: Zur Nachfeier des Geburtstages Friedrich v. Schiller: Das Guckel von Blasewitz, dramatische Anekdote in 1 Akt. — Das Lied von der Glocke, mit lebenden Bildern. — Das Spiel der Mägde Walton. — Morgen Dienstag bleibt das Lokal wegen Privatfeiern geschlossen.

Hitze's Kaffeehaus.

Jerzyce.

Heute Montag, den 11. d. Mts. Frische eigne gebackene Pfannkuchen und Martinshörner.

W. Schubert.

Zur Beachtung!

Wer bei prompter Bedienung ein vorzügliches Glas Bier trinken will, der gehe in die neue Restauration von S. Kaplan, St. Adalbert Nr. 1. Unus pro multis.

Ein Oberprimaner wünscht Privatstunden zu ertheilen. Näh. zu erfragen Bronkestr. 22, 1. St.

P. v. Romatowski, Rawicz.

Ein Oberprimaner wünscht Privatstunden zu ertheilen. Näh. zu erfragen Bronkestr. 22, 1. St.

Druck und Verlag von M. Deder & Co. (E. Köpke) in Posen.